

# Über 10,5 Millionen .....



---

INTERNATIONAL TRACING SERVICE  
SERVICE INTERNATIONAL DE RECHERCHES  
INTERNATIONALER SUCHDIENST

---

**Abteilung Sachdokumente**

ITS  
Internationaler Suchdienst  
Bibliothek: 17142495

**60 Jahre Geschichte und Nutzen der beim Internationalen  
Suchdienst verwahrten personenbezogenen Dokumentation  
über die ehemaligen zivilen Verfolgten des NS-Regimes**

Charles-Claude Biedermann

Abteilung Suchdienst

Internationaler Suchdienst  
Große Allee 5-9  
34454 Bad Arolsen  
Deutschland  
[www.its-arolsen.org](http://www.its-arolsen.org)

Wildner-Druck, 2003

© Ohne schriftliche Genehmigung des Herausgebers ist es nicht gestattet, dieses Buch oder Teile daraus in irgendeiner Form zu vervielfältigen oder unter Verwendung elektronischer bzw. mechanischer Systeme zu speichern, auszuwerten und zu verbreiten.

Mit Stand vom 17. März 2003 hat der Internationale Suchdienst in seiner sechs Jahrzehnte dauernden Tätigkeit ausschließlich im Interesse der ehemaligen Verfolgten des Zweiten Weltkrieges bisher insgesamt

**10.611.163** Auskünfte erteilt.

**60 Jahre Geschichte und Nutzen der beim Internationalen Suchdienst verwahrten personenbezogenen Dokumentation über die ehemaligen zivilen Verfolgten des NS-Regimes**

**LONDON**  
1943

**BAD AROLSEN**  
2003

# Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	S. 4
Vorwort	S. 6
Einleitung	S. 8
Geschichte des Internationalen Suchdienstes	S. 10
Bisherige Durchführung der dem Internationalen Suchdienst auferlegten Mandate	
Mandat Sammeln	S. 17
Mandat Ordnen	S. 23
Zentrale Namenkartei	S. 24
Dokumentenbestand des Internationalen Suchdienstes	S. 27
Konzentrationslager-Dokumente	S. 28
Sonderstandesamt	S. 31
Kriegszeit-Dokumente	S. 34
Nachkriegszeit-Dokumente	S. 35
Mandat Aufbewahren	S. 38
Mandat Auswerten	S. 42
Sachstand Workflow	S. 45
Digitalisierung der Dokumente	S. 45
Anfragenbearbeitung	S. 49
Listenbearbeitung und Kooperations- verbund zur Abwicklung des Deutschen Fonds „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“	S. 55

Abteilung Sachdokumente	S. 61
Suchdiensttätigkeit	S. 65
Perspektiven bezüglich der Erfüllung der bestehenden Mandate und der beschlossenen Mandatserweiterung	
Mandat Sammeln	S. 68
Mandat Ordnen	S. 73
Mandat Aufbewahren	S. 77
Mandat Auswerten	S. 82
Mandat historische Forschung	S. 84
Ausblick	S. 88
Anhang: Beispiele aus der ISD-Dokumentensammlung	S. 92
Konzentrationslager-Dokumente	S. 95
Kriegszeit-Dokumente	S. 103
Nachkriegszeit-Dokumente	S. 110
Sachdokumente	S. 119
Suchdienst-Dokumente	S. 126
Restaurierungsbedarf	S. 134
Dankesworte	S. 136
Literaturverzeichnis	S. 137
Verzeichnis der Abkürzungen	S. 139
Verzeichnis der Abbildungen	S. 140
Summary	S. 141
Résumé	S. 142

## Vorwort

Die Bemühungen anlässlich der internationalen Rot-Kreuz-Konferenz 1934 in Tokio, einen Schutz für die zivile Bevölkerung im Konfliktfall rechtlich zu verankern, waren nicht erfolgreich. Erst 1949 mit der Annahme der 4. Genfer Konvention und dem Inkrafttreten ihrer Zusatzprotokolle 1977 wurde dieses Ziel erreicht. Das Fehlen entsprechender Regeln während des Zweiten Weltkrieges erforderte die Schaffung eines speziellen Dienstes für die Erfassung der zahlreichen von den Ereignissen betroffenen Zivilpersonen.

Das zweite Kapitel dieses Aufsatzes befasst sich mit der Geschichte des schon seit vielen Jahrzehnten in Bad Arolsen beheimateten Suchdienstes. Einleitend wird darin die Gründung 1943 – also vor genau 60 Jahren – eines speziellen „Registrierungsbüros“ beim Britischen Roten Kreuz in London beschrieben, das ausschließlich im Dienste der zivilen Verfolgten des sich in vollem Gange befindlichen Zweiten Weltkrieges stehen sollte.

Wer es damals gewagt hätte, eine Entwicklung in Richtung eines operativen Suchdienstes mit zeitweise weit über 1.000 Beschäftigten und vor allem einem Vollbetrieb noch am Anfang des nächsten Jahrtausends vorauszusagen, wäre sicher auf Unverständnis gestoßen. Allen regelmäßig wiederkehrenden Prognosen eines bevorstehenden Endes der Aktivitäten zum Trotz, stehen im Jubiläumsjahr 2003 immer noch über 400 Angestellte – also eine Institution in der Größenordnung eines mittelgroßen Betriebes – täglich und unermüdlich für die Belange des bereits erwähnten Personenkreises im Einsatz. Dieser damals ausschließlich für die Opfer der NS-Verfolgung geschaffene Dienst möchte seine Aufgabe zumindest noch so lange weiterführen, wie ein Bedarf seitens der legitimierten Antragsteller besteht.

In den letzten Jahrzehnten haben sich das Umfeld und die Erwartungen an den Internationalen Suchdienst (ISD) stark verändert. Eine

Anpassung an die Gegebenheiten blieb notgedrungen nicht aus. Immer mehr ehemalige Verfolgte sind infolge des inzwischen recht hohen Durchschnittsalters auf eine schnelle Antwort angewiesen. Die Lösung dieses Problems wäre im „klassischen“ ISD der frühen Jahre eine Aufstockung des Personals gewesen, verbunden mit einer Erweiterung der damit erforderlichen Infrastruktur. Mitte der 90er Jahre haben sich glücklicherweise ganz neue Perspektiven aufgetan. Der Internationale Ausschuss für den Internationalen Suchdienst (IA/ISD) hat noch vor der enormen Steigerung bei den Eingangszahlen die Umstellung von einem bisherigen reinen Papier- in einen vollelektronischen Betrieb beschlossen. Im Rahmen der notwendigen Anpassung oder als logische Konsequenz derselben, verändern sich daher nach und nach praktisch alle Arbeitsschritte beim Suchdienst.

Die nachfolgenden Kapitel beschreiben die Erfüllung der verschiedenen Mandate des Suchdienstes im Wandel der Zeit. Das erfreuliche Ergebnis vorweg: im Berichtsjahr 2002 hat der ISD weit über ½ Million Antworten an die Antragsteller versandt. Wohl der beste Beweis für die Richtigkeit der Entscheidung, nicht nur einzelne Aufgaben per Informationstechnik (IT) durchzuführen, sondern einen „integralen Workflow“ zu realisieren, was die Bereitschaft für eine Umstellung nahezu aller Arbeitsschritte voraussetzt. Wenn auch diese umfangreiche Aufgabe noch nicht gänzlich abgeschlossen ist, so wäre bereits jetzt ein Weg zurück nicht mehr vorstellbar. Die nachfolgenden Ausführungen basieren auf einem aktualisierten und erweiterten Artikel des Unterzeichneten, welcher im Frühjahr 2002 in der Archivalischen Zeitschrift (herausgegeben von der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns) erschienen ist.

Ch.-Cl. Biedermann

Bad Arolsen, im Frühjahr 2003

## Einleitung

Mit Hitlers Machtergreifung am 30. Januar 1933 sollte sich nicht nur für die Wahlsieger, sondern auch für die Gegner der Nationalsozialisten die „Welt“ sehr bald grundlegend verändern. Während es für die einen so aussah, als ob eine Zeit der „grenzenlosen Möglichkeiten“ anbrach, mussten andere bald um sehr vieles – auch um ihr eigenes Leben – fürchten. Das bereits am 24. März 1933 in Kraft getretene Ermächtigungsgesetz (Gesetz zur Behebung der Not von Volk und Staat) ermöglichte es den Mitgliedern der NSDAP schon unglaublich früh, durch die Ausschaltung des Reichstages, d.h. des Parlamentes des Deutschen Reiches, eine wesentliche Voraussetzung zu schaffen, um die Übernahme der uneingeschränkten Macht im Staat sicherzustellen<sup>1</sup>.

Mit der Ermächtigung der Reichsregierung, Gesetze ohne Beratung und Verabschiedung durch das Parlament zu beschließen, war eine wesentliche Grundlage der Demokratie – die Trennung von gesetzgebender und ausführender Gewalt im Staat – aufgehoben worden<sup>2</sup>. Die fehlende Trennung von Legislative und Exekutive führte dazu, dass noch kein halbes Jahr später unter anderem zwei Gesetze in Kraft traten; das „Gesetz gegen die Neubildung von Parteien“ und jenes „zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ (beide am 14. Juli 1933), welche bald einmal eine Spaltung – vorerst nur der deutschen Bevölkerung - in Verfolger und Verfolgte zur Folge hatten.

Diese Gesetze zusammen mit weiteren Verordnungen, wie u.a. die Reichstagsbrandverordnung, bildeten erst die erforderliche Grundlage für die Schaffung der 12 Jahre dauernden nationalsozialistischen Diktatur in Deutschland<sup>3</sup>. Zieht man zudem die schon viel früher klar formulierten ideologischen Absichten in Betracht, so zeichnet sich spätestens ab 1933 das Unheil, zumindest ansatzweise, schon eindeutig ab. Aus heutiger Sicht ist es trotzdem kaum nachvollziehbar, dass

in kürzester Zeit nach der Machtübernahme die feste Überzeugung herrschen konnte, wonach der völkische Staat alles zu unternehmen habe, „was irgendwie ersichtlich krank und erblich belastet und damit weiter belastend ist, zeugungsunfähig zu erklären und dies praktisch auch durchzusetzen“<sup>4</sup> und ein Gesetz bezüglich erbkranken Nachwuchses in Kraft trat.

Wenn auch noch Mitte der dreißiger Jahre ein Großteil der Bevölkerung nach wie vor nicht an das Unheil glauben sollte oder wollte, so kam vielen das Gerücht irgendwoher zu Ohren, dass die Nationalsozialisten nicht genehme Mitbürger in spezielle Lager einsperrten. Hierzu zählen Inhaftierungsorte wie das Lager Börgermoor – das bereits 1935 beschrieben worden ist<sup>5</sup> – oder die heute oft nicht mehr bekannten Vorkriegskonzentrationslager, z.B. Oranienburg, Sachsenburg und Lichtenburg bis hin zu den noch während des Krieges immer mehr an Bedeutung gewinnenden frühen und großen Konzentrationslagern wie Dachau und Buchenwald.

In dem Maße, wie die Wirkung der neuen Gesetze spürbarer wurde und immer mehr Betroffene Rechte einbüßten, nahm die Zahl derer, die sich ihrer Freiheit beraubt sahen, stetig zu. Von einigen Schwankungen abgesehen – wie die große Welle der Verhaftungen unmittelbar nach der Reichskristallnacht am 9./10. November 1938 und die Entlassungen in den Wochen und Monaten danach –, zeichnete sich dies während der ganzen Zeit der Verfolgung mit steigender Tendenz ab. Bis zum Ende der Gewaltherrschaft sollten Menschen verschiedenster Länder davon betroffen werden. Von Anfang an bemühten sich die Machthaber, die Fakten schriftlich genau festzuhalten. Dies selbst noch zu einer Zeit, wo z.T. kein oder nur sehr schlechtes Papier erhältlich war. Durch Kriegseinwirkung oder am Ende des Krieges wurden auf Befehl der damaligen Machthaber viele dieser wertvollen Unterlagen vernichtet. Dem Willen jedoch, möglichst alle Stationen der Verfolgung akribisch festzuhalten, verdankt es der ISD, heute

trotzdem über einen nicht unwesentlichen Teil dieser Dokumentation zu verfügen. Die nachfolgenden Ausführungen versuchen darzulegen, welchen Nutzen diese Unterlagen über alle Jahre hinweg für die „Ehemaligen“ gebracht haben. Ebenso sollen die Probleme des physischen Erhalts der Dokumente, wie Ansätze für eine bessere Zugänglichkeit zu den „Massen an Papier“ aufgezeigt werden.

## Geschichte des Internationalen Suchdienstes

Der ISD in Bad Arolsen wurde gegründet, um den ehemaligen zivilen Verfolgten des Zweiten Weltkrieges zu helfen, ihre Rechte geltend zu machen. Von Beginn an genauso wie heute noch steht dieses humanitäre Mandat im Vordergrund aller Anstrengungen. Wenn auch der Name „Suchdienst“ von der Arbeit her betrachtet völlig überholt ist – derzeit beträgt der Anteil an Suchfällen ca. 1 % der bearbeiteten Fälle – ist die Arolser Institution nach wie vor vorwiegend ein operativer Dienst im Interesse der Betroffenen. Wie, und warum schon so früh, kam es zur Gründung einer solchen Institution?

Ein großer Teil der europäischen Bevölkerung war durch die Kriegswirren in viele Teile der Welt verstreut und es zeichnete sich für das nahende Ende des Zweiten Weltkrieges ein Chaos ab, das es galt, in den Griff zu bekommen. 1943 wurde die Abteilung für internationale Angelegenheiten beim Britischen Roten Kreuz in London in ein Suchbüro umfunktioniert. Maßgeblich beteiligt an der Einrichtung dieses Suchbüros war der Zentrale Suchdienst (ACR) des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz (IKRK) in Genf, der aus den verschiedensten früheren Konflikten bereits über eine Namenskartei verfügte und seine Erfahrungen daher mit einbringen konnte.

Die alliierten Militärbehörden mussten Abertausende verschleppter

Zivilpersonen in den befreiten Gebieten registrieren, beispielsweise bereits 1944 in Frankreich. Das SHAEF (Supreme Headquarters of the Allied Expeditionary Forces/Hauptquartier der Alliierten Expeditionstreitkräfte) in Versailles ordnete – nach Übernahme der Leitung des Suchbüros – an, alle verschleppten Personen auf sogenannten „DP-Karten“ (displaced persons/verschleppte Personen) zu erfassen.

Neben den nach dem Krieg durchgeführten Registrierungen bemühten sich die zuständigen Stellen auch um die Namenlisten der in Konzentrationslagern inhaftierten Personen. Die UNRRA (United Nations Relief and Rehabilitation Administration), die als Hilfs- und Wiederaufbau-Organisation der Vereinten Nationen im Jahre 1943 von Präsident Roosevelt in Washington gegründet worden war, hatte daran einen sehr großen Anteil. Sie stellte auch das erforderliche Personal zur Verfügung.

UNRRA und SHAEF wurden am 28. Juni 1945 von Versailles nach Frankfurt am Main verlegt, wo im Juli 1945 die Auflösung des SHAEF erfolgte. Die Nachfolge des Suchbüros übernahm die „Combined Displaced Persons Executive“ (Bündnisexekutive für verschleppte Personen).

Der Alliierte Kontrollrat beauftragte im September 1945 die UNRRA, ein „Central Tracing Bureau“ (CTB) zu gründen mit den Zielen, die Suche nach vermissten Militär- und Zivilpersonen der Länder, die den Vereinten Nationen angehören, aufzunehmen und mit der Sammlung und Aufbewahrung aller Dokumente, diesen Personenkreis betreffend, sowie der Zusammenführung auseinandergerissener Familien zu beginnen<sup>6</sup>.

Am 16. November 1945 schlug Sir Frederick E. Morgan, Lieutenant-General, Chief of Operations Germany, der UNRRA vor, das Zentrale Suchbüro von Frankfurt nach Arolsen zu verlegen. Als Direktor setzte man Colonel J.R. Bowring ein.

Warum gerade Arolsen? Arolsen war unzerstört und verfügte sowohl über größere Gebäude als auch über intakte Telegraf- und Telefonverbindungen und lag inmitten der vier Besatzungszonen. Die Verlegung selbst fand vom 3. bis 6. Januar 1946 statt. Die Bezeichnung des Suchbüros lautete nun: UNRRA Central Tracing Bureau, Arolsen.

Aufgrund des von den Alliierten am 6. Dezember 1945 erlassenen Befehls an alle deutsche Stellen mussten von diesen in mehrfacher Ausfertigung Namenlisten von Angehörigen der in den Vereinten Nationen vertretenen Länder angefertigt werden, die während des Zweiten Weltkrieges oder zum Zeitpunkt der Meldung ihren Aufenthalt in Deutschland hatten. Diese Registrierungsunterlagen waren regionalen Sammelstellen zu übergeben, eine Ausfertigung sollte das Zentrale Suchbüro in Arolsen erhalten.

Die UNRRA, die hauptsächlich mit den Heimschaffungsangelegenheiten der während des Krieges verschleppten Personen betraut war, beendete 1947 ihre Tätigkeit.

Die PCIRO (Preparatory Commission of the International Refugee Organization/Ausschuss zur Vorbereitung der Internationalen Flüchtlingsorganisation) übernahm im Juli 1947 die Einrichtung in Arolsen. Kurz darauf beschloss das PCIRO Hauptquartier in Genf die heute noch geltende offizielle Bezeichnung „International Tracing Service“ (ITS / Service International de Recherches – SIR / Internationaler Suchdienst – ISD). Bis März 1951 unterstand der ISD der IRO (International Refugee Organization/Internationale Flüchtlingsorganisation), die zu diesem Zeitpunkt ihre Tätigkeit beendete, da sie vorwiegend für die Auswanderung von verschleppten Menschen zuständig war, die aus den verschiedensten Gründen nicht in ihre Heimatländer zurückgekehrt sind.

Während der Leitung durch die IRO waren beim ISD weit mehr als 1.000 Mitarbeiter beschäftigt, neben Personal der alliierten Mächte auch ehemalige Verfolgte selbst und deutsche Staatsangehörige. Nach

Auflösung der IRO reduzierte sich die Mitarbeiterzahl beim ISD auf ca. 300.

Die „Allied High Commission for Germany“ (HICOG/Alliierte Hochkommission für Deutschland) übernahm am 1. April 1951 den ISD und leitete ihn, bis am 5. Mai 1955 das Besatzungsstatut endete und die HICOG aufgelöst wurde.

Während seiner Tätigkeit in Arolsen hat der ISD mehrere Male seinen Standort gewechselt. Einer davon war die ehemalige SS-Kaserne, die nach Kriegsende völlig intakt war und genügend Platz für die enormen Unterlagenmassen und die große Anzahl von Mitarbeitern bot.

Während der Zeit der HICOG erfolgte ein Entscheid über den Bau eines eigenen Gebäudes für den ISD. Am 20. August 1952 feierte der ISD Richtfest in Anwesenheit des Bundesvertriebenenministers Dr. Hans Lukaschek. Ende 1952 nahmen die Mitarbeiter ihre Arbeit im neuen Gebäude in der Großen Allee 5-9 auf. Noch heute ist dieses Haus das Hauptgebäude neben fünf weiteren Nebenstellen in unmittelbarer Nähe und einer kleinen Außenstelle in Berlin.

1954 bereiteten die Alliierten Westmächte die Aufhebung des Besatzungsstatuts im Rahmen der sogenannten „Pariser Verträge“ vor. Dies bedeutete auch, eine Lösung zu finden für das Weiterbestehen des ISD, der seine Arbeit lange noch nicht erledigt hatte.

Der am 26. Mai 1952 geschlossene Deutschlandvertrag regelte die Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland einerseits und den drei westlichen Besatzungsmächten andererseits. Mit Beendigung des Besatzungsstatuts trat er am 5. Mai 1955 in Kraft.

Am 14. Dezember 1955 erschien im Bundesanzeiger, herausgegeben vom Bundesminister der Justiz, die vom 10. Dezember 1955 datierte Bekanntmachung über das Abkommen über die Errichtung eines IA/ISD, das – wie der Deutschlandvertrag – am 5. Mai 1955 in Kraft getreten ist. Die Bekanntmachung enthält neben dem Abkommen

selbst auch die Vereinbarung über die Beziehungen zwischen dem Internationalen Ausschuss für den Internationalen Suchdienst und dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz. Ebenso wird darin der Notenwechsel zwischen Bundeskanzler Adenauer und den Botschaftern der Vereinigten Staaten, der Französischen Republik und des Vereinigten Königreichs von Großbritannien und Nordirland veröffentlicht, in dem Kanzler Adenauer unter anderem am 6. Juni 1955 festhält: „Die Regierung der Bundesrepublik Deutschland ist bereit, dem in der Anlage beigefügten Abkommen beizutreten, durch das ein Internationaler Ausschuss mit der Aufgabe eingesetzt wird, die Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Regierungen in Fragen des ISD zu gewährleisten und Richtlinien für die Arbeiten des ISD aufzustellen“<sup>7</sup>.

Bundeskanzler Adenauer schrieb in einem weiteren Notenwechsel an den Präsidenten des IKRK, Herrn Dr. Paul Ruegger: „Die Regierung der Bundesrepublik Deutschland, der Französischen Republik, des Vereinigten Königreichs von Großbritannien und Nordirland und der Vereinigten Staaten von Amerika sind gemäß Notenwechsel über die Fortführung der Arbeiten des ISD und im Geiste der Genfer Konventionen von 1949 übereingekommen, das IKRK zu bitten, im Zeitpunkt des Inkrafttretens des obenerwähnten Vertrages zur Regelung aus Krieg und Besatzung entstandener Fragen die Verantwortung für die Leitung und Verwaltung des ISD zum Zwecke der Fortführung der Arbeiten, die gegenwärtig vom ISD durchgeführt werden,..... zunächst für die Dauer von fünf Jahren zu übernehmen.“ IKRK-Präsident Ruegger antwortete: „Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz wird die ihm übertragene Aufgabe getreu seiner Tradition und den Prinzipien der Unparteilichkeit und Neutralität erfüllen“<sup>8</sup>.

Nach einer Verlängerung um weitere 5 Jahre entschied der IA/ISD 1973, dass die Tätigkeit des ISD auf unbefristete Zeit verlängert wird. Für die Mitarbeiter, die immer wieder mit der drohenden Schließung

des ISD konfrontiert waren, bedeutete dies eine große Erleichterung. Bis 1955 waren die Mitarbeiter in verschiedene Kategorien eingestuft und erhielten für die gleiche Arbeit unterschiedliche Bezüge. Ab 1955 wurde für das ISD-Personal der Tarifvertrag für die zivilen Beschäftigten bei den alliierten Streitkräften in der Bundesrepublik Deutschland angewandt. Heute ist dieser Tarifvertrag noch für ca. 30.000 Beschäftigte in der Bundesrepublik Deutschland gültig. In den letzten Jahren hat sich das ISD-Personal fast verdoppelt. Seit Mitte der 80er Jahre ist der Anfrageneingang dermaßen angestiegen, dass eine ordentliche Bearbeitung der Anträge ohne Aufstockung der Belegschaft aussichtslos war. Das Bundesinnenministerium bewilligte mehrere befristete überplanmäßige Maßnahmen. Heute beschäftigt der ISD fast 450 Mitarbeiter.

In Moskau wurde am 12. September 1990 der „Zwei+Vier Vertrag“ über die abschließende Regelung in Bezug auf Deutschland unterzeichnet. Damit wird der Vertrag vom 26. Mai 1952 über die Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und den drei Westmächten außer Kraft gesetzt. Durch die Suspendierung der Rechte und Verantwortlichkeit der vier Mächte in Bezug auf Berlin und auf Deutschland als Ganzes ist die Souveränität Deutschlands hergestellt. In einem Notenwechsel zwischen dem Auswärtigen Amt und den Botschaftern der Französischen Republik, der Vereinigten Staaten von Amerika und des Vereinigten Königreichs Großbritanniens und Nordirlands vom 27. September 1990 wird jedoch festgehalten, dass unter anderem die Bestimmung des Siebenten Teils, Artikel 1 im Überleitungsvertrag in Kraft bleibt: „Die Bundesrepublik Deutschland verpflichtet sich die Fortführung der Arbeiten zu gewährleisten, die gegenwärtig vom Internationalen Suchdienst durchgeführt werden“<sup>9</sup>.

Erst sehr spät erhielt der ISD einen Rechtsstatus: Heute ist der ISD eine Institution, die ihre Rechtsfähigkeit durch einen völkerrechtlichen Akt der Signatarstaaten erhalten hat (*sui generis*). Letzterer wurde

durch den deutschen Gesetzgeber 1993 in das deutsche Recht transferiert (Gesetz über Übereinkommen vom 15. Juli 1993 über den Rechtsstatus des Internationalen Suchdienstes in Arolsen)<sup>10</sup>. Eine Rechtsfähigkeit, die somit zumindest im Zivilrecht Gültigkeit hat.

Der IA/ISD besteht heute aus 11 Mitgliedsstaaten. Er setzt bis heute die humanitäre Arbeit an die erste Stelle der Tätigkeiten beim ISD.

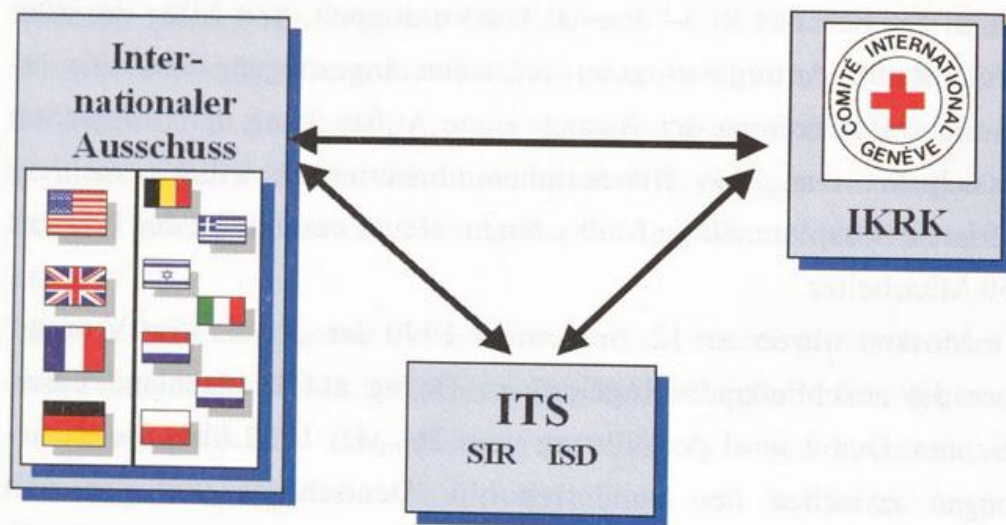


Abbildung 1: Organe des Internationalen Suchdienstes

Die Leitung und Verwaltung obliegt auch heute noch dem IKRK, welches immer wieder bekräftigt hat, dass es – solange das humanitäre Mandat im Vordergrund steht – seine neutrale und unparteiische Funktion wahrnehmen wird. Bei der Auskunftserteilung an die Betroffenen ist das Siegel des IKRK Garant für die wertneutrale Wiedergabe der Informationen aus den beim ISD verwahrten Dokumenten. Die Bestätigungen werden ohne anwaltliche Beglaubigung weltweit von den Rentenbehörden, den zahlreichen Stiftungen, Fonds, Verbänden und Vereinigungen anerkannt.

## Bisherige Durchführung der dem Internationalen Suchdienst auferlegten Mandate

Seit Mitte der 90er Jahre plant und realisiert der ISD die Umstellung von einem Papier- in ein elektronisches Archiv. Dadurch sollen nach Abschluss der Arbeiten möglichst viele Tätigkeiten im Rahmen der Mandatserfüllung per IT sich erledigen lassen. Da einzelne Schritte sich nicht immer kurz und prägnant beschreiben lassen, wird in den nachfolgenden Ausführungen z.T. auf eine Darstellung in Form von Abbildungen zurückgegriffen.

### Mandat Sammeln

Unter dem Begriff „Sammeln“ ist jeder Erhalt von personenbezogenen Unterlagen – die einen Nachweis über erlittene Verfolgung, d.h. den Leidensweg eines Betroffenen belegen – zu verstehen. Der ISD verwendet hierfür ebenfalls die Bezeichnung „Dokumentenerwerb“. Ein nicht ganz zutreffender Ausdruck, da von Anfang an niemals Mittel für einen käuflichen Erwerb solcher Unterlagen bereit standen. Je mehr Einzelnachweise der ISD zur Verfügung hat, um so mehr der begehrten Bescheinigungen können erteilt werden. Der heute vorhandene große Umfang an Dokumenten ist ein Abbild der über Jahrzehnte hinweg erfolgreichen Bemühungen. Er ist auch ein Beweis für die hervorragende Kooperation mit sehr vielen Drittstellen, die sich entschieden haben, die humanitäre Arbeit in Arolsen aktiv zu unterstützen.

Das vermutlich überzeugendste Argument für die unentgeltliche Überlassung wertvoller Materialien – im Original oder als Kopien – dürfte die Tatsache sein, dass der ISD ebenfalls seine Bescheinigungen den Antragstellern frei von jeglicher Gebühr ausstellt.

Der Dokumentenerwerb lässt sich aus der Sicht des ISD in drei völlig verschiedene Varianten gliedern:

- Die Registrierung nichtdeutscher Personen in den nach und nach befreiten Gebieten noch während des Krieges und in den Jahren danach durch die Mitarbeiter aller verschiedenen Organisationen, die im Laufe der Jahre die Verantwortung für den speziell 1943 im Interesse der zivilen Verfolgten gegründeten Suchdienst übernommen hatten.
- Die Überlassung von Unterlagen durch Dritte ohne direkte Einwirkung des Suchdienstes. Diese sehr ergiebige Art des Dokumentenerwerbs kam nur in den Anfangsjahren des ISD zum Tragen. Die Alliierten überließen damals dieser von ihnen selbst ins Leben gerufenen Institution größere Bestände, die jenen in Form von Beutegut in die Hände gefallen waren. Dies entweder unmittelbar nach deren Übernahme oder erst nach eigener Auswertung, z.B. für die zahlreichen Gerichtsverfahren, wie jene beim Internationalen Militärgerichtshof in Nürnberg (IMG), dem Frankfurter Auschwitzprozess usw.
- Das aktive Sammeln personenbezogener Unterlagen seit 1955, gemäß dem in den Bonner Verträgen festgehaltenen Mandat. Eine Aufgabe, die sich in den ersten 25 Jahren nur beschränkt realisieren ließ, da viele Stellen – besonders im Ausland – während dieser Jahre noch nicht bereit waren und zum Teil heute noch nicht sind, einen Einblick in ihre Bestände oder gar eine Duplizierung zuzulassen. Ein Hindernis, das einer Übernahme größerer Mengen stets im Wege stand, waren die hierfür limitierten eigenen finanziellen Mittel. Obwohl ein Ankauf niemals in Frage gekommen ist, belasteten damals und erschweren auch heute noch die beschränkt verfügbaren Mittel für Reisekosten die Realisierung der geplanten Aktionen gerade im Ausland. In den seltensten Fällen ist

es heute noch dem ISD vergönnt, Originaldokumente zu übernehmen. Meist müssen sich die Bad Arolser Spezialisten damit begnügen, die Unterlagen vor Ort auszusortieren und sie dann als Papierkopie oder auf Mikrofilm zu übernehmen. Da die Bescheinigungen und die mit dem Siegel des IKRK versehenen Dokumentenauszüge des ISD weltweit ohne anwaltliche Beglaubigung Anerkennung finden, muss ein ISD-Mitarbeiter das Original vor der Vervielfältigung und anschließender Inventarisierung zumindest einmal in der Hand gehabt haben. Nur wenige Drittstellen sind bereit, Originale zum Zweck der Duplizierung außer Haus zu geben, weshalb diese Aufgabe meist vor Ort erfolgt und demzufolge Reisetätigkeit erfordert.

Seit den 80er Jahren ist nur die dritte Variante des Erhalts von Unterlagen noch von Aktualität. Dies dafür in erfreulicher Weise mit stets zunehmender Bedeutung. Der ISD ist bestrebt, bei spezialisierten Archiven, Gemeinden, Justizvollzugsanstalten, Firmen usw. möglichst viele Nachweise aufzuspüren und zu übernehmen, da ein erfolgreicher Abschluss bei der Bearbeitung in Bad Arolsen direkt von den Bemühungen in der Erfüllung dieses Mandates abhängt. Es gilt nicht nur möglichst viele Dokumente, sondern vor allem solche zu vereinnahmen, die Namen enthalten, welche bisher beim Suchdienst gänzlich fehlen.

Die eigentliche Arbeit gestaltet sich wie folgt:

1. Anschreiben von Drittstellen, die im Rahmen der Fallbearbeitung bei fehlenden Beweisen in Bad Arolsen auf ISD-Rückfrage für eine Einzelanfrage eine positive Antwort erteilt haben.

Falls die Sachbearbeiter für einen Antragsteller keine Spuren in der ISD-Dokumentation feststellen, schreiben sie bei Erwähnung des früheren Arbeitgebers oder Beschäftigungsortes

diese Firma oder deren Nachfolgebetrieb und/oder das Einwohnermeldeamt an. Bei positiver Antworterteilung ist vom Vorhandensein weiterer wertvoller, personenbezogener Informationen auszugehen.

2. Systematisches Erfassen von Materialien auf einem geographisch genau eingegrenzten Gebiet, vor allem in der Bundesrepublik Deutschland aber auch in Österreich und z.T. in Polen und der Ukraine.

Hier schreibt, ohne vorherigen Hinweis seitens eines Antragstellers, die eigens zu diesem Zweck geschaffene Dokumentenerwerbsstelle von Bad Arolsen aus potentielle „Besitzer“ in einem genau eingegrenzten Gebiet an. Ein anschließendes koordiniertes Anfahren mehrerer Stellen ist die Folge. Bei dem Erwerb von Unterlagen öffentlicher Stellen ist im Vorfeld die Zustimmung des jeweiligen Datenschutzbeauftragten nötig. Wurden z.B. von einer Stelle trotz vorliegendem schriftlichen Einverständnis bei Arbeitsbeginn Bedenken erhoben – wie dies in Österreich im Jahr 2000 geschah – kann dies eine laufende Aktion gänzlich zum Erliegen bringen. Erfreulicherweise konnten die Zweifel vom österreichischen Innenministerium schnell geklärt und bereinigt werden.

3. Gezielter Erwerb bei einzelnen Stellen im Ausland. Ein punktuelles Vorgehen ist meist dort gegeben, wo größere Bestände an einer einzigen Stelle bekannt und/oder erstmals für den Suchdienst zugänglich werden. Mit den politischen Veränderungen Anfang der 90er Jahre in Europa konnte der ISD Zugang zu vielen bisher verschlossenen und für die Beweisführung der Betroffenen wichtigen Dokumenten erlangen. Einen der ersten Erfolge, und in diesem Bereich eine Wende bedeutend, stellte die im Spätherbst 1989 in Moskau – von der damals noch bestehenden UdSSR – erteilte Erlaubnis ei-

ner Duplizierung der erhalten gebliebenen 44 Auschwitz-Totenbücher dar. Genau wie bei diesem speziellen Vorgang, wird der ISD immer wieder aufgefordert, vor Arbeitsaufnahme einen Vertrag zu unterschreiben, der die Nutzung der Kopien genau regelt. Die abgebenden Stellen sichern sich damit die Wahrung der Verfügungsgewalt über den zu übernehmenden Fundus.

**Bisher erfolgter bzw. geplanter Dokumentenerwerb**  
(ca. 300 tfm. neue Unterlagen pro Jahr)

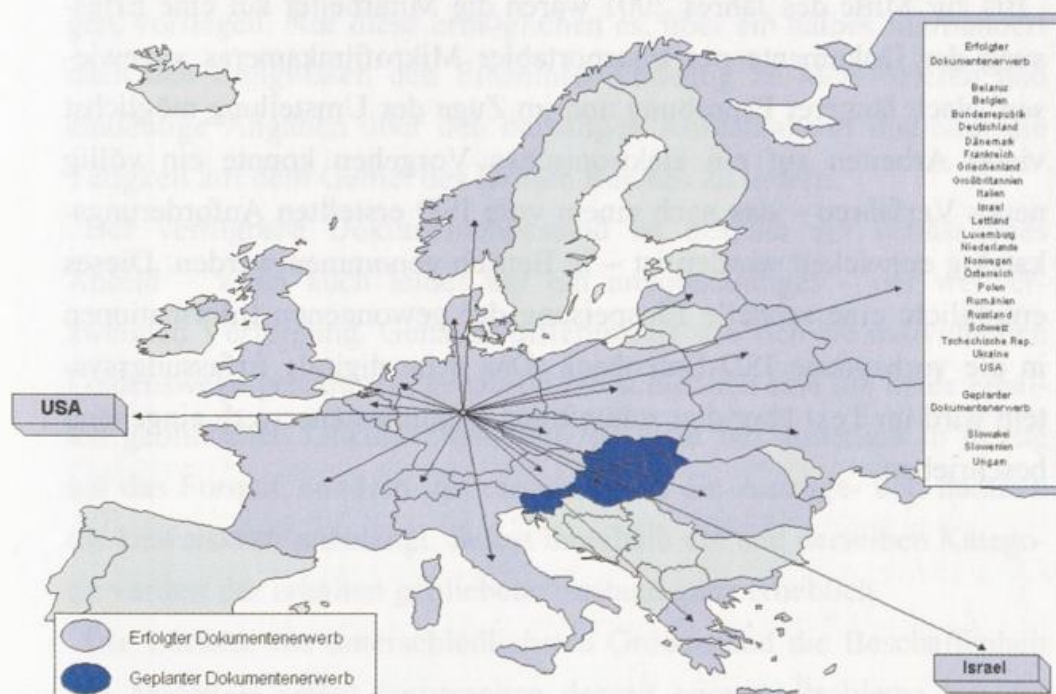


Abbildung 2: Weltweiter Dokumentenerwerb

Die Stelle für Dokumentenerwerb setzt sich zusammen aus drei Mitarbeitern, welche die Aktionen selbständig planen. Dieses Unterfangen erfordert ein erhebliches Maß an Flexibilität, da oft trotz monatelanger Vorbereitung der einzelnen Aktionen immer wieder plötzlich Türen zu Unterlagen aufgehen, die eine wertvolle Ergänzung des

vorhandenen Bestandes darstellen, und somit ein vorgezogenes Handeln bedingen.

Die hinausfahrenden Teams rekrutieren sich aus dem gesamten Personalbestand. Je nach Region und Sprachkenntnissen setzen sich diese jeweils neu zusammen. Von Bad Arolsen und der Berliner Außenstelle aus erfolgen das ganze Jahr über Fahrten in die alten und neuen Bundesländer, nach Österreich und Polen. Weiter waren in den letzten Jahren Flugreisen zu Archiven beispielsweise in Israel, Belarus, Russland, die Ukraine, usw. notwendig.

Bis zur Mitte des Jahres 2001 waren die Mitarbeiter auf eine Erfassung der Dokumente per transportabler Mikrofilmkameras angewiesen. Nach längerer Erprobung und im Zuge der Umstellung möglichst vieler Arbeiten auf ein elektronisches Vorgehen konnte ein völlig neues Verfahren – das nach einem vom ISD erstellten Anforderungskatalog entwickelt worden ist – in Betrieb genommen werden. Dieses ermöglicht eine schnelle Einspeisung der gewonnenen Informationen in die vorhandene ISD-Datenbank. Das neue digitale Erfassungssystem wird im Text über den zukünftigen Dokumentenerwerb eingehend beschrieben.

## Mandat Ordnen

Der Dokumentenbestand beim ISD beträgt Blatt an Blatt hochkant an einandergereiht ungefähr 25.000 laufende Meter (lfm) und wird in 17 verschiedenen Unterlageneinheiten aufbewahrt. Dieser Bestand stellt die Basis jeglicher Hilfeleistung seitens des ISD dar. Bescheinigungen und Dokumentenauszüge über den Leidensweg insgesamt oder eine spezifische Verfolgung können logischerweise nur dann erteilt werden, wenn entsprechende Nachweise, also personenbezogene Unterlagen, vorliegen. Nur diese ermöglichen es, über ein halbes Jahrhundert nach den Ereignissen den Einzelnen eindeutig zu identifizieren und eindeutige Angaben über den damaligen Aufenthaltsort und/oder die Tätigkeit auf dem Gebiet des Dritten Reiches zu liefern.

Der verfügbare Dokumentenbestand ist deshalb ein verlässliches Abbild – wenn auch leider nur ein unvollständiges – der weitverzweigten Verfolgung. Genauso differenziert wie sich die individuellen Leidenswege gestalteten, genauso unterschiedlich sind die heute erhalten gebliebenen Dokumentenbestände. Nicht nur äußerlich in Bezug auf das Format, sondern insbesondere was die Aussage- und dadurch die Beweiskraft anbelangt. Selbst innerhalb ein und derselben Kategorie variiert der erhalten gebliebene Bestand ganz erheblich.

Die Lücken, die unterschiedlichsten Größen und die Beschaffenheit des Materials selbst verursachen derzeit enorme Probleme bei der elektronischen Erfassung und der Restaurierung, was Gegenstand der späteren Ausführungen sein wird.

Die Mitarbeiter der ersten Stunde – oft selbst ehemalige Verfolgte und deshalb der vielen Sprachen (besonders slawische) mächtig – waren von Anfang an bemüht, sämtliche Unterlagen in eine spezielle Ordnung (den Originalregistrierungen nachempfunden) zu bringen. Die alphabetisch/phonetisch äußerst verschiedenartigen Erfassungen von ein und derselben Person in teilweise über 20 unterschiedlichen

Dokumenten galt und gilt es zusammenzuführen. Eine für diese Aufgabe spezielle Ordnungssystematik musste geschaffen werden, da es gerade bei Listenmaterial (in dem viele Namen auf einem Blatt aufgeführt sind) nicht möglich war, alle Dokumente für eine Person in einer Akte zusammen abzulegen.

Die seither gewählte Archivordnung stellt in einem gewissen Sinn ein Abbild der Chronologie der Ereignisse während und nach dem Krieg dar. Ausnahmen bilden die verhältnismäßig wenigen Unterlagen der Vorkriegszeit. Diese werden ausnahmslos in der sogenannten Konzentrationslager-Abteilung verwahrt. Die einzelnen Dokumenteneinheiten lassen oft keine Rückschlüsse über den Erhalt der Unterlagen selbst zu, da sowohl bei den ursprünglichen wie auch den heutigen Zugängen äußerst selten eine vollständige Kategorie an Material den Weg nach Bad Arolsen gefunden hat. Heute noch gibt es immer wieder neue Unterlagen über Registrierungen in den Konzentrationslagern, die erst jetzt auftauchen oder überhaupt zugänglich sind.

Den schließlich gewählten drei groben Unterteilungen liegt eine gemeinsame Gliederung in Einzeldokumente und Listenmaterial zu Grunde. Eine solche Aufteilung musste vorgenommen werden, da sonst die Zusammenführung der Registrierungen für ein und dieselbe Person kaum möglich wäre. Diese Ablageordnung setzt jedoch einen zentralen Zugriff voraus.

## Zentrale Namenkartei

Den Schlüssel zu den umfangreichen und verschiedensten Unterlagen des ISD stellt die Zentrale Namenkartei (ZNK) dar. Da hier Informationen aus sehr vielen Ländern vorliegen, machten es die unterschiedlichsten Schreibweisen der Namen erforderlich, ein eigenes System der Recherche zu entwickeln. Dank der ursprünglich erdachten und im Laufe der Jahre immer weiter verfeinerten alphabe-

tisch-phonetischen Ordnung ist es möglich, alle eine Person betreffenden und vorhandenen Hinweise auf Registrierungen in den Unterlagen selbst relativ schnell herauszufinden. Diese Kartei verfügt derzeit über ca. 47 Mio. Einzelhinweise für insgesamt über 17 Mio. ehemalige zivile Verfolgte. Diese Eckdaten alleine sprechen schon für sich, was den Umfang der in Bad Arolsen zahlreich gelagerten Dokumente anbelangt.

Den Ursprung dieser Kartei bildet die Erfassung der Verschleppten nach ihrer Befreiung in den DP-camps auf sogenannten DP-3 Karten. Alle nachfolgenden Registrierungen der Namen in den eigentlichen Dokumenten oder aus der Korrespondenz (Anfragenverkartung) von mehr als einem halben Jahrhundert sind hier zusammengeführt. Die ZNK besteht somit aus einem gewissen Teil Originalregistrierungsunterlagen sowie vom ISD selbst erstellten Hinweiskarten, die das gleiche Papierformat haben.

Seit zwei Jahren erfolgen alle Überprüfungen der Anträge in der ZNK ausschließlich per Computer. Voraussetzung für diese papierlose, effiziente Bearbeitungsform war das Bestreben, eine elektronische Recherche im gesamten Informations- und Dokumentenbestand des ISD zu erreichen. Dieses Automatisierungsvorhaben begann im Jahr 1998 folgerichtig mit dem vor- und rückseitigen Scannen der ca. 47 Mio. Karteikarten der ZNK. Nicht einmal zwei Jahre hat es gedauert, bis alle Karteikartenabbilder auf Festplatte gebannt waren. Die gesamte Kartei, die – auf mehrere Räume verteilt – ca. 136 qm Stellfläche in Anspruch nimmt, findet sich jetzt in einem zur Hälfte bestückten Stahlschrank von noch nicht einmal 0,5 qm Grundfläche wieder. Die erforderliche Individualsoftware für die Recherchen in der digitalisierten ZNK erstellte die Firma Zentrum für Neue Ingenieur- und Softwaretechnologien (ZNT) in Burghausen. Die schwierige Umsetzung des alphabetisch-phonetischen Systems stellte dabei eine besondere Herausforderung dar.

Dieses äußerlich wenig spektakuläre und schon bald in den Tagesbetrieb des ISD integrierte Verfahren lässt leicht vergessen, welche Schwierigkeiten und Strapazen die Mitarbeiter des ISD zu bewältigen hatten, um diesen „Papierberg“ innerhalb von weniger als zwei Jahren abzubauen. Unter anderem aufgrund des Dauereinsatzes im Schichtbetrieb wechselten sich Scannerprobleme (Papierstau, Staub, Ausfall der Elektronik) mit Problemen des Servers (lange Datensicherungszeiten, Ausfälle von Komponenten) und allgemeinen organisatorischen Schwierigkeiten ab.

Dabei wurde das entscheidende Ziel, die gescannten Karteikartenbilder recherchierbar zu machen, d.h. mit einem suchfähigen Index bestehend aus Nachname, Vorname und Geburtsdatum der „verkarteten“ Person zu versehen, konzeptionell bereits im Vorfeld von der das Gesamtvorhaben begleitenden EDV- und Unternehmensberatung Ossenberg & Schneider, Remagen erreicht. An eine vollständige automatische Zeichenerkennung war wegen der Unterschiede von Größe, Layout und Beschriftung (vielfach auch in Handschrift) der Karten nicht zu denken. Gleichmaßen schied auch eine vollständige manuelle Erfassung der Indexdaten aus; der geschätzte Aufwand von mehr als 200 Personenjahren war weder von eigenem Personal zu erbringen noch als Dienstleistung finanzierbar. Unter Verwendung einer bestehenden Datenbank sowie einer „intelligenten“, automatischen Erkennung und Interpretation der mit dieser Datenbank Anwendung erstellten Karteikarten konnte ein stützpunktartiger Teilindex generiert werden. Zusammen mit der strikt bewahrten Reihenfolgeinformation ist ein gezieltes und effizientes Suchen in dem Bestand der gescannten Karteikarten sowie der inzwischen hinzugekommenen neuen Datensätze möglich.

Der Aufwand hat sich gelohnt. Zugriffe auf diesen Bestand, der jetzt unmittelbar an den Arbeitsplätzen per Personal Computer (PC) verfügbar ist, sind nicht nur um ein Vielfaches schneller geworden, be-

stimmte Tätigkeiten – z.B. das Alphabetisieren und Einlegen neuer Karten, immerhin mehr als 1 Mio. pro Jahr – sind ersatzlos entfallen. Darüber hinaus ergibt sich die Möglichkeit, auf wechselnde quantitative Anforderungen sehr flexibel zu reagieren. Ein wesentlicher Vorteil, der insbesondere in jüngster Zeit im Rahmen der Prüfungen für den Zwangsarbeiterentschädigungsfonds sehr deutlich geworden ist. Während bei der konventionellen Arbeitsweise der parallelen Nutzung der ZNK aufgrund der räumlichen Gegebenheiten strikte Grenzen gesetzt waren, kann die Anzahl der für Prüfungen eingesetzten Mitarbeiter jetzt nahezu beliebig gesteigert werden. Schranken werden allenfalls durch die Kapazität von zur Verfügung stehenden Servern und internem Netzwerk vorgegeben.

### Dokumentenbestand des Internationalen Suchdienstes

Die dem ISD überlassenen Unterlagen sind nach den Bedürfnissen der Suchdienstarbeit – und nicht, wie oft vermutet wird, nach bestimmten Kriterien, wie Lagern, geographischen Bezeichnungen, Verfolgungskategorien, Nationalitäten usw. – abgelegt, und zwar in drei Gruppen:

- Konzentrationslager-Dokumente
- Kriegszeit-Dokumente
- Nachkriegszeit-Dokumente

Die sich als Registrierungen der Alliierten in der ZNK befindlichen Originalkarten wären streng genommen ebenfalls hier einzuordnen. Diese werden bei jeder Anfragenbearbeitung automatisch mitberücksichtigt. Da sie nicht getrennt von den übrigen Karteien verwaltet und geprüft werden können, rechtfertigt sich eine Ausgrenzung von der nachfolgenden separaten Gliederung der Originalunterlagen.

## Konzentrationslager-Dokumente

Der Name umschreibt bereits in groben Zügen den eigentlichen Bestand. Es handelt sich ausschließlich um die Erfassung von Verfolgten in den frühen Lagern der Vorkriegszeit, den Konzentrationslagern während der Ereignisse selbst bis zur späten Befreiung des Lagers Mauthausen am 5. Mai 1945 respektive vieler Außen- bzw. Unterkommandos in den Tagen danach (Kommando Brünnlitz des Lagers Groß Rosen nach einer Häftlingsaussage sogar erst am 09.05.45) sowie zu einem ganz geringen Teil um unmittelbar nach der Befreiung derselben durch die Alliierten erstellte Registrierungen.

Gemäss deutscher Rechtsprechung, basierend auf dem Verzeichnis der Haftstätten unter dem Reichsführer-SS<sup>11</sup>, gehören 22 Lager mit über 1000 Außen- und Unterkommandos zu dieser Kategorie. Obwohl mengenmäßig von geringerer Bedeutung sei der Vollständigkeit halber die vorhandene Sammlung der Gestapo Karteien erwähnt. Diese, eine Verhaftung oder Verwahrung ebenfalls eindeutig belegenden Registrierungen, unterteilen sich wiederum in zwei eigene Kategorien:

- Deportationsunterlagen. Darauf sind hauptsächlich Juden aus Deutschland, Österreich, Frankreich, Belgien, den Niederlanden, Polen, der ehemaligen Tschechoslowakei usw. vermerkt
- Gefängnisunterlagen. Entsprechen der Erfassung vorwiegend nichtdeutscher Insassen in den Haftanstalten.

Leider steht gerade auch bei diesem Material infolge der Kriegswirren nur eine lückenhafte Sammlung zur Verfügung. Weiter setzt sich dieser Bestand aus erhalten gebliebenen Erfassungen in den Ghettos und Durchgangslagern (Transitlagern) zusammen.

Wenn auch nicht überall einheitlich vorgegangen wurde, so wiederholen sich gewisse Registrierungsformen innerhalb der aufgeführten Verfolgungsarten, welche außerhalb des zivilen Meldewesens eigene Erfassungskriterien besaßen. Hierzu gehören:

### Einzeldokumente

- Häftlingspersonalkarten und -bögen
- Effektenkarten
- Revierkarten
- Arbeitseinsatzkarten
- Postkontrollkarten
- Geldverwaltungskarten
- Schreibstubenkarten
- Sterbeurkunden
- Gefängniskartei
- Military Government of Germany  
Concentration Camp Inmates Questionnaires

### Listenmaterial

- Zugangslisten
- Veränderungsmeldungen
- Transportlisten
- Listen der Lagerarztuntersuchungen
- Prämienlisten
- Blockverlegungen
- Häftlingskrankenbau-Listen

Die aufgeführten Einzel- und Listenunterlagen stellen eine willkürliche Auslese innerhalb verschiedener möglicher Gruppierungen dar. Beispielsweise könnten im medizinischen Bereich neben den Revierkarten, die Listen über Musterungen und Untersuchungen von Häftlingen für verschiedene Zwecke, Entlassungsbefehle, Listen über durchgeführte pseudo-medizinische Versuche wie Fleckfieber-Versuche usw. aufgeführt werden. Bei den Veränderungsmeldungen müssten beispielsweise alle Registrierungen über verstorbene Häftlinge, Nummernbücher, Listen über Änderungen von Namen und Häft-

lingsnummern, diverse Namensverzeichnisse, Fluchtmeldungen und Erfassungen über wiederergriffene Häftlinge usw. ebenfalls dargestellt werden. Da ein vollständiger Dokumentenbestand für keines der Lager vorliegt, ist je nach Verfolgungsort z. T. nur eine fragmentarische Sammlung vorhanden. Höchst unterschiedliche und detailliertere Erfassungen gibt es ebenso bei den weiter unten angegebenen Beispielen der anderen beiden Kategorien. Im Anhang – Beispiele aus der Dokumentensammlung – ist eine Auswahl der beim ISD aufbewahrten Konzentrationslager-, Kriegszeit- und Nachkriegszeit-Dokumente aufgeführt. Auch an dieser Stelle sei nochmals deutlich darauf hingewiesen, dass die ausgesuchten Unterlagen jeweils in unterschiedlichster Menge vorhanden sind. Die dargestellten Beispiele sowie der übrige Bestand erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit, weder für einzelne Verfolgungsorte noch für den Dokumentenbestand insgesamt. Würde der ISD über alle damals erstellten Unterlagen verfügen, wäre der Bestand heute um ein Vielfaches höher.

Die vorerwähnten Unterlagen bilden einen Bestand von über 5 Mio. Einzeldokumenten in Karteiform und über 6.000 Ordner Listenmaterial. Da der Begriff Konzentrationslager nur eine bestimmte Art dieser Kategorie erfasst, träfe die Bezeichnung Haftstätten eher zu.

Gänzlich fehlen Erfassungen von:

- Todesfällen bei der Verhaftung
- Opfern der Massenexekutionen durch die Einsatzgruppen
- Opfern der Selektionen in den Lagern Auschwitz und Lublin-Majdanek
- eingelieferten Personen in den Lagern Belzec, Chelmno (Kulmhof), Maly Trostinec, Riga-Jungfernhof, Sobibor und Treblinka und
- den zahlreichen Verstorbenen während der Evakuierungsmärsche, auch Todesmärsche genannt.

Viele zivile Tote sind während des Zweiten Weltkrieges überhaupt niemals als solche registriert worden, weshalb sie beim ISD keine Spuren hinterlassen können.

### Exkurs über die enge Zusammenarbeit mit dem Sonderstandesamt

Von all denen, die Wiedergutmachung forderten, verlangte der bald nach dem Krieg wieder eingekehrte Bürokratismus Nachweise. Voraussetzung für die Erledigung administrativer Schritte durch die Angehörigen war die Beschaffung von Bescheinigungen beim ISD. Für Attestierungen von Todesfällen in den Konzentrationslagern musste zusätzlich das Sonderstandesamt angegangen werden. Nachdem diese Lager aufgelöst worden waren, existierten die lagereigenen „Standesämter“ nicht mehr. Die Register derselben waren zu einem großen Teil vernichtet oder im Ausland unerreichbar. Hinzu kam, dass viele Sterbefälle nur unzureichend beurkundet worden waren, was dieses Anliegen weiter erschwerte.

Vom Gesetzgeber, dem Land Hessen, wurde durch die Zweite Hessische Verordnung vom 01. September 1949 das Sonderstandesamt in Arolsen „Zur Beurkundung der Sterbefälle in den Konzentrationslagern...., soweit die Anzeige durch die IRO erfolgt“<sup>12</sup> als zuständig erklärt. Durch Änderung des Personenstandsgesetzes in 1951 wurde diese Regelung auf das ganze Bundesgebiet ausgeweitet<sup>13</sup>. Seit dem 01. Januar 1971 ist das Sonderstandesamt an das Standesamt in Bad Arolsen angegliedert. Es ist somit dem Magistrat dieser Stadt unterstellt, der auch die Dienstaufsicht hat. Die Fachaufsicht hingegen obliegt dem Landrat des Landkreises Waldeck-Frankenberg als untere und dem Regierungspräsidenten

in Kassel als höhere Aufsichtsbehörde. Die Kosten des Sonderstandesamtes trägt weiter das Land Hessen.

Der § 43a des Personenstandsgesetzes (PStG) bestimmt als Aufgabe des Sonderstandesamtes die Beurkundung der Sterbefälle von Häftlingen ehemaliger deutscher Konzentrationslager<sup>14</sup>. Damit ist der Arbeitsbereich für die Standesbeamten des Sonderstandesamtes festgelegt. Nicht zum Arbeitsbereich zählt die Beurkundung von Sterbefällen in den Ghettos. Zum Zuständigkeitsbereich zählen aber auch die Konzentrationslager im Ausland. Beurkundet werden nur solche Sterbefälle in Konzentrationslagern, die nicht bereits beurkundet waren und über die Urkunden auch zu erhalten sind.

Es wird wechselseitig arbeitsteilig gearbeitet in

1. der Urkundenprüfstelle
2. der Beurkundung der Sterbefälle.

Die Urkundenprüfstelle ist seinerzeit als Novum im Standesamtswesen geschaffen worden. Sie ist berechtigt, neben der Deutschen Dienststelle für die Benachrichtigung der nächsten Angehörigen von Gefallenen der ehemaligen deutschen Wehrmacht (WASt) und jeder Person, die bei dem Sterbefall zugegen war oder von diesem aus eigener Wissenschaft unterrichtet ist, Anzeigen über Sterbefälle in den Konzentrationslagern zu erstatten. Sie schafft die durch die Besonderheit der Konzentrationslagersterbefälle erforderliche Flexibilität, weil nicht alle vorliegenden Unterlagen den nach §§ 32 und 33 PStG zur Beurkundung vorhandenen Todesnachweis ausreichend erkennen lassen und dadurch Verfahren nach § 45 PStG erspart werden.

Trotz umfangreicher Dokumentation besitzt der ISD lediglich für zwei Lager die komplette Erfassung aller Namen, nämlich für Dachau und Buchenwald. Von allen anderen damaligen Verfolgungsstätten verfügt der Suchdienst über Sammlungen in einem höchst unterschiedlichen Maß, d.h. von mittelmäßig oder spärlich bis hin zu überhaupt keinen Registrierungen.

In 2003 ist mit der fortgeschrittenen Einführung der IT-Bearbeitung beim ISD auch eine Zusammenarbeit zwischen dem Sonderstandesamt und dem Suchdienst auf diesem Gebiet in Angriff genommen worden, welche eine wesentliche Erleichterung bringen wird. Für die in Frage kommenden Anfragen, in denen der Antragsteller eine Sterbeurkunde eines Angehörigen beantragt und der ISD über die genauen Sterbedaten verfügt, lassen sich die notwendigen Daten elektronisch übermitteln. Dabei ist noch nicht geklärt, wie sich das Begutachten der Originaldokumente in Zukunft gestalten wird.

Welch fatale Folgen es haben kann, gerade anhand unvollständig verfügbarer Informationen allgemeine Rückschlüsse zu ziehen, verdeutlicht u.a. die Kontroverse um die Interpretation der vom Sonderstandesamt in dessen Jahresbericht publizierten Zahlen über die erstellten Sterbeurkunden. Die Ende der 80er Jahre leidenschaftlich geführten Verhandlungen vor den Instanzen kanadischer Gerichte sprechen dafür Bände. Die Staatsanwaltschaft sah sich dort gezwungen, historisch nicht haltbare Schlussfolgerungen richtig zu stellen. Für die meisten der beim ISD verwahrten Unterlagen gilt somit ein Vorbehalt hinsichtlich jeglichen Versuchs der Gewinnung absolut gesicherter statistischer Erkenntnisse anhand des überlieferten noch vorhandenen Materials.

## Kriegszeit-Dokumente

Die Bezeichnung für diese Kategorie von Unterlagen ist zwar korrekt, aber auch irreführend. Chronologisch betrachtet müssten die Konzentrationslager-Dokumente ebenso hierzu gezählt werden. Die damaligen Verantwortlichen beim ISD wählten diese Terminologie ausschließlich für alle Erfassungen von Personen, die während des Krieges außerhalb der bereits aufgezählten Lager registriert worden sind. Es handelt sich somit vorwiegend um Zwangsarbeiter, welche gemäss den Richtlinien des öffentlichen Meldewesens erfasst werden mussten. Gemäß Befehl Nr. 163 der Besatzungsmächte an alle deutschen Stellen galt die Anordnung, unmittelbar nach dem Krieg in allen vier Zonen sämtliche sich in der Zeit von 1939 – 45 auf dem Gebiet der heutigen Bundesrepublik Deutschland aufhaltenden Ausländer rückwirkend zu erfassen. Das Schriftgut der Behörden wie Personenstandsurkunden und Beschäftigtenlisten früherer Arbeitgeber wies eine unvorstellbare „Masse an Daten“ für eine Vielzahl an Nationalitäten auf. Diese von der Menge her beeindruckende Dokumentensammlung gliedert sich wie folgt:

### Einzeldokumente

- Personenstandsurkunden  
(Standesamtliche Beurkundungen)
- Kriegszeitkartei  
(z.B. Einzelunterlagen der Arbeitgeber,  
Krankenkassen, Meldeämter usw.)

### Listenmaterial über

- verstorbene Ausländer
- Gräber von Ausländern
- Ausländerehen

- Geburten von Nichtdeutschen
- Inventarverzeichnisse allen hinterlassenen persönlichen Eigentums von Ausländern
- gerichtliche und behördliche Vorgänge über Ausländer
- Beschäftigungslisten früherer Arbeitgeber
- Meldungen über Versicherungszeiten

Die Einschränkung trifft auch hier zu, wonach durch Kriegseinwirkung verloren gegangene Registrierungen fehlen. Zudem erhielt der ISD leider nicht immer ein Doppel der damals vermutlich komplett erstellten Sammlung, weshalb für einzelne Gemeinden oder Teile derselben Nachweise anhand dieser Dokumentation nicht möglich sind.

Die übernommenen Unterlagen stellen trotzdem eine beeindruckende Menge dar:

- ca. 2 Mio. Listen
- 1,8 Mio. individuelle Dokumente und Karten
- 300.000 Meldungen der Berliner Kartei
- 20.000 Karten der Organisation Todt

### Nachkriegszeit-Dokumente

Die Registrierung nunmehr aller als ehemalige zivile Verfolgte des NS-Regimes zu bezeichnenden Personen oblag den einleitend erwähnten Nachfolgeorganisationen der SHAEF. Neben diesen bemühten sich viele weitere Institutionen um eine möglichst lückenlose Erfassung einzelner Gruppen von Verfolgten. Stellvertretend seien das

Intergovernmental Committee for European Migration (ICEM) und die Hebrew Immigrant Aid Society (HIAS) erwähnt.

Dank der gewährten Hilfe bei der Rückführung respektive der Unterstützung bei den Bemühungen um eine erfolgreiche Auswanderung, erstrecken sich die in Bad Arolsen vorliegenden Erfassungen bis hin zur Auswanderung per Flugzeug oder Einschiffung auf die Überseedampfer (der sogenannten shipping lists).

Der Katalog der Nachkriegsregistrierungen setzt sich wie folgt zusammen:

#### Einzeldokumente

- DP-2 Kartei
- CM-1 (care and maintenance) Bögen

#### Listenmaterial

- Registrierungslisten
- Repatriierungslisten
- Emigrationslisten

Der Bestand dieser in den Jahren 1945 – 1952 erfassten Personen beträgt insgesamt etwas mehr als:

- 3,5 Mio. Karten der DP-2 Kartei
- 350.000 CM-1 Bögen und
- 1,7 Mio. Blatt Listenmaterial

Als Gliederungsmerkmal ist die Aufteilung nach Orten in alphabetischer und innerhalb dieser in chronologischer Reihenfolge gewählt worden. Zusätzliches Kriterium der Gliederung bildet die Unterteilung in DP-Listen Europa und DP-Listen Übersee.

Zusammengefasst gliedert sich die personenbezogene Dokumentensammlung des ISD – nach der Art oder Kategorie der Verfolgung –

wie in der nachfolgenden Abbildung aufgeführt. Ein und derselbe ehemalige Verfolgte kann nach und nach durchaus mehreren dieser Kategorien angehört oder innerhalb ein und derselben verschiedene Stationen durchlebt haben.

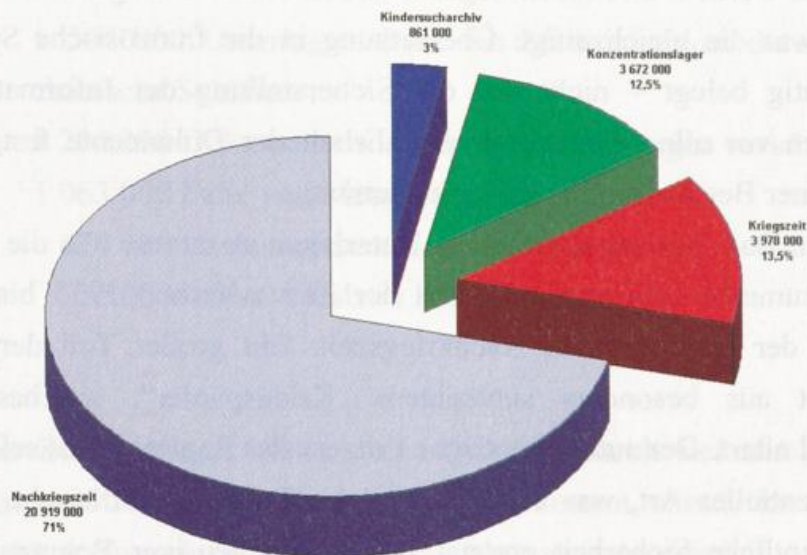


Abbildung 3: Der personenbezogene Datenbestand des ISD

Alle beim ISD vorhandenen Nachweise über die Verfolgung sind für die Beweisführung der Betroffenen wichtig. So gesehen ist eine Wertung der verschiedenen Kategorien nicht möglich. Der großen Masse an Nachkriegsunterlagen kommt jedoch eine besondere Bedeutung zu, da sie neben dem eigentlichen Nachweis zudem den Beweis für das erlebte Kriegsende wiedergeben. Damit ist vor allem die Basis für jegliche Erfolg versprechende und somit sinnvolle Nachforschung über das weitere Schicksal dokumentiert, bei dem eine Odyssee durch mehrere Länder, gar Kontinente nicht unüblich war.

## Mandat Aufbewahren

Der in den Bonner Verträgen für das dritte Mandat verwendete Begriff „Aufbewahren“ kann aus archivtechnischer Sicht zweideutig verstanden werden. Die Mandatsgeber haben bei Erteilung dieser Aufgabe – was die gleichzeitige Übersetzung in die französische Sprache eindeutig belegt – nicht nur die Sicherstellung der Informationen, sondern vor allem den physischen Erhalt der Dokumente festgelegt, was einer Bestandserhaltung gleichkommt.

Die in Bad Arolsen verwahrten Unterlagen stammen, was die Originaldokumente anbelangt, alle aus der Zeit zwischen 1933 bis 1945 sowie der unmittelbaren Nachkriegszeit. Ein großer Teil derselben besteht aus besonders schlechtem „Kriegspapier“, welches sehr schnell altert. Der autokatalytische Prozess des Papierabbaus erfolgt in exponentieller Art, was eine anfängliche Stabilität vortäuscht. Diese vermeintliche Sicherheit erweist sich nach intensiver Benutzung als Arbeitsmittel schon sehr bald als trügerisch, was die nach und nach aufgetretenen Schäden deutlich beweisen. Da es sich bei vielen Dokumenten um Unikate handelt und der fortschreitende Zerfall des in der Regel holzschliffhaltigen und sauer produzierten Papiers – selbst bei einer Nichtbenutzung – einen baldigen Totalverlust bedeuten würde, entschied sich der ISD im Frühjahr 2000 dazu, eine Schadensanalyse erstellen zu lassen.

Weitere Faktoren wie „mechanische Schäden“ infolge früherer Stabilisierungsversuche durch Laminierung und Einsiegelung gewisser Bestände, Einwirkungen von Schreibstoffen wie Tinte, Kopierstiften, Stempeln usw., mechanische Defekte infolge Metallkontamination, Knicke, Risse sowie Durchbrüche beschleunigen und verstärken diesen Prozess. Selbst die nicht allzu schlechten Lagerungsbedingungen erfordern gewisse Anpassungen, um dem Zerfall Einhalt zu gebieten. Sofern ein Erhalt dieser einmaligen und wertvollen Unterlagen nicht

in Frage gestellt wird, erfordert ein verantwortungsbewusstes Vorgehen die dringende Einleitung nicht mehr hinauszuschiebender Konservierungs- und Restaurierungsmaßnahmen.

Die Größenordnung der Schäden lässt sich am besten in Zahlen wiedergeben:

- 1 504 000 Unterlagen droht ein Materialverlust durch mechanische Schäden
- 1 200 200 Dokumente wurden mit Verklebungen versehen
- 1 063 000 Fälle von Metallkontamination
- 470 400 vorgenommene Laminierungen
- 12 000 schlecht lesbare Papiere

Da der Zerfallprozess irreversibel ist, d.h. es durch weiteren Abbau des Materials zu immer stärkeren Verlusten kommt, nimmt der restauratorische Aufwand mit zunehmender Alterung exponentiell zu. Dies bedeutet, dass der finanzielle Bedarf bei verzögerter Inangriffnahme immer größer wird. Aufgrund des erheblichen Umfangs des Bestandes ist selbst bei einer gesicherten Finanzierung ein längerer Bearbeitungszeitraum unausweichlich. Die als realistisch zu betrachtende Periode von ca. 10 Jahren erfordert die Einstufung der zu behebenden Schäden nach Dringlichkeitsstufen. Damit soll ausgeschlossen werden, dass sich bis zum Abschluss der Arbeiten die am meisten gefährdeten Unterlagen bereits in einem nicht mehr restaurierungslohnenden Zustand befinden.

Zusammen mit einer für solche Tätigkeiten spezialisierten Firma in Leipzig hat der ISD für die Planung der anstehenden, unbedingt erforderlichen Arbeiten das nachfolgend schematisch dargelegte Vorgehen gewählt:

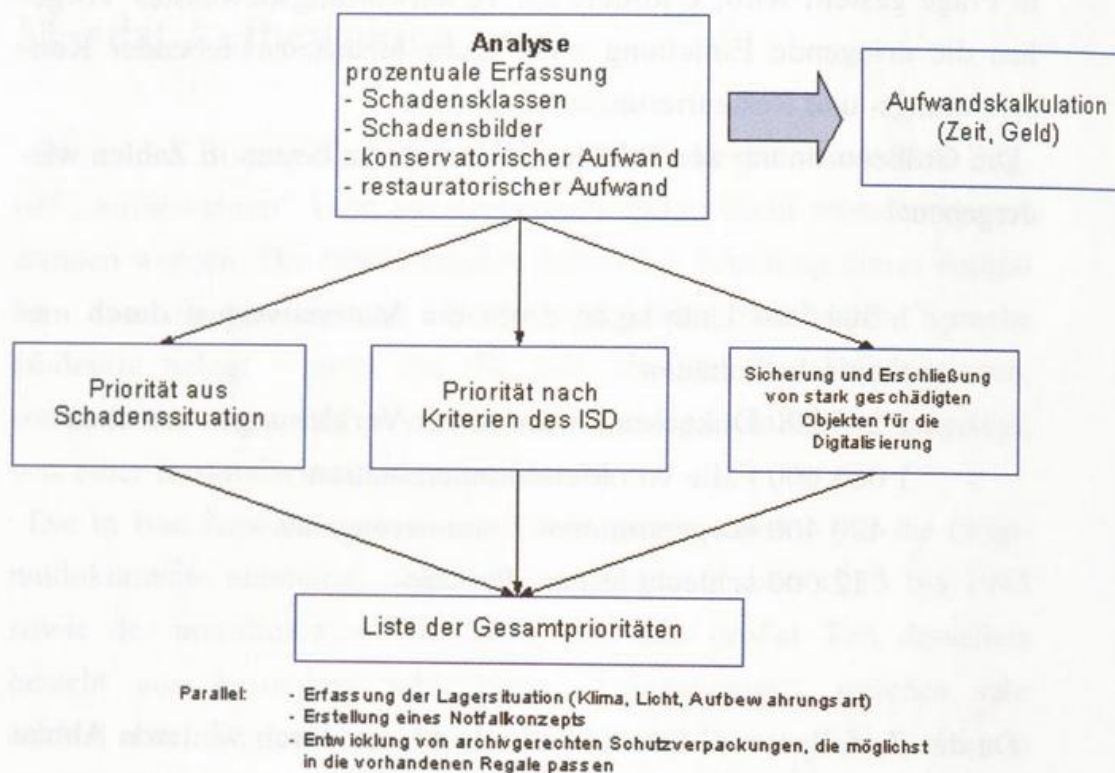


Abbildung 4: Schadensanalyse der beim ISD verwahrten Bestände

Trotz Beginn der Voruntersuchung in 1999 und vorliegender Schadensanalyse resp. vorliegendem Konzept für eine längerfristige Durchführung zusammen festgelegter Schritte, konnte eine systematische Aufnahme der Arbeiten mangels Bewilligung entsprechender Mittel bisher nicht erfolgen. Im Frühjahr 2002 behandelte der Internationale Ausschuss dieses Thema zum vierten Mal. Die Mitglieder sind sich grundsätzlich darüber einig, dass zumindest alle personenbezogenen Originaldokumente – um ihren Erhalt sicherzustellen und sofern diese einen Beweis für die Verfolgung und somit eine Erinnerung an dieselbe darstellen – einer Restaurierung bedürfen.

Dank der Unterstützung des IKRK ist immerhin mit der vollständigen, d.h. globalen Entsäuerung zwei größerer Bestände, im Winter

2000/2001 und Winter 2001/2002, der Beweis erbracht, dass sich solche Arbeiten in relativ kurzer Zeit erfolgreich durchführen lassen. Der IA/ISD sprach sich daraufhin anlässlich der letzten Jahresversammlungen, wenn auch nicht einstimmig, so doch eindeutig für die Fortführung der Bemühungen um den Erhalt der Bestände aus.

Die Gleichsetzung der Aufnahme der wertvollen in den ISD-Dokumenten enthaltenen Informationen in eine Datenbank mit dem physischen Erhalt der Dokumente ist bei der Mehrheit der Vertreter im Internationalen Ausschuss umstritten. Wenn auch das Ziel ein ähnliches ist, so können optisch/technische Verfahren keinesfalls als Ersatz für die Konservierungsbemühungen der historischen Beweise aus dieser Zeit angesehen werden. Beide Tätigkeiten ergänzen sich sogar, da infolge der Erledigung der laufenden Arbeiten an den Images, d.h. den Duplikaten die aufgearbeiteten Dokumente eine bedeutend geringere Beanspruchung erfahren und die Lebensdauer der Originaldokumente sich dadurch erheblich erhöht.

Im Ausblick zum Mandat Aufbewahren erfolgt eine detaillierte Darstellung der für die nahe Zukunft geplanten Bemühungen auf diesem Gebiet.

## Mandat Auswerten

Im Gegensatz zu vielen Archiven und Bibliotheken wurde dem ISD von Anfang an ein viertes Mandat – die Auswertung der ihm anvertrauten Unterlagen – erteilt. Absolut notwendige Kenntnisse nicht nur der verschiedenartigsten Bestände, sondern vor allem der alphabetisch-phonetischen Versionen des Namens ein und derselben Person bilden die Voraussetzung für eine erfolgreiche Suchdienstarbeit. Der hohe Personalbestand, derzeit 430 Mitarbeiter, ist durch die Übertragung gerade dieses vierten Mandates bedingt.

In den Bonner Verträgen ist der humanitäre Auftrag wie folgt umschrieben:

„....., dass ein Internationaler Suchdienst in Arolsen geschaffen wurde, um Vermisste zu suchen und die Unterlagen über Deutsche und Nichtdeutsche, die in nationalsozialistischen Konzentrations- oder Arbeitslagern gefangen gehalten wurden, oder über Nichtdeutsche, die infolge des Zweiten Weltkrieges verschleppt worden sind, zu sammeln, zu ordnen, aufzubewahren und Regierungen und interessierten Einzelpersonen zugänglich zu machen“<sup>15</sup>.

Diese Beschreibung der Tätigkeit des Suchdienstes definiert gleichzeitig eindeutig den Personenkreis, für den der ISD zuständig ist, nämlich: die Deutschen und Nichtdeutschen zivilen Verfolgten und zwar unabhängig von der Verfolgungsart, d.h. der Rasse, der Religion, der Volkszugehörigkeit, der moralischen Überzeugung oder der politischen Einstellung.

In der nun 60 Jahre andauernden Tätigkeit ausschließlich im Dienste der ehemaligen NS-Verfolgten unterlag der Anfrageneingang immer größeren Schwankungen. Neben den jährlich wiederkehrenden saisonal unterschiedlichen Eingangsspitzen traten regelmäßig bedeutende Unterschiede infolge des Inkrafttretens immer neuer Gesetze bezüglich Entschädigung, Öffnung neuer Fonds, usw. auf. Insgesamt be-

trachtet nimmt der Anfrageneingang seit 1985 stetig zu. Dies wider jeglicher Prognose, da mit zunehmendem Abstand zu den Ereignissen das Durchschnittsalter der Betroffenen ständig steigt.

Aus der in Bad Arolsen eintreffenden Korrespondenz geht klar hervor, dass viele „Ehemalige“ erst jetzt die Möglichkeit haben oder viele auch erst jetzt überhaupt ihre Ansprüche geltend machen wollen. Nach langem Schweigen gelingt es manchen erst heute, sich mit der Vergangenheit auseinander zu setzen. Mit dem zunehmenden Abstand zum Geschehen gestaltet sich die Antworterteilung jedoch infolge unpräziser Wiedergabe der Fakten immer schwieriger. Die Folge hiervon liegt auf der Hand. Immer aufwendigere Recherchen sind notwendig, um Beweisunterlagen festzustellen und eindeutige Identifizierungen vorzunehmen.

Trotz effektiver Maßnahmen, wie die Einstellung neuer Mitarbeiter – der Personalbestand hat sich in den letzten zehn Jahren fast verdoppelt – und die Leistung von Überstunden in erheblichem Umfang, bestand für die Sachbearbeiter keine Möglichkeit mehr, im Rahmen der mandatsgemäßen Bearbeitungsweise – d.h. der möglichst lückenlosen Wiedergabe des gesamten Verfolgungsweges von der Verhaftung über die Deportation, die Zwangsarbeit und/oder einen Lageraufenthalt bis hin zur Befreiung – der Lage Herr zu werden. Das Anwachsen sowohl der Bearbeitungsfristen wie auch des Arbeitsstaus blieb nicht aus. Trotz der immer wieder beantragten und nach und nach bewilligten zusätzlichen Stellen ließ sich die Antragsflut, die eine in den 90er Jahren bis zu zehnfache Steigerung bei den Eingangszahlen im Monatsvergleich aufzeigte, einfach nicht mehr bewältigen.

Aus diesem Grund stimmte der Internationale Ausschuss anlässlich der Jahresversammlung 1994 in Jerusalem<sup>16</sup> dem Begehren des ISD zu, in gewissen Fällen erstmals von der vollständigen mandatsgemäßen Bearbeitung abzurücken. Im sogenannten „Kurzbearbeitungsver-

fahren“ erhält der Antragsteller nur noch eine verkürzte Antwort, in der lediglich auf die konkrete Frage eingegangen wird. Im Gegensatz zur vollständigen Bestätigung möglichst aller Fakten beantwortet das Kurzverfahren ausschließlich die für eine bestimmte Entschädigung notwendige Frage. Eine Auswertung aller Informationen, die in den verschiedensten Abteilungen aufbewahrt sind, fällt in diesem Fall weg.

Weiter bringt die enge Zusammenarbeit mit anderen Institutionen die Garantie, eine Antwort innerhalb von 6 Monaten geben zu können. Vor dem Versand nach Bad Arolsen sammeln jene die Anträge und übertragen sie auf standardisierte zweisprachige Fragebogen. Das „Herauslesen“ der wesentlichen Angaben für die Überprüfung, wie auch das Übersetzen der Briefe fällt bei diesem Verfahren ebenfalls gänzlich weg. Als letzter wesentlicher Vorteil sei das in beide Richtungen paketweise Versenden der Anträge erwähnt.

Trotz einiger weniger Nachteile, wie z.B. die in manchen Fällen unumgänglichen Nachbearbeitungen (infolge notwendiger Rückfragen), überwiegen die Vorteile jedoch eindeutig. Gleichwohl vermochte dieses bedeutend einfachere Verfahren die kurz danach beim ISD einbrechende große Flut an Anfragen, welche nach Bekanntgabe der Eröffnung eines 10 Milliarden DM Fonds in der Weltpresse eintrafen, nicht zu bewältigen.

Die Begrenzungen der Vergangenheit haben unverändert Gültigkeit, nämlich:

- die Erhöhung der Mitarbeiterzahl bedingt die Bindung einer unverhältnismäßig hohen Zahl langjähriger Bediensteter für die Ausbildung und
- weitere Kürzungen im Organisationsablauf bedeuten unweigerlich Qualitätseinbußen in der Antworterteilung.

Eine Lösung des inzwischen dramatischen Wettlaufs gegen die Zeit lässt sich nur durch den Einsatz eines integrierten IT-Verfahrens erreichen.

In kürzester Zeit ist es gelungen, das Kurzverfahren in ein sogenanntes Listenverfahren (welches auch in Papierform angewendet werden kann) umzugestalten. Dieses neue Konzept einer schnellen Prüftätigkeit und somit Abwicklung basiert hauptsächlich auf der elektronischen Auswertung der ZNK-Datenbank. Da jedoch laufend neue personenbezogene Dokumente im Prüfverfahren einfließen und Mehrfachanfragen für die gleiche Person in Bad Arolsen eingehen, muss zur Darstellung des aktuellen Verfahrens der bestehende Stand im Workflow – welcher sich in der Ausbauphase befindet – mit in Betracht gezogen werden.

### Sachstand Workflow

Die Workflowlösung beim ISD bietet eine informationstechnische Unterstützung in allen Bereichen der Anfragenbearbeitung: Eingehende Anfragen werden durch Scannen bzw. Diskettenimport in das IT-System übernommen, dort registriert und anschließend unter der Kontrolle der Workflow-Software elektronisch, weitestgehend papierlos, bearbeitet.

### Digitalisierung der Dokumente

Schon kurz nachdem die Erfolge der ZNK-Digitalisierung absehbar waren, wurde die Digitalisierung des Dokumentenbestands planerisch in Angriff genommen. Von vornherein war klar, dass für diese Maßnahme ein beträchtlich längerer Zeithorizont und ein höherer Gesamtaufwand zu kalkulieren war. Schließlich handelt es sich hierbei um

einen äußerst heterogenen Bestand von Dokumenten, die sich hinsichtlich

- Speichermedium (Papier, Mikrofilm, Mikrofiche),
- Ablageart (Kartei, Ordner) und Ordnungssystematik,
- mechanischer und optischer Beschaffenheit und
- Art der Beschriftung und Lesbarkeit sowie der Relevanz von Farbinformationen

unterscheiden.

Dementsprechend müssen auch unterschiedliche Scannersysteme, angepasste Bildaufbereitungen sowie spezifische Attributierungsverfahren eingesetzt werden. Als wichtige Randbedingung ist jedoch immer zu beachten, dass die konventionelle Ablagesystematik auch in dem neu aufzubauenden elektronischen Archiv abgebildet wird. Einerseits gilt es – wie auch schon im Bereich der ZNK –, den Mitarbeitern, für die meist schon der Umgang mit dem PC neu und ungewohnt ist, auch am Bildschirm die gewohnten Strukturen anzubieten und ihnen somit den Umstieg und die Einarbeitung zu erleichtern. Andererseits muss aber auch die Möglichkeit geschaffen werden, die Verweise der ZNK auf den Dokumentenbestand, die vielfach unter Verwendung von Teilbestand, Ordernummer und Seitenzahl angegeben sind, manuell oder über automatische Verfahren aufzulösen, um Informationen über die in der ZNK verkarteten Personen schnell auffinden zu können. Die grundsätzlichen Abhängigkeiten zwischen diesen Datenbeständen sind in der folgenden Abbildung skizziert:

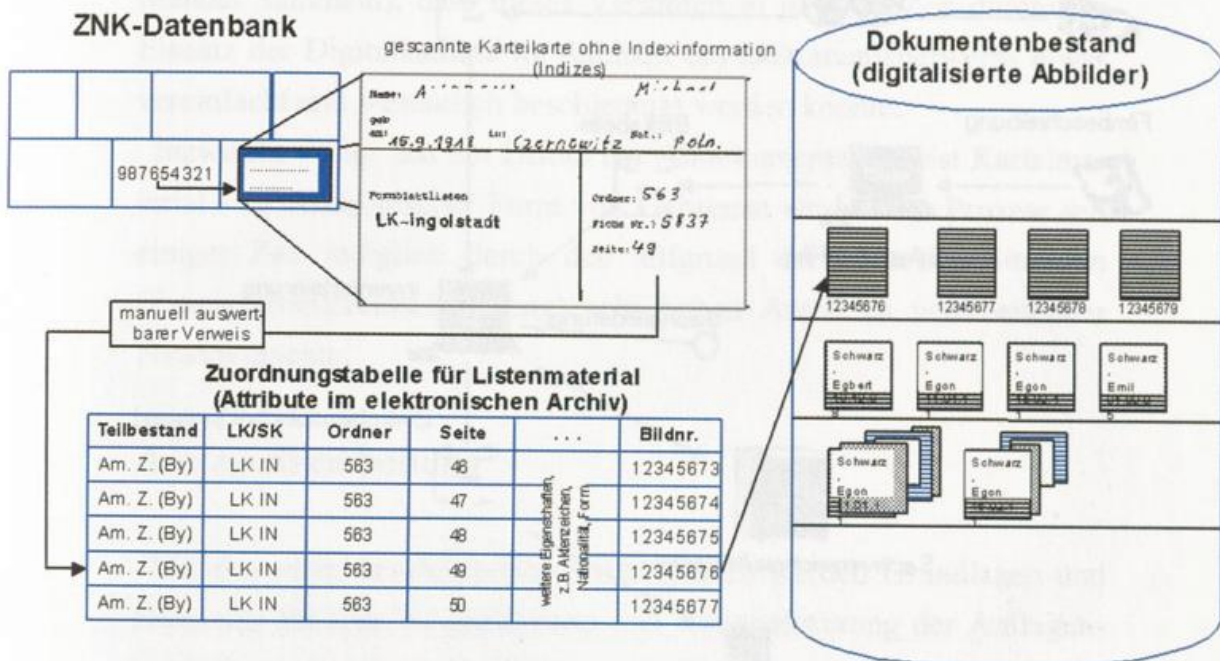


Abbildung 5: Verweise der ZNK auf Dokumentenbestand

Nach Fertigstellung der Konzeption des elektronischen Archivs musste ebenfalls, und zwar parallel, die Bearbeitung des Dokumenten-Neuzugangs auf eine vollelektronische Arbeitsweise und Ablage der Dokumente im elektronischen Archiv umgestellt werden. Dies war einerseits aus logistischen Gründen erforderlich, um die Dokumentenbestände für das Scannen „einzufrieren“. Andererseits konnten auf diese Weise Personalkapazitäten verfügbar gemacht werden, die erforderlich waren, um die Scan- und Indizierarbeiten mit eigenen Kräften durchführen zu können.

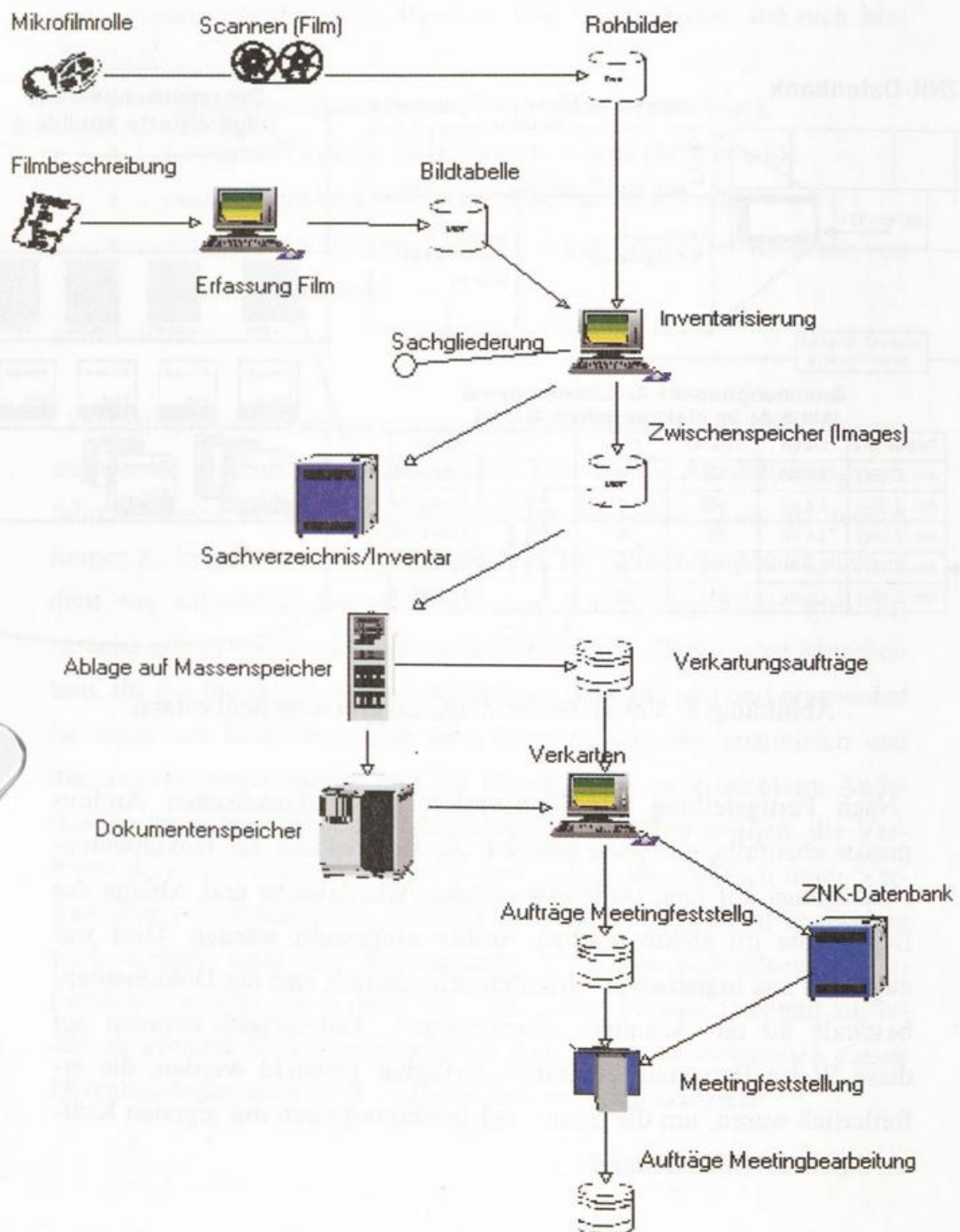


Abbildung 6: Prinzipieller Ablauf der Bearbeitung von neuerworbenen Dokumenten

Anzumerken bleibt (vgl. Ausführungen im Kapitel Perspektiven Mandat Sammeln), dass dieses Verfahren in jüngster Zeit durch den Einsatz der Digitalkamera im Rahmen des Dokumentenerwerbs etwas vereinfacht und wesentlich beschleunigt werden konnte.

Inzwischen liegt fast ein Drittel der Altdokumente – meist Karteimaterial – in elektronischer Form vor. Gebremst wird dieser Prozess seit einiger Zeit lediglich durch den aufgrund der aktuellen Situation (Zwangsarbeiterentschädigung) sehr hohen Anteil zu verarbeitender Neudokumente.

### Anfragenbearbeitung

Mit den oben beschriebenen Teilprojekten werden Grundlagen und Bausteine für eine Neugestaltung und Rationalisierung der Anfragenbearbeitung innerhalb des ISD geschaffen. Bevor diese jedoch effizient eingesetzt werden können, müssen Arbeitsabläufe und Verfahrensweisen kritisch hinterfragt und im Hinblick auf die neuen zur Verfügung stehenden Werkzeuge der IT optimiert werden. Zu diesem Zweck haben die bereits erwähnten Unternehmensberater Ossenberg & Schneider gemeinsam mit den verantwortlichen Stellen des ISD eine umfangreiche Analyse der Geschäftsprozesse des Suchdienstes vorgenommen und einen Konzeptvorschlag für eine integrierte Workflowunterstützung in allen Arbeitsschritten der Anfragenbearbeitung – verbunden mit den jeweils erforderlichen Reorganisationsmaßnahmen – ausgearbeitet.

Dieser Vorschlag sieht unter anderem die Einführung einer Standardsoftware zur Ablaufsteuerung (Workflow-Software) vor, die zunächst das bislang bestehende Vorgangsverfolgungs- und -buchungssystem (Fallverteilung) ablöst und anschließend in einem mehrjährigen Übergangs- und Umstellungszeitraum nach und nach die althergebrachten Arbeitsabläufe ersetzt bzw. in ausgewählten Einzelfunktio-

nen zur Arbeitserleichterung einsetzt. Ausgehend von dem Grundprinzip der Anfragenbearbeitung innerhalb des ISD zeigt die folgende Abbildung die vorgeschlagene Einführungsstrategie:

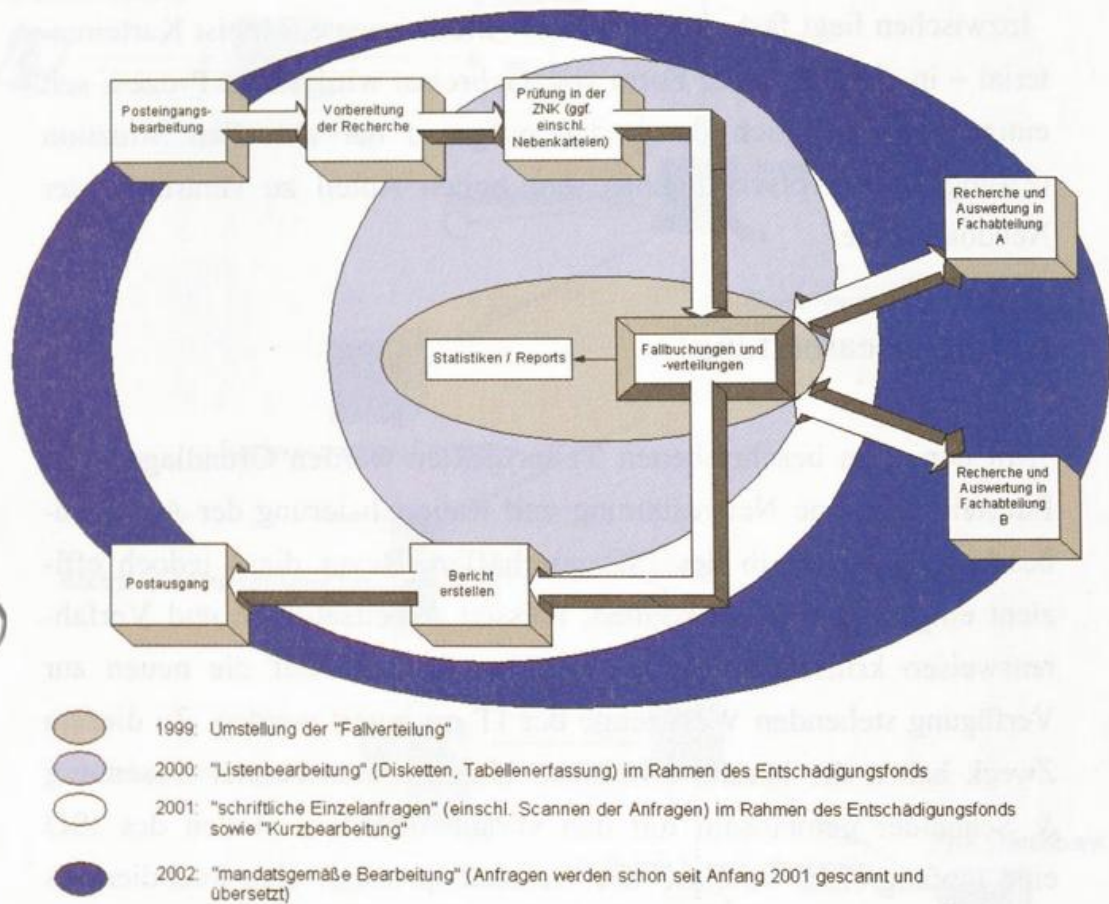


Abbildung 7: Einführungsstrategie für den Workflow

Die Umsetzung einzelner Arbeitsabläufe erfolgt – nach Klärung einer Vielzahl von Grundsatzfragen und Festlegung bestimmter konzeptioneller Ansätze – weitestgehend nach gleichem Schema. Zunächst wird der Ablauf zusammen mit den fachlichen Anforderungen nochmals einer Detailanalyse unterzogen und in Bezug auf die elektronische Bearbeitungsform optimiert. Die neuen Arbeitsabläufe werden modellhaft in der Workflowlösung hinterlegt. Beispielhaft wird in

der folgenden Abbildung der Ablauf für die ZNK-Bearbeitung (Einzelanfragen) im Rahmen des Entschädigungsfonds dargestellt.

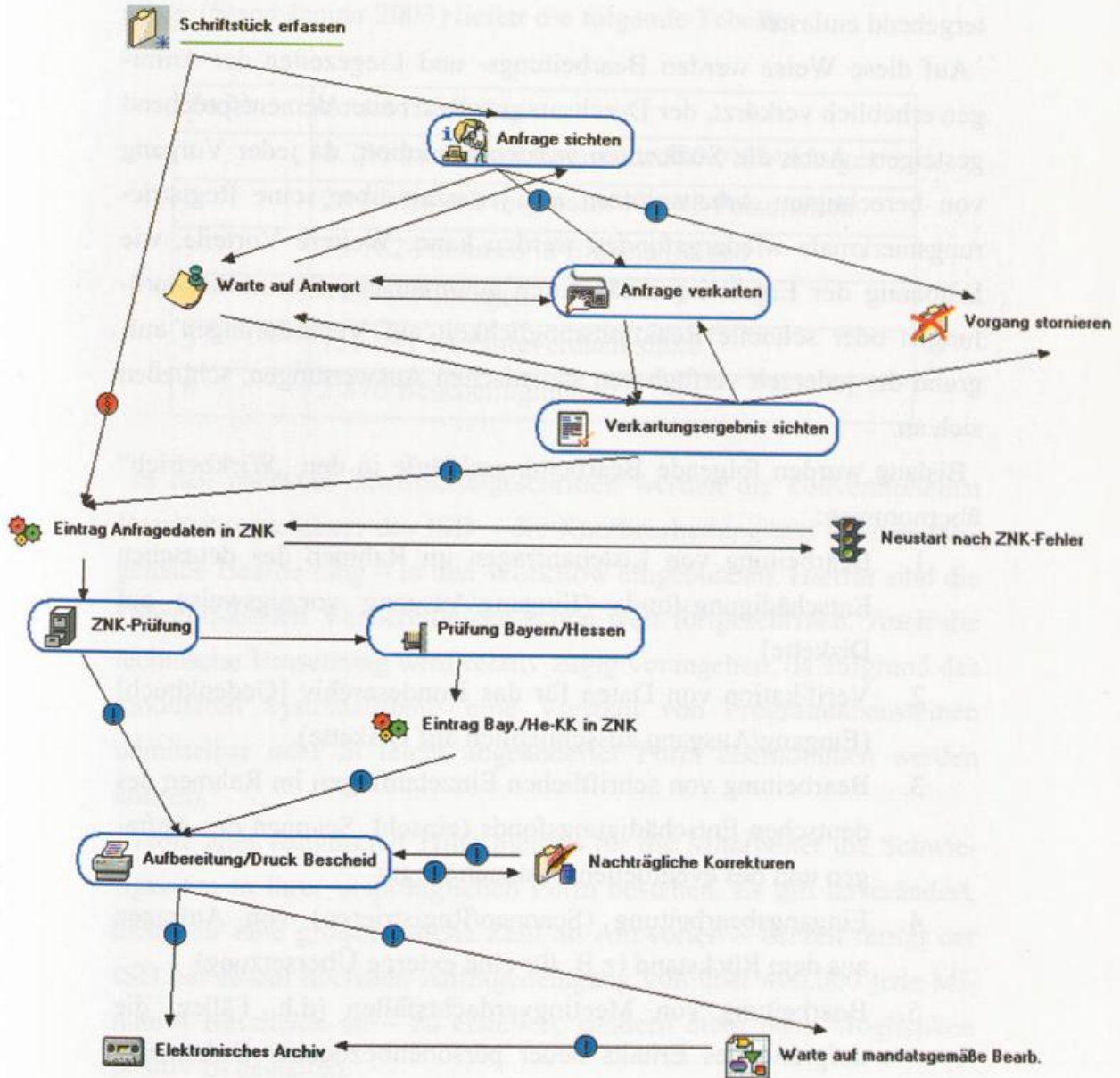


Abbildung 8: Ablaufschema der ZNK-Bearbeitung

Routinetätigkeiten werden – soweit möglich – durch automatisch ablaufende Programmbausteine ersetzt und die Benutzer über Hilfsfunktionen, z.B. den automatischen Aufruf von Datenbankanwendungen oder das automatische Einblenden von Eingabemasken noch weitergehend entlastet.

Auf diese Weise werden Bearbeitungs- und Liegezeiten der Anfragen erheblich verkürzt, der Durchsatz pro Bearbeiter dementsprechend gesteigert. Auch die Suchzeiten werden minimiert, da jeder Vorgang von berechtigten Arbeitsplätzen aus jederzeit über seine Registrierungsmerkmale wiedergefunden werden kann. Weitere Vorteile, wie Erhöhung der Ergebnisqualität durch automatische Plausibilitätsprüfungen oder schnelle Reaktionsmöglichkeit auf Veränderungen aufgrund der jederzeit verfügbaren statistischen Auswertungen, schließen sich an.

Bislang wurden folgende Bearbeitungsabläufe in den „Wirkbetrieb“ übernommen:

1. Bearbeitung von Listenanfragen im Rahmen des deutschen Entschädigungsfonds (Eingang/Ausgang vorzugsweise auf Diskette)
2. Verifikation von Daten für das Bundesarchiv [Gedenkbuch] (Eingang/Ausgang ausschließlich auf Diskette)
3. Bearbeitung von schriftlichen Einzelanfragen im Rahmen des deutschen Entschädigungsfonds (einschl. Scannen der Anfragen und des eventuellen Postnachgangs)
4. Eingangsbearbeitung (Scannen/Registrieren) von Anfragen aus dem Rückstand (z.B. für eine externe Übersetzung)
5. Bearbeitung von Meetingverdachtsfällen (d.h. Fällen, die aufgrund des Erhalts neuer personenbezogener Dokumente ohne erneute Anfrage automatisch positiv zugeordnet werden) in Bezug auf Anfragen des Entschädigungsfonds

6. Bescheinigungen aufgrund positiver Ermittlungsergebnisse  
(Kooperationsverbund)

Einen mengenmäßigen Überblick über bisher erstellte Workflowvorgänge (Stand Januar 2003) liefert die folgende Tabelle:

Zu Nr.	Anzahl Vorgänge
1	2.796 Listen mit insgesamt 580.015 Anfragen
2	26 Listen mit insgesamt 12.913 Personalien
3	73.182 Personen in Einzelanfragen
4	47.703 Anfragen
5	150.091 Meetingverdachtsfälle
6	2.870 Bescheinigungen

In den nächsten Realisierungsschritten werden die konventionellen Bearbeitungsabläufe des ISD – die Kurzbearbeitung und die mandatsgemäße Bearbeitung – in den Workflow eingebunden. Hierfür sind die konzeptionellen Vorbereitungen schon weit fortgeschritten. Auch die technische Umsetzung wird relativ zügig vorangehen, da aufgrund des modularen Systemaufbaus eine Vielzahl von Programmbausteinen unmittelbar oder in leicht abgeänderter Form übernommen werden können.

Trotz aller technischer Hilfe bleiben für die Mitarbeiter die Schwierigkeiten in ihrer ursprünglichen Form bestehen. Es gilt unverändert, nicht nur eine größtmögliche Zahl an Antworten – derzeit fertigt der ISD bei einem höchsten Anfrageneingang von über 400.000 jede Minute 4 Bescheide an – zu erstellen, sondern diese nach Möglichkeit positiv zu gestalten.

Nur dank genauer Sachkenntnis der unterschiedlichsten Schreibweisen der Personennamen und Verfolgungs- respektive Beschäftigungsorte von ein und derselben Person gelingt es oft, Zweifelsfälle – natür-

lich auch durch die Berücksichtigung weiterer Identifikationsmerkmale – eindeutig zu klären. Es ist daher nicht selten, dass ein und derselbe Verfolgte in über 20 verschiedenen Unterlagen erscheint und dies oft in unterschiedlichster Schreibweise. Dies gilt sowohl für den Vor- wie auch für den Zunamen. Als Beispiel sei hier der Name Abramowitz erwähnt, der in der ZNK in 849 verschiedenen Schreibweisen enthalten ist.

Willkürlicher Auszug von 40 Varianten des Namens			
<b>ABRAMOVITSCH (-WITZ)</b>			
ABRAHAMOVIC	ABRAMAMOVITZ	ABRAMAOWIEZ	ABRAMOVICH
ABRAHAMOVIECH	ABRAMAMOWICOWA	ABRAMAOWITZA	ABRAMOVIECZ
ABRAHAMOVIG	ABRAMAMOWIESZ	ABRAMAVICOWA	ABRAMOVISZ
ABRAHAMOVITZI	ABRAMAMOWITS	ABRAMAVIESCH	ABRAMOVIZ
ABRAHAMOWICS	ABRAMAMOWIZEZ	ABRAMOWICH	ABRAMOWIECZ
ABRAHAMOWIESCH	ABRAMAOVIEC	ABRAMAVITZI	ABRAMOWISZ
ABRAHAMOWITCH	ABRAMAOVIEZ	ABRAMAWICA	ABRAMOWITZSCH
ABRAHAMOWIZEZ	ABRAMAOVITZA	ABRAMAWIECS	ABRANOVITCH
ABRAMAMOVIEC	ABRAMAOWICOWA	ABRAMAWISCH	ABRANOVIEZ
ABRAMAMOVIEZ	ABRAMAWITZSCH	ABRANOVIESCH	AVRAMOWIES

Abbildung 9: Beispiele verschiedener Schreibweisen ein und desselben Namens

Diese Vielfalt begründet sich durch die Chronologie der Ereignisse. Während die erste Registrierung oft durch deutschsprachige Schreiber erfolgte, änderte sich dies schnell bei den nachfolgenden Erfassungen, z.B. in den Schreibstuben der Konzentrationslager, in denen Häftlinge verschiedenster Nationalitäten eingesetzt waren. Es war somit nicht ungewöhnlich, dass ein französischer Insasse einen slawischen Namen erfassen musste, genauso umgekehrt. Da dies nach dem entsprechenden phonetischen Verständnis erfolgte, lässt sich die Vielfalt an Varianten einfach erklären. Wenn unmittelbar nach dem Krieg in einem DP-Lager ein alliierter Mitarbeiter erneut dieselbe Person erfasste,

konnte anstelle eines Johann oder Iwan leicht ein Johnny Aufnahme in einem Dokument finden.

Die gleichen Schwierigkeiten treten nach all den Jahren erneut auf, da viele Antragsteller ihrerseits nun den Verfolgungsweg ebenso verkehrt angeben. Beispiele: Aus einer Spinnerei Ravensberg ergibt sich im Zuge der Bearbeitung des Antrages ein Häftling, der an Spulmaschinen im KL Ravensbrück gearbeitet hatte. Aus dem Dorf Gogelfeld im Kreis Lekstenlager ergibt sich Hohenfiert Lockstetter Lager in Steinburg/Schleswig-Holstein und gar aus der Fabryce in Deskadef die Stadt des KDF Wagen = Wolfsburg.

Viele Lösungen für diese alphabetisch-phonetischen Probleme lassen sich zumindest teilweise in IT-Programme einbauen, um dadurch eine wesentliche Hilfe bei der Recherche zu geben. Da aber nicht alle Schwierigkeiten auf diesem Wege Berücksichtigung finden können, infolge

- damals bewusster Angaben falscher Personalien aus Gründen der Tarnung
- Namensänderungen, z.B. wegen Heirat während oder nach den Ereignissen selbst
- Namensänderungen oder Anpassungen nach der Auswanderung usw.

wird die erfolgreiche Suchdienstarbeit immer die Kombination von persönlichen Kenntnissen und technischer Unterstützung bleiben.

### Listenbearbeitung und Kooperationsverbund zur Abwicklung des Deutschen Fonds „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“

Im Frühjahr 2001 hat die Bundesstiftung in Berlin den im Rahmen eines Kooperationsverbundes zwischen dem Bundesarchiv Koblenz,

der Informations- und Beratungsstelle für NS-Verfolgte in Köln und dem ISD eingebrachten Vorschlag einer weitergehenden Überprüfung in Deutschland angenommen. Durch gemeinsames Vorgehen wird versucht, die trotz intensivster Bemühungen in Bad Arolsen negativ beschiedenen Anträge, dank der Mitarbeit verschiedenster Stellen, doch noch positiv abzuschließen. Der Ablauf beruht auf dem vom ISD speziell hierfür entworfenen unbürokratischen Listenverfahren, welches ein Minimum an Angaben für eine schnelle und ebenso vereinfachte Antwort voraussetzt.

Bitte möglichst vollständig angeben!

Seitenzahl:.....

Datenträger Nr.:..... Listen Nr.:.....

	1	2	3	4	5	6	Vollmacht*		
Lfd. Nr.	Zuname	Falls zutreffend: Geburtsname eventuell Tarnname	Vorname	Geburtsdatum	Geburtsort	Inhaftierungs-, Aufenthalts- bzw. Beschäftigungsorte, Arbeitgeber	Häftlingsnummer (soweit gegeben)	Freilassen für ISD falls positiv: Ort u/o Firma	Überprüfungsergebnis:
1.									
2.									
3.									
4.									
5.									
6.									
7.									
8.									
9.									
10.									

Listenebearbeitung  
(Schnellverfahren in Papierform oder auf Datenträgern)

Zwingend notwendig sind die Angaben unter 1 und 2. Möglichst auch zu 3, zumindest jedoch Geburtsjahr sowie 4. Falls nicht bekannt, bitte Angaben zu 5 bzw. 6.

\* Vollmacht:

- a) Partnerorganisationen: Hiermit versichern wir, dass wir im Besitz der Originalaufträge (versehen mit Unterschriften) und bevollmächtigt sind, die Auskünfte für die auf der Liste aufgefüllten Personen entgegenzunehmen. Die Antwort dient ausschließlich humanitären Zwecken, d.h. der Geltendmachung der Rechte dieses Personenkreises.
- b) Drittstellen, wie Gemeinden, Kreise, Firmen usw. werden gebeten, Vollmachten bzw. Anträge der Betroffenen beizulegen.

Abbildung 10: Listenebearbeitungsverfahren

Die Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern, den Landeskoordinierungsstellen und den beteiligten Drittstellen, wie Archive, Firmen usw. gestaltet sich wie folgt: Das Gesetz zur Errichtung der

Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ vom August 2000 sieht vor, dass Antragsteller grundsätzlich ihre Leistungsberechtigung nachzuweisen haben. Genauso sind aber die Partnerorganisationen (POen) der Bundesstiftung durch entsprechende Verträge verpflichtet worden, Antragstellern, die über keine eigenen Nachweise verfügen, aktiv bei der Beweisführung zu helfen. Sie sind verpflichtet, auch Anträge ohne oder mit unvollständigen Dokumenten anzunehmen und zunächst in den eigenen Unterlagen aus früheren Entschädigungsverfahren, bzw. in Archiven ihrer Länder nach Beweismitteln zu suchen. Werden auf diesem Wege keine ausreichenden Nachweise gefunden, sind die Partnerorganisationen verpflichtet, beim ISD anzufragen. Hier erfolgt die Bearbeitung der von den POen elektronisch übermittelten Listen.

„Das Bundesarchiv hat in Köln bei der Informations- und Beratungsstelle für NS-Verfolgte, mit finanzieller Unterstützung der Bundesstiftung, im August 2001 ein Verteilzentrum zur Übernahme und Sortierung der vom ISD – mangels entsprechender Unterlagen – nicht positiv beantworteten Anfragen nach regionaler Zuständigkeit und zur entsprechenden Weiterleitung an die Landeskoordinierungsstellen in den Bundesländern eingerichtet. Dafür sind die POen der Bundesstiftung, der ISD, das Verteilzentrum und die Landeskoordinierungsstellen durch ein für diese Nachweissuche entwickeltes Datensystem verbunden worden. Die Länderkoordinierungsstellen bearbeiten die ihnen zugeleiteten offenen Nachweisanfragen selbst oder leiten sie an die jeweiligen Archive vor Ort weiter. Nur mit der vor Ort vorhandenen Sachkenntnis und bisher nicht geprüfter personenbezogener Dokumentation können zusätzliche positive Nachweise erstellt werden.

In Abstimmung mit den Landeskoordinierungsstellen können weitere Institutionen (bisher über 200) unter Beachtung der festgelegten Datenschutzregeln an das Datensystem angeschlossen werden. Jede Stelle, die für eine Anfrage einen Nachweis gefunden hat, kann die Anga-

ben entweder direkt in den Datenverbund eingeben oder informiert die jeweilige Landeskoordinierungsstelle, die dann die entsprechenden Eintragungen vornimmt. Negativ verlaufene Recherchen werden ebenfalls im System registriert. Die zuständigen POen informieren sich durch Zugriff auf den Server über die Rechercheergebnisse<sup>17</sup>.

Dieses „standardisierte und einheitliche Verfahren“ soll Doppel- und Dreifachrecherchen, die sich im Rahmen der Antragsbearbeitung in Bad Arolsen immer wieder feststellen lassen, vermeiden helfen. Im Interesse der schnellen Bearbeitung einer möglichst hohen Zahl an Anträgen bei begrenzt verfügbaren Ressourcen, hat sich dieses Vorgehen eindeutig bewährt. Alleine beim ISD sind Kapazitäten errichtet worden, die bei korrektem elektronischen Eingang einen Durchsatz von bis zu 90.000 Überprüfungen pro Monat garantieren.

**System der Nachweisbeschaffung**  
 Listenbearbeitung (A) und Bearbeitung der Sonderfälle resp. Rekursfälle (B)

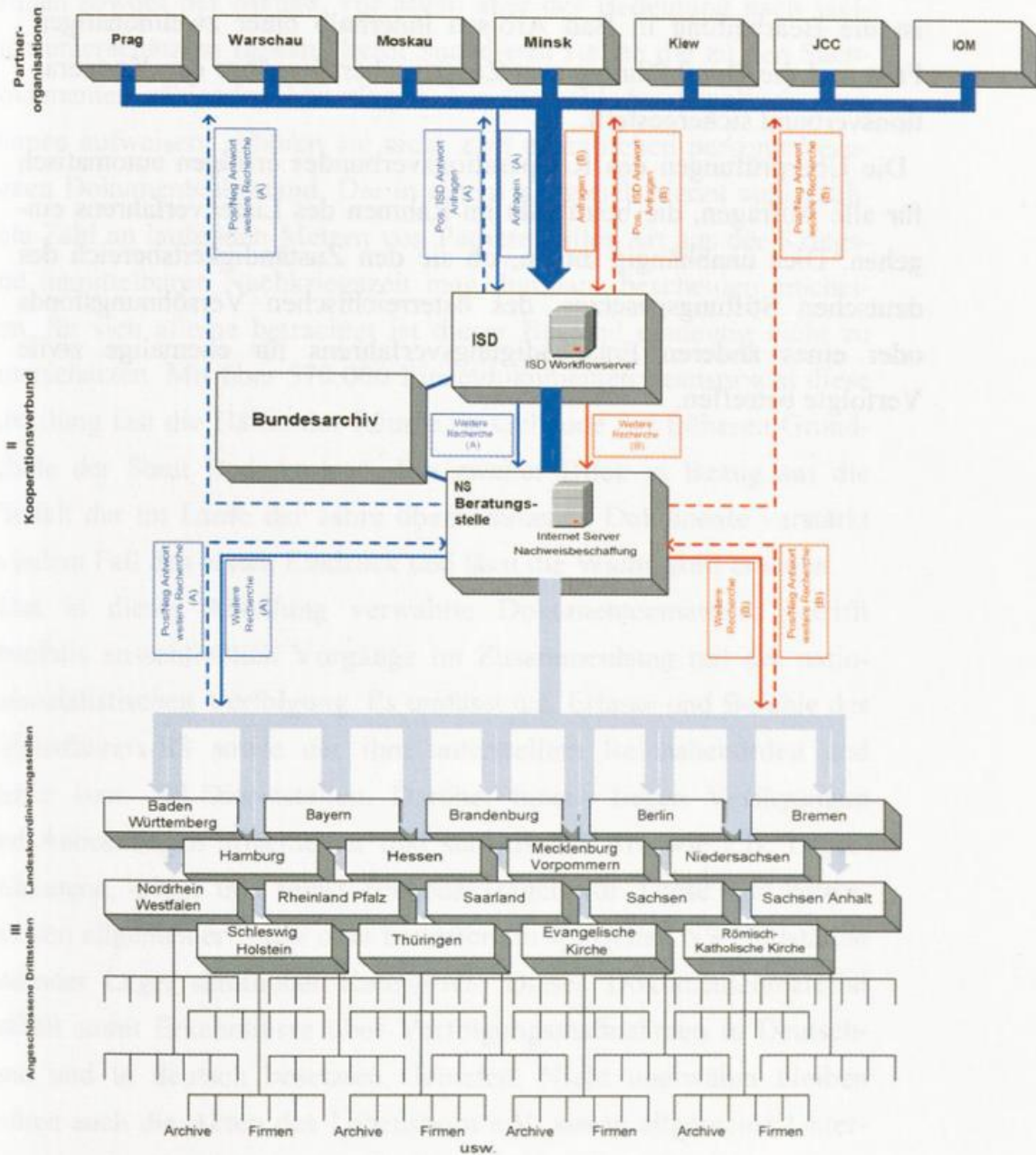


Abbildung 11: Bearbeitung der Anfragen (ausschließlich in Listenform) im Rahmen des Kooperationsverbundes

Der ISD überträgt aus diesem Grund alle direkt eingehenden Anfragen, die eindeutig das Stiftungsgesetz betreffen, nicht aber eindeutig einer PO zugeordnet werden können, in das Listenverfahren. Hiermit ist die Bearbeitung in Bad Arolsen innerhalb einer zweimonatigen Frist und die Durchführung von Zusatzrecherchen über den Kooperationsverbund sichergestellt.

Die Überprüfungen des Kooperationsverbundes erfolgen automatisch für alle Anfragen, die beim ISD im Rahmen des Listenverfahrens eingehen. Dies unabhängig davon, ob sie den Zuständigkeitsbereich des deutschen Stiftungsgesetzes, des österreichischen Versöhnungsfonds oder eines anderen Entschädigungsverfahrens für ehemalige zivile Verfolgte betreffen.

## Abteilung Sachdokumente

Einen sowohl der Menge, vor allem aber der Bedeutung nach vielfach unterschätzten Bestand beim Suchdienst stellen die zu den Sachdokumenten zählenden Unterlagen dar. Obwohl diese vielfach auch Namen aufweisen, gehören sie nicht zum eigentlichen personenbezogenen Dokumentenbestand. Die in einem Vergleich hierzu aufgerechnete Zahl an laufenden Metern von Papieren aller Art aus der Kriegs- und unmittelbaren Nachkriegszeit mag durchaus bescheiden erscheinen, für sich alleine betrachtet ist dieser Bestand eindeutig nicht zu unterschätzen. Mit über 570.000 Einzeldokumenten beansprucht diese Abteilung fast die Hälfte der Räume im Gebäude der früheren Grundschule der Stadt Bad Arolsen. Ein zweiter Blick in Bezug auf die Vielfalt der im Laufe der Jahre übernommenen Dokumente verstärkt in jedem Fall den ersten Eindruck und lässt die Wichtigkeit erahnen.

Das in dieser Abteilung verwahrte Dokumentenmaterial betrifft ebenfalls ausschließlich Vorgänge im Zusammenhang mit der nationalsozialistischen Verfolgung. Es umfasst u.a. Erlasse und Befehle des Reichsführers-SS sowie der ihm unterstellten Reichsbehörden und -ämter bzw. NS-Dienststellen. Darüber hinaus liegen Verfügungen und Anordnungen allgemeiner und statistischer Art, wie z.B. Lagerordnungen, -pläne und selbst Zeugenaussagen vor. Diese sind entweder von allgemeiner Natur oder betreffen im speziellen NS-Haftstätten und/oder Lager sämtlicher Kategorien. Dieses Dokumentenmaterial enthält somit Erkenntnisse über Verfolgungsmaßnahmen in Deutschland und in deutsch besetzten Gebieten. Nicht unerwähnt bleiben sollten auch die Akten des Lebensborn e.V. sowie allgemeine Unterlagen aus der Nachkriegszeit, z.B. die DP-Lager betreffend.

Dieses Material dient dem ISD zur Klärung von Fragen, die sich bei der internen Bearbeitung von Anfragen der Antragsteller ergeben. Nicht selten ermöglichen erst die Untersuchungen in dieser Abteilung

dem Sachbearbeiter überhaupt einen Einstieg in die Fallbearbeitung und somit eine eventuell positive Antworterteilung. Ohne die wertvolle Hilfe der sieben Spezialisten und somit Kenner dieses Bestandes wären in all den Jahren des Bestehens des ISD viele Anfragen mit einem negativen Abschluss ausgegangen.

Weiter haben Dritte, wie das Bundesministerium der Finanzen, Gerichte und zahlreiche andere Behörden immer wieder die Dienste der Sachdokumentenabteilung in Anspruch genommen, um Fragen im Zusammenhang mit Wiedergutmachungs- bzw. Entschädigungsangelegenheiten zu klären. Selbst Verfolgte oder deren Angehörige fragen regelmäßig nach zwecks Feststellung der richtigen Bezeichnung, rechtlichen Zuteilung oder Lokalisierung eines früheren Ortes der Verfolgung. Eine Aufgabe, die eigentlich nicht dem ISD übertragen worden ist, da gemäß der „Bonner Verträge“ lediglich die Erstellung von Bescheinigungen zum eigentlichen Mandat des ISD gehört.

Obwohl für die Erledigung solcher Aufgaben keine Mittel und somit personellen Möglichkeiten zur Verfügung stehen, sind diese Anfragen bisher immer kostenlos erledigt worden. Selbst bei der Erstellung des Verzeichnisses der Konzentrationslager und ihrer Außenkommandos im Zusammenhang mit dem Erlass des Schlussgesetzes zum Bundesentschädigungsgesetzes wurde auf das Wissen dieser Abteilung zurückgegriffen. Die Aufgabe bestand darin, anhand der zur Verfügung stehenden Quellen die Unterstellung und andere Kriterien der Haftstätten festzustellen. Dazu war es unumgänglich, auch Dokumentenmaterial aus anderen Archiven zu sammeln, welche, ohne ihre Verfügungsgewalt aufzugeben, dem ISD in vielen Fällen und großzügigerweise Kopien überließen.

Seit 1997 werden aus datenschutzrechtlichen Gründen nur noch die in den allgemeinen Unterlagen vorhandenen Namen der Verfolgten unkenntlich gemacht. Seither ist ein gewisses Interesse an diesen Dokumenten festzustellen. Weit mehr als 200 Gesuche, die zeitraubende

Recherchen bedingen, müssen jährlich bewältigt werden. Einige der Anfrager benutzen die Gelegenheit, Nachforschungen vor Ort selbst durchzuführen. Hierzu steht ein extra eingerichteter Benutzerraum zur Verfügung, in dem eine Konsultation bequem erfolgen kann. Auch regelt eine Benutzerordnung die Übernahme und Verwendung der gewünschten Unterlagen. Im Gegensatz hierzu bitten andere Anfrager den Suchdienst um Klärung der verschiedensten Fragen. Anträge auf Genehmigung zur Einsichtnahme oder Auskunftersuchen erhält die Abteilung Sachdokumente beispielsweise von Ministerien, Städten/Stadtarchiven, Gedenkstätten, Firmen/-archiven, Historikern und Privatpersonen, die vielfach lokal geprägte wissenschaftliche Forschung betreiben. Solche Anfragen betreffen nicht selten auch verschiedenste Themen bezüglich der früheren Haftstätten, die oft eine zeitaufwendige manuelle Rechercharbeit verursachen. Welche Vorgehensweise auch gewählt wird, die Bearbeitung erfolgt nach dem chronologischen Eingang der Anfrage. Da die Erledigung der einzelnen Begehren für einen Mitarbeiter mehrere Wochen Arbeit bedeuten kann, besteht, auch zum Leidwesen der Anfrager, in dieser Tätigkeit inzwischen ein nicht unerheblicher Rückstand. Bisher ist hierfür von einer Erhebung von Gebühren – außer für den Wunsch, Kopien zu beziehen – abgesehen worden (sofern es sich um die Duplizierung von Archivalien handelt, die der Verfügungsgewalt anderer Stellen unterstehen, wird automatisch dorthin verwiesen).

Zur Beschleunigung der Klärung und Bearbeitung historischer Anfragen ist bereits vor der Öffnung ein Projekt zur IT-Erfassung des gesamten Bestandes in dieser Abteilung in Angriff genommen worden. Wegen mangelnder finanzieller Mittel und einer geplanten Systemumstellung ist derzeit eine Nutzung der bereits eingegebenen Archivalien nicht möglich. Die im IA diskutierte Öffnung des gesamten Dokumentenbestandes beim ISD schließt auch die Frage der Erhebung einer generellen Gebühr für die Konsultation mit ein. Sollte dies Rea-

lität werden und entsprechende Mittel in das bestehende Projekt fließen, dürfte auch in der Sachdokumentenabteilung der Zeitpunkt einer integralen IT-Bearbeitung erheblich näher rücken.

## Suchdiensttätigkeit

Die Beschreibung dieser Tätigkeit hätte eigentlich an den Anfang der Darstellung der Aufgaben des ISD gehört, handelt es sich hierbei doch um das ursprünglichste Mandat dieser Institution. Wenn sich auch im Laufe der Jahre das Profil der Antragsteller verändert hat, so ist die Aufgabe und vor allem deren Erfüllung grundsätzlich die gleiche geblieben. Gewiss profitieren die beiden Suchdienstabteilungen – Suchdienst und Kindersucharchiv – von der neuen IT, doch beruht weiterhin ein großer Teil der erfolgreichen Fallbearbeitung auf der ganz individuellen Vorgehensweise, also den Erfahrungen der Sachbearbeiter. In Zukunft dürfte sich an diesem Vorgehen nicht allzu viel ändern, da das positive Ergebnis eines Suchfalles nicht unerheblich von der „Intuition“ des einzelnen „Suchexperten“ abhängt. Viele Anfragen, die praktisch einen aussichtslosen Ausgang vermuten lassen, finden immer wieder – dank der hartnäckigen Bemühungen, weitere Möglichkeiten der Nachfrage in Erwägung zu ziehen – einen glücklichen Abschluss. Die Beschreibung gerade dieser Arbeit bildet deshalb idealerweise eine Brücke zwischen dem ISD vor und nach dem Wandel vom Papier- in den IT-Betrieb praktisch zeitgleich mit der Jahrtausendwende.

Was die Antragsteller anbelangt, so waren es anfänglich fast ausschließlich die Betroffenen selbst, die sich an den Suchdienst wandten. In der Gewissheit, nicht alleine deportiert worden zu sein, bestand die größte Sorge schon vor der Rückkehr oder der Auswanderung darin, den mit den nächsten Verwandten gänzlich abgebrochenen Kontakt so schnell wie möglich wieder herzustellen.

Hatten diese den Holocaust überhaupt überlebt, und wenn ja, wo befanden sie sich jetzt? Nicht zu wissen, welche Odyssee die vermissten Familienmitglieder hinter sich hatten, erleichterte den Sachbearbeitern die Suche nicht gerade. Im Laufe der Jahre kamen immer mehr

Fälle hinzu, in welchen die Antragsteller als sehr junge Personen, oft sogar als Kleinkinder, die Kriegswirren miterlebt hatten. Vielen von ihnen war oft nur ein Bruchteil bzw. gar nichts über die Eltern und deren Geschichte bekannt. Mit zunehmendem Alter nahm für sie die Beantwortung der Frage nach „den wahren Wurzeln“ immer mehr an Bedeutung zu. Zahlreiche Besuche in Bad Arolsen, gerade von sogenannten Lebensbornkindern, sind ein trauriges Beispiel dafür, wie bedrückend das Unwissen über Name und Herkunft eines oder beider Elternteile ist und die innere Ruhe „gestandener“ Erwachsener, d.h. ihr inneres Gleichgewicht, empfindlich stört. In letzter Zeit meldet sich diese Gruppe immer häufiger mit einem weiteren Anliegen: wenn schon oft nach so vielen Jahren die Spur zu den Eltern nicht aufgenommen werden kann, so möchten sie zumindest den sich im Zuge der Ermittlungen häufig ergebenden Hinweisen auf Halbgeschwister – die ein ähnliches Schicksal erlebt haben müssen – nachgehen.

Gerade die eigentliche Suchdienstarbeit legt Zeugnis ab dafür, wie lang die Schatten sind, die ein kriegerischer Konflikt auf die am meisten Verletzbaren wirft.

Stand am Anfang der Suchdienstarbeit die Familienzusammenführung im Vordergrund, so steht heute der Schicksalsklärung ein besonderer Stellenwert zu. Die quälende Ungewissheit über den Verbleib verschollener Personen lastet auch Jahrzehnte nach den Ereignissen des Zweiten Weltkrieges noch schwer auf den Betroffenen, weshalb selbst die Mitteilung der Grablage eine erlösende Nachricht bedeuten kann, die hilfreich ist beim Abschließen einer ganz privaten Geschichte. Dankschreiben, in denen die Angehörigen ihre Genugtuung darüber kund tun, dass sie „jetzt beruhigt sterben können“ oder „es ein gutes Gefühl sei zu wissen, dass die nahestehende Person durch ein Grab nicht vergessen worden sei“, sind für Nichtbetroffene kaum zu verstehen. Genauso die Dankbarkeit eines Sohnes über die

Nachricht, wonach seine Mutter kurz nach seiner Geburt an Tbc erkrankte und anschließend starb.

Die zahlreichen Fälle, in denen trotz großem Abstand zu den Ereignissen noch Überlebende gefunden werden, sind a priori sicher als spektakulärer zu bezeichnen. Das Glück über eine wiedergefundene Mutter, die man nicht bewusst gekannt hat, ist kaum in Worte zu fassen. Schreiben der Betroffenen zeugen hier von einer unbeschreiblichen Freude, selbst wenn manchmal die beiden Generationen nicht einmal die gleiche Sprache sprechen. Auch kommen in vielen Fällen Familienmitglieder zusammen, die vorher nichts voneinander wussten. „Vielen Dank für die Bemühungen der Suche nach meinem inzwischen verstorbenen Vater. Vorige Woche habe ich von meiner in Nord-Carolina lebenden Halbschwester einen sehr netten Brief bekommen. Es war für mich nicht nur eine große Überraschung, sondern auch eine unbeschreibliche Freude, die mir so nach und nach erst richtig zum Bewusstsein kommt, dass ich doch noch etwas über meinen, unseren Vater, erfahren werde“. Die Antworten fallen manchmal trotz Erfolg in der eigentlichen Sucharbeit recht betrüblich aus. Die gefundene Person kann – wie schon mehrfach vorgekommen – in einer geschlossenen Anstalt leben und die Verantwortlichen lassen keinen Kontakt zu, da der Patient dies nicht verkraften kann, oder aus anderen, z.B. privaten Gründen nicht in der Lage sein, ein Zusammenreffen wahrzunehmen. So ist die Ablehnung einer Kontaktaufnahme oder gar des Einverständnisses für die Weitergabe der Adresse seitens des Gefundenen – aus welchen Gründen auch immer – besonders bei dem Personenkreis der Eltern nichts Außergewöhnliches. Für den Sachbearbeiter, der eigentlich einen erfolgreich gelösten Suchfall vor sich hat, ein bedauerlicher Sachstand. Beim Suchdienst müssen wir jedoch den Willen der Betroffenen berücksichtigen und damit akzeptieren, dass nur diesem der Entscheid über einen wirklich positiven Ausgang überlassen bleibt.

## Perspektiven bezüglich der Erfüllung der bestehenden Mandate und der beschlossenen Mandatserweiterung

### Mandat Sammeln

Der Erwerb neuer personenbezogener Unterlagen für die positive Beantwortung der Anträge nimmt mit der stetig steigenden Zahl von Anfragen an Wichtigkeit zu. Da dem ISD für den Kauf von Dokumenten – die vielfach erst gar nicht erstanden werden können – ohnehin kein Geld zur Verfügung steht, erfolgt die Übernahme fast ausschließlich in duplizierter Form. Mit den Diskussionen um den Zwangsarbeiterentschädigungsfonds ging – gerade wegen der für viele „Ehemalige“ erstmaligen Möglichkeit, Zahlungen zu erhalten – ein rapides Anwachsen der Bereitschaft einher, Dokumente zu überlassen. So sind z.B. Sozialversicherungsträger nunmehr auch mit der Empfehlung des Bundesdatenschutzbeauftragten bereit, ihre einschlägigen Archivunterlagen für Prüfungen in diesem Rahmen in Kopie zur Verfügung zu stellen.

Um auch hier einen größeren Erfolg mit den limitiert verfügbaren Mitteln zu erzielen, aber auch um eine möglichst einfache Übernahme der Informationen in die Datenbank sicherzustellen, bestand im Frühjahr 2001 der dringende Bedarf, eine neue Lösung zu suchen. Der ISD war bestrebt, die bislang eingesetzten Mikrofilmgeräte durch eine Technik zu ersetzen, die eine Vereinfachung und Beschleunigung des Aufnahmeverfahrens selbst sowie eine direkte Übernahme von digitalisierten Akten in das „elektronische Archiv“ erlauben würde.

Die auszuwählende Lösung musste den folgenden Anforderungen genügen:

- schnelle und flexible Erfassung unterschiedlicher Belege und Akten bis A3
- Erfassung von Büchern und geheftetem Material ohne Beschädigung
- Einsatz im In- und Ausland, vorwiegend vor Ort bei diversen Archiven
- Aufbereitung des Erfassungsergebnisses während des Einsatzes für den unmittelbaren Import in das elektronische Archiv des ISD
- Qualitätssicherung vor Ort
- Erstellung von Sicherungskopien
- Duplizierbarkeit für die dezentrale Indizierung, Verschlagwortung
- Minimierung des Transportgewichts (einschl. Datenträger)
- Farbaufnahmen mit originalgetreuer Farbwiedergabe

Die bislang eingesetzte Mikrofilmkamera des ISD schied für weitere Einsätze aus, weil

- der Transport für jeden Einsatz sehr aufwendig war (Größe und Gewicht),
- die Nachbearbeitung nur aufwendig und zeitintensiv und
- vor Ort keine Qualitätssicherung hinsichtlich Lesbarkeit und Qualität der durchgeführten Aufnahmen vorgenommen werden konnte.

Am Markt waren zu diesem Zeitpunkt keine Geräte verfügbar, die die oben genannten Anforderungen erfüllten und für die Digitalisierung dieses Archivmaterials hätten eingesetzt werden können:

- Flachbrettscanner waren aufgrund des Gewichtes und des Formates ungeeignet, da Akten und A3-Belege hiermit nicht zu verarbeiten waren.
- Aufsichtsscanner, die in der Lage gewesen wären, die Dokumente in Form von Akten und A3-formatigen Belegen zu verarbeiten, schieden aufgrund ihrer mangelnden Transportfähigkeit aus.
- Einzugsscanner sind grundsätzlich für das zu digitalisierende Dokumentenmaterial (z.B. Akten) ungeeignet.

Für die Zwecke des ISD musste also eine maßgeschneiderte Lösung gefunden werden, die den o.a. Anforderungen genügt. Nach einer kurzen Spezifikationsphase wurde schließlich eine Lösung entwickelt, die sich an den generellen Anforderungen der Dokumentendigitalisierung orientierte und an die speziellen Gegebenheiten des ISD optimiert wurde. Hierzu wurde eine Digitalkamera der neuesten Generation in verschiedenen Bereichen derart modifiziert, dass die Anforderungen des Einsatzbereiches (z.B. Ausleuchtung, Belichtung, Bildspeicherung) auf einen Dauerbetrieb zur Digitalisierung Tausender Dokumente ausgerichtet werden konnten.

Basis der Lösung ist eine hochauflösende Digitalkamera, mit der die Dokumente bis zur Größe A3 aufgenommen werden. Mittels einer eigens für diese Zwecke entwickelten Steuerungssoftware werden die erzeugten Images auf ein Notebook übertragen und dort elektronisch aufbereitet (z.B. automatisch gedreht, aufgehellt etc.). Danach stehen die erzeugten Bilder für Qualitätssicherungszwecke zur Verfügung und werden unmittelbar vor Ort noch auf CD gebrannt. Letztere werden später zusammen mit den entsprechenden Indizierungsinformationen und der Verschlagwortung in das elektronische Archiv des ISD übernommen.

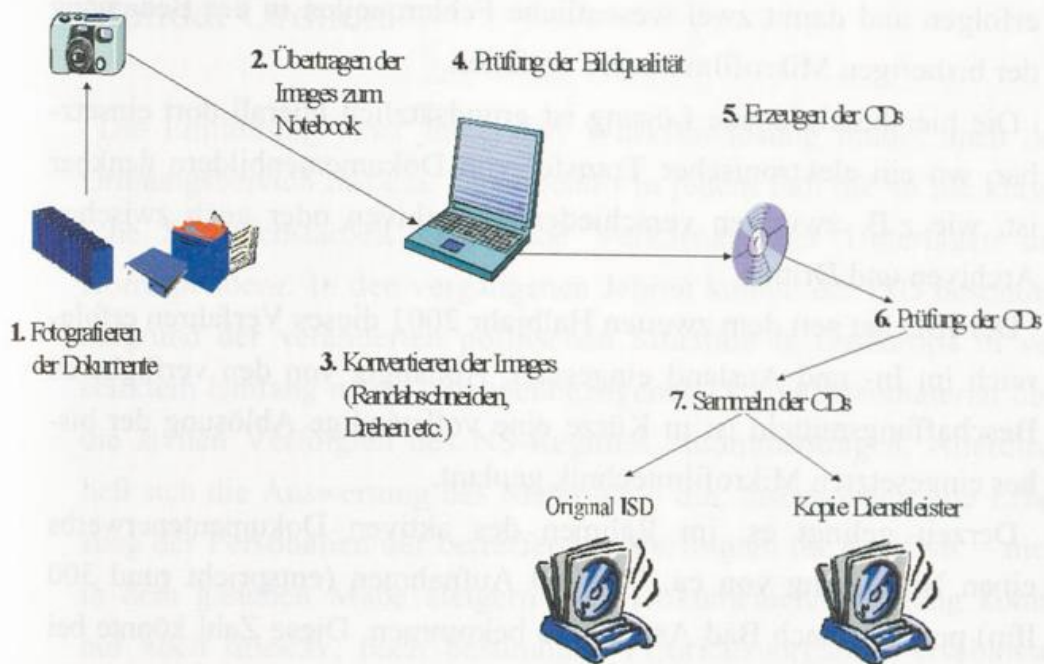


Abbildung 12: Digitaler Dokumentenerwerb

Die aktuellen Erfahrungen im praktischen Einsatz haben gezeigt, dass die Erwartungen in vollem Umfang erfüllt werden.

Wirtschaftlich betrachtet ergeben sich folgende Einspareffekte:

- Verringerung von Zeit- und Personaleinsatz für die Bilderfassung
- Wegfall der manuellen Nachbearbeitung (Entwicklung, Rückvergrößerung bzw. Scannen der Bilder)
- wesentlich geringere Materialkosten (keine Filme, keine Entwicklungschemikalien), Transportkosten

Außerdem ist die Handhabung wesentlich einfacher, da die Belichtungssteuerung und die Entfernungseinstellung nunmehr automatisch

erfolgen und damit zwei wesentliche Fehlerquellen in der Bedienung der bisherigen Mikrofilmkamera entfallen.

Die hier beschriebene Lösung ist grundsätzlich überall dort einsetzbar, wo ein elektronischer Transfer von Dokumentenbildern denkbar ist, wie z.B. zwischen verschiedenen Archiven oder auch zwischen Archiven und Dritten.

Der ISD hat seit dem zweiten Halbjahr 2001 dieses Verfahren erfolgreich im In- und Ausland eingesetzt. Abhängig von den verfügbaren Beschaffungsmitteln ist in Kürze eine vollständige Ablösung der bisher eingesetzten Mikrofilmtechnik geplant.

Derzeit gelingt es, im Rahmen des aktiven Dokumentenerwerbs einen Neuzugang von ca. 750.000 Aufnahmen (entspricht rund 300 lfm) pro Jahr nach Bad Arolsen zu bekommen. Diese Zahl könnte bei Zurverfügungstellung entsprechender Mittel bedeutend höher sein. Sofern dies eintreffen sollte, gilt es in nächster Zukunft, möglichst viele Unterlagen mit beim ISD noch nicht verfügbaren Namen zu erhalten, um dem humanitären Auftrag gerecht zu werden, so lange die Betroffenen noch leben.

## Mandat Ordnen

Die Einführung einer integralen Workflowlösung bindet auch den Ordnungsbereich mit ein. Dazu gehört in jedem Fall die an die klassische Suchdienstarbeit gebundene Verkartung der Unterlagen und Korrespondenz. In den vergangenen Jahren konnte der ISD besonders aufgrund der veränderten politischen Situation in Osteuropa in verstärktem Umfang neues personenbezogenes Dokumentenmaterial über die zivilen Verfolgten des NS-Regimes zusammentragen. Allerdings ließ sich die Auswertung des Materials – d.h. insbesondere die Erfassung der Personalien der betreffenden Verfolgten für die ZNK – nicht in dem gleichen Maße steigern. Der Dokumentenneuzugang konnte nur noch selektiv, nach bestimmten Prioritätsvorgaben, erschlossen werden. Ein parallel wachsender Arbeitsrückstand – auch auf diesem Gebiet – war die nicht mehr vermeidbare logische Folge.

Viele der abgebenden Stellen knüpfen verständlicherweise an ihre Zustimmung zur Überlassung von Kopien die Bedingung, dass alle Anfragen von Verfolgten, die bei ihnen eingehen, nicht mehr sie selber beantworten müssen, sondern diese an den ISD zur weiteren Bearbeitung abgegeben werden können. Eine Bedingung, die voraussetzt, dass die in den Unterlagen vorhandenen Personalien in kürzester Zeit für die Überprüfungen zur Verfügung stehen.

Da die Verkartungsarbeiten seit einigen Jahren bereits elektronisch durchgeführt werden, entschloss sich der ISD 2001 zu einer ad hoc Aktion. Neben den verfügbaren eigenen Mitarbeitern ist erstmals externe Unterstützung bei der Erfassung der Personalien aus den noch nicht ausgewerteten Unterlagen sowie dem prioritär zu beschaffenden Neumaterial eingefordert worden. Der Vorstand der Bundesstiftung hat sich in dankenswerter Weise bereit erklärt, hierfür Mittel aus einem speziellen Fonds zur Verfügung zu stellen. Bis Ende Januar 2002 ließen sich dadurch weit über ½ Mio. Namen in die ISD-Datenbank

übernehmen. Ein bedeutender Erfolg, selbst bei der Inkaufnahme nicht unerheblicher Mehrleistungen durch den Suchdienst. Die technische Einbindung eines externen Dienstleisters in den unten dargestellten Arbeitsablauf bedingt die genaue Koordinierung des Übergangs der einzelnen Arbeitsschritte, das Kontrollieren und Protokollieren des Exports der Dokumentenkopien und des Re-Imports der Daten in die eigene Datenbank sowie die vorhandene Möglichkeit der Datenkorrektur bei Qualitätsmängeln.

Um hier eine optimale Nutzung der verfügbaren Ressourcen sicherzustellen, sind diejenigen Dokumente vorselektiert worden, die mit hoher Wahrscheinlichkeit Personalien von Verfolgten beinhalten, die bislang beim ISD noch nicht registriert sind. Darüber hinaus ist die Effizienz der Maßnahme dadurch gesteigert worden, dass auf die Verkartung der schlecht lesbaren Namen zunächst im Interesse eines großen Durchlaufs verzichtet wird.

Der Ablauf und die Zusammenarbeit bei der elektronischen Verkartung (ISD-intern und Outsourcing) gestalten sich wie folgt:

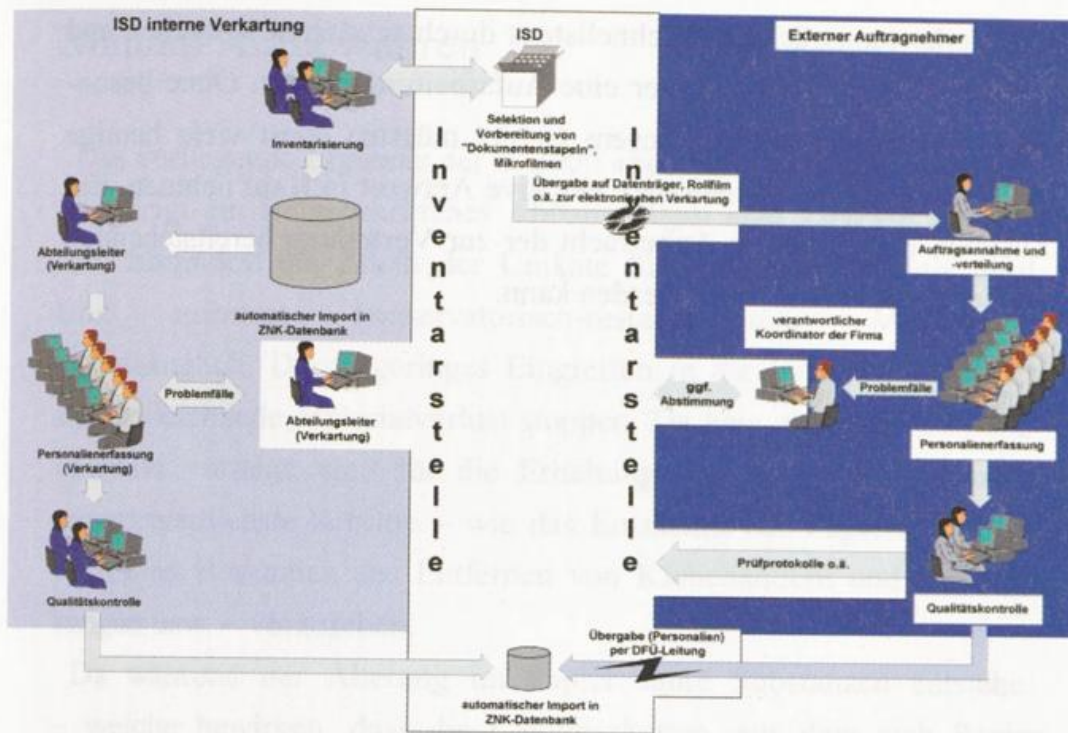


Abbildung 13: Elektronische Verkartung

Für die nächste Zukunft bleibt, trotz bereits erreichter Umstellung der Verkartungsarbeiten in ein vollelektronisches Verfahren und der damit geschaffenen Möglichkeit der Einbeziehung eines externen Dienstleisters, das Problem der Selektion anstehender Bestände zur Inventarisierung resp. Verkartung bestehen. Aufgrund der schon seit Jahren hohen Zugangszahlen beim Neuzugang konnte der ISD mit den vorhandenen Kapazitäten auf diesem Gebiet nicht Schritt halten. Wenn auch diese sich im „Rückstand“ befindlichen Dokumente für Recherchen im Rahmen der mandatsgemäßen Anfragenbearbeitung hinzugezogen werden – der Bezug wird über entsprechende Aufzeichnungen in der Dokumentenerwerbsskartei hergestellt – so fehlt doch der Zugang im Kurzverfahren. Das hohe Durchschnittsalter der Antragsteller zwingt den ISD alle Möglichkeiten auszuschöpfen, damit

der Verkartungsrückstand schnellstens durch selektives Vorgehen und mit der Unterstützung Dritter eine Aufarbeitung erfährt. Ohne besondere Anstrengungen auf diesem Gebiet müssten sonst viele heutige Antragsteller eine vermeidbare negative Antwort in Kauf nehmen. Ein Zustand, der gerade in Anbetracht der zur Verteilung bereitstehenden Gelder nicht verantwortet werden kann.

## Mandat Aufbewahren

Das vorliegende Ergebnis der in 2000 abgeschlossenen Schadensanalyse zeigt ein fortgeschrittenes Abbaustadium aller Objekte auf. Sofern zumindest ein Erhalt der Unikate für notwendig erachtet wird, sind sofortige konservatorisch-restauratorische Maßnahmen unumgänglich. Durch geringes Eingreifen in die Substanz lässt sich der schleichende Materialverlust stoppen. Da kein einheitliches Schadensbild vorliegt, sind für die Erhaltung des integralen Bestandes unterschiedlichste Schritte – wie das Entsäuern des Papiers oder bei einzelnen Beständen das Entfernen von Klebebändern und Laminierungen usw. – vorzusehen.

Da während der Alterung im Papier saure Substanzen entstehen – welche bewirken, dass die Celluloseketten, aus dem sich Papier zusammensetzt, gespalten und verkürzt werden –, handelt es sich hier, zumindest für die in Bad Arolsen verwahrten Dokumente, um ein generelles Problem. Dieser Prozess, der also gerade das Papier aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges in hohem Maße betrifft, lässt sich graphisch gut veranschaulichen.

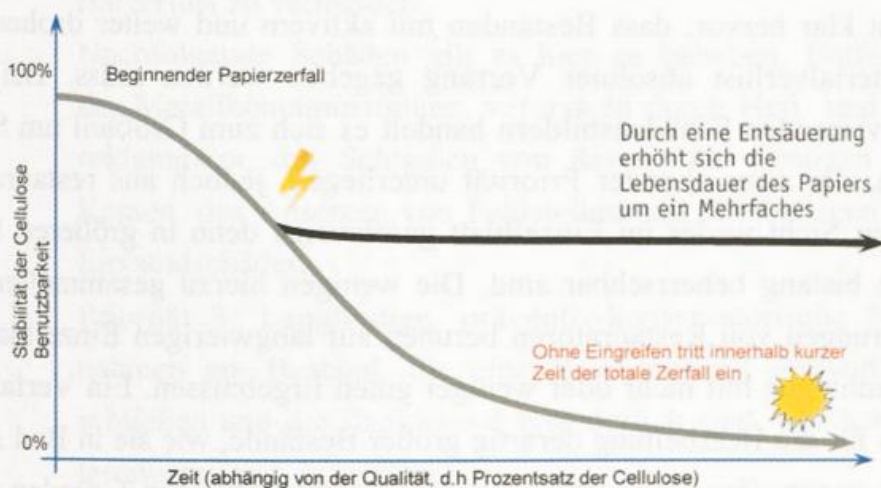


Abbildung 14: Autokatalytisch exponentieller Papierabbau

Dasselbe gilt bezüglich der Darstellung der beim Dokumentenbestand des ISD im übrigen festgestellten Schäden:

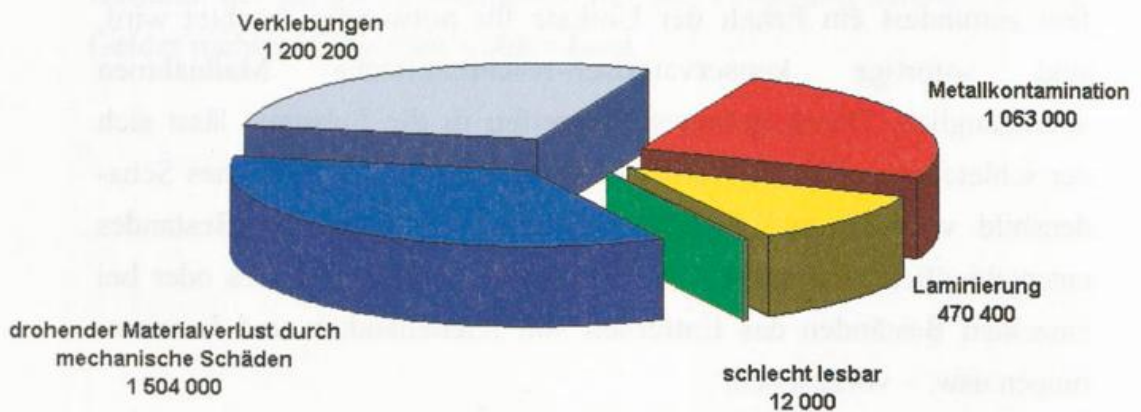


Abbildung 15: Die Bedeutung der beim ISD festgestellten Schäden

Anhand der Schadensbilder wurde gemeinsam mit einer Firma in Leipzig eine Prioritätenliste bezüglich der anstehenden konservatorischen Bearbeitung erstellt. Diese beinhaltet eine stufenweise Restaurierung der Bestände über mehrere Jahre hinweg. Aus dieser Liste geht klar hervor, dass Beständen mit aktivem und weiter drohendem Materialverlust absoluter Vorrang gegeben werden muss. Bei den gravierenden Schadensbildern handelt es sich zum Großteil um Schäden, die zwar oberster Priorität unterliegen, jedoch aus restauratorischer Sicht weder im Einzelblatt geschweige denn in größeren Mengen bislang beherrschbar sind. Die wenigen hierzu gesammelten Erfahrungen von Restauratoren beruhen auf langwierigen Einzelblattbehandlungen mit mehr oder weniger guten Ergebnissen. Ein Verfahren, das für die Bearbeitung derartig großer Bestände, wie sie in Bad Arolsen anzutreffen sind, schon allein aus wirtschaftlichen Gründen nicht denkbar ist.

Die Klassifizierung der Prioritäten gestaltet sich wie folgt:

- **Priorität 1:** Erfordert sofortiges Handeln, um Materialverlust so gering wie möglich zu halten.  
Entsäuerung aller Bestände, ausgenommen der laminierten Objekte und Photomaterialien. Laminiertes Listenmaterial muss vor weiterer Behandlung erst delaminiert werden. Photomaterialien können nicht entsäuert werden, da dies zu nachhaltigen irreversiblen Schäden an der Gelatineschicht führt, verbunden mit raschem Zerfall der Schicht und damit der Bildinformation.
- **Priorität 1a:** Verlangt wie Priorität 1 sofortiges Eingreifen. Für diese Schadensbilder gibt es in der heutigen Restaurierung noch keine Methode, die in der gewünschten Menge akzeptable Ergebnisse bringt. Beispiele hierfür sind das Entfernen der Klebebänder, Sichtbarmachen der Informationen bei schlecht lesbaren Objekten, Entfernen der Laminierung (ein- und beidseitig) sowie Spalten dieser fragilen Objekte nach dem Entfernen der Laminierung.
- **Priorität 2:** Bedeutet ein Eingreifen in den nächsten 2-3 Jahren, um weiteren Materialabbau und damit verbundenen Materialverlust zu vermeiden.  
Nachfolgende Schäden gilt es hier zu beheben: Entfernen der Metallkontaminationen, verursacht durch Heft- und Büroklammern, das Schließen von Rissen, das Festigen von Kanten, das Ansetzen von Fehlstellen und das Festigen von Einbandschäden.
- **Priorität 3:** Langfristige, präventiv-konservatorische Maßnahmen am Bestand, die eine Restaurierung sinnvoll abschließen und die flankierend erforderlich sind, um den Alterungsprozess zu stoppen.

Hierzu zählen das Austauschen der vorhandenen Lagerungsmaterialien (Umschläge, Boxen, Ringordner, lose Karteikästen aus Pappe oder Holz) gegen archivbeständige Materialien: Umschläge aus gepuffertem Archivpapier für Listen- und Karteimaterial, Umschläge aus ungepuffertem Archivpapier für photographische Materialien, Archivboxen aus Spezial-Archivkarton mit Abheftmechanismus oder Klemmvorrichtung aus archivbeständigem Spezialkunststoff, Archivboxen für Karteien sowie Archivpapier zum Ausschlagen von vorhandenen Karteischränken.

- Priorität 4: Perfektionieren der Archivräume für eine langfristige Lagerung der Bestände<sup>18</sup>.

Was die Alterung der Objekte insgesamt betrifft, so können der Abbau der Papierobjekte sowie der Materialverlust zur Zeit noch in einer Phase gestoppt werden, in der eine vergleichsweise relativ annehmbare Stabilität der Blätter zurückbleibt.

Schreitet die beschleunigte Alterung ohne Eingreifen im selben Maße wie jetzt fort, wird der Bestand bald einen Schädigungsgrad erreichen, in dem schwerster Materialverlust eintritt und ein akzeptabler konservatorischer Zustand nicht mehr hergestellt werden kann. Der ISD hat deshalb nach Rücksprache mit dem IKRK im Winter 2001/2002 ein zweites Los von Dokumentenbeständen den Spezialisten einer Firma in Leipzig übergeben und in perfektem Zustand zurück erhalten. Sofern für kommende Generationen die Unterlagen zur Verfügung stehen sollen, dulden gewisse Schritte keinen Aufschub mehr. Der ISD bemüht sich deshalb um den Erhalt entsprechender Mittel, um in der nahen Zukunft jährlich zumindest die am meisten gefährdeten Originale aufzuarbeiten. Wenn auch alle Informationen nach Abschluss der Scannerarbeiten in der ISD-Datenbank gespeichert sein werden, kann dies nicht eine Entscheidung über die Konservierung der Papiere obsolet machen (was jedoch ein Fachmann für

Restaurierung in einer weiteren Expertise für einen bedeutenden Teil weitgehend in Frage stellt!). Nimmt man einen vollständigen Stabilitätsverlust in Kauf, bedeutet dies, dass zahlreiche Dokumente bald völlig zerfallen und nicht mehr hantierbar sind<sup>19</sup>.

Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page. It is mostly illegible due to fading and bleed-through.

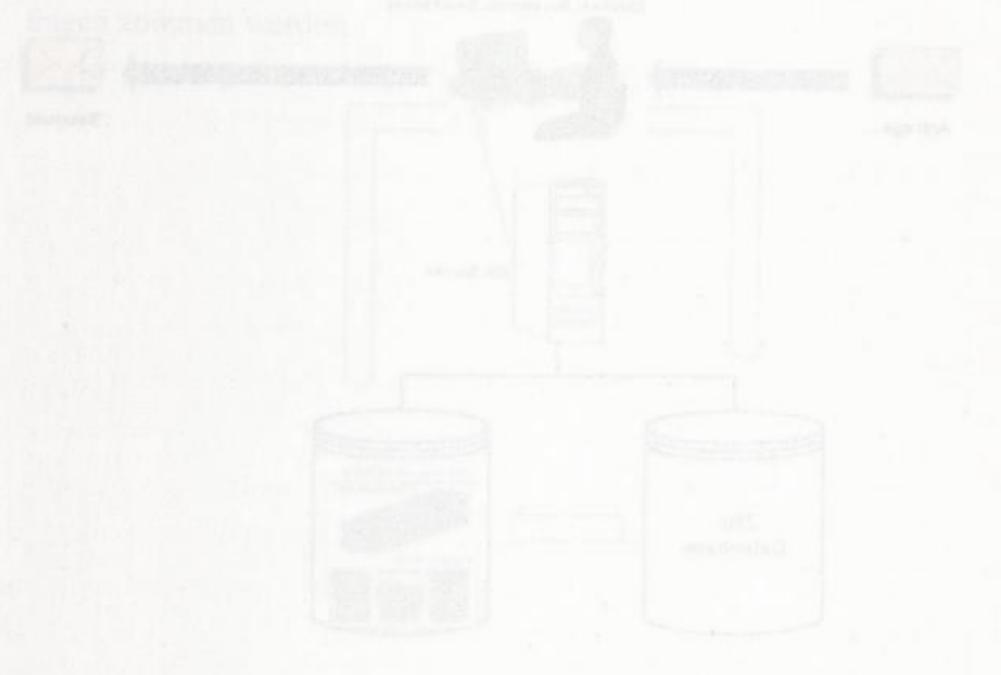


Abbildung 16: Die vollstän...  
 the document is not...  
 der Konsistenz der...  
 ...

## Mandat Auswerten

Wie bereits dargelegt, erfolgt eine Bearbeitung der Anträge im Rahmen der Listenbearbeitung vollelektronisch. Als Einschränkung bleibt zu vermerken, dass im Falle einer erforderlichen Zusatzrecherche im Archivbestand diese manuell erfolgen muss. Ende 1999 begannen beim Suchdienst die Scannerarbeiten an den über 30 Mio. Einzeldokumenten. Nach und nach können alle darin enthaltenen Informationen in die Datenbank übernommen werden, damit diese für die Auswertung dem Sachbearbeiter zur Verfügung stehen.

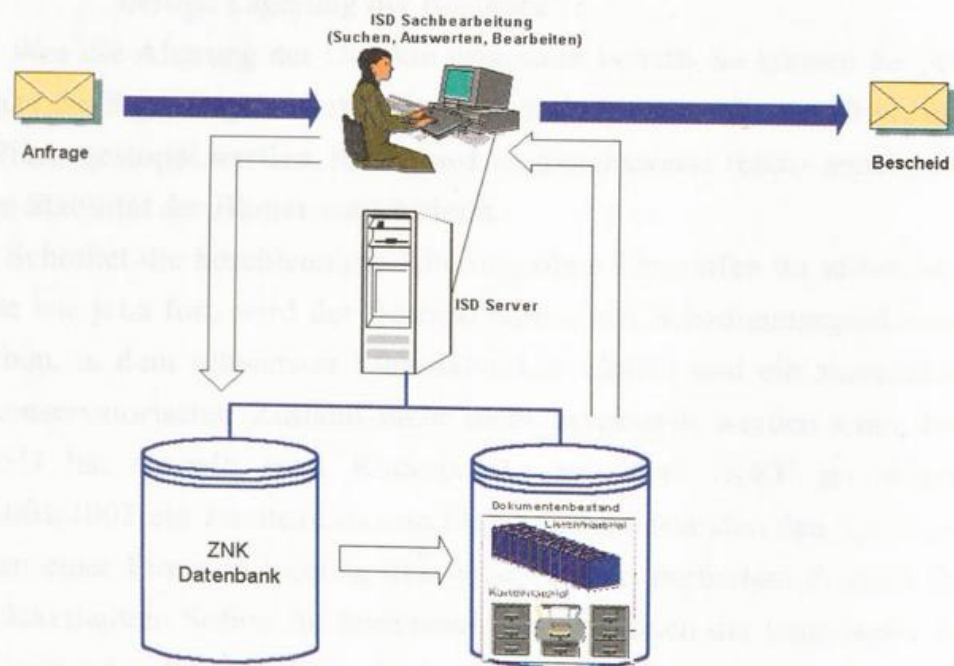


Abbildung 16: Die vollelektronische Bearbeitung der Anfragen

Im Gegensatz zu der noch durchgeführten „klassischen Papierbearbeitung“ sieht sich der zukünftige Sachbearbeiter gänzlich befreit von der Konsultation der Originalunterlagen, was zusätzlich eine Scho-

nung derselben bedeutet. Während ein mandatsgemäß bearbeiteter Fall jetzt noch von Abteilung zu Abteilung wandert – entsprechend dem Lagerungsort der zutreffenden Dokumente – kann in naher Zukunft der Sachbearbeiter alle notwendigen Beweisstücke auf seinem PC abrufen und, ohne den Arbeitsplatz zu verlassen, die Endbearbeitung vornehmen. Der ISD hat sich zum Ziel gesetzt, die Scannerarbeiten im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten so weit wie möglich zu forcieren. Da diese elektronische Erfassung umfangreiche Vor- und Nacharbeiten bedingt, sind dem Vorhaben zeitliche Grenzen gesetzt. Die bisher bewältigte Menge lässt jedoch eine Periode überblicken, die Anlass zur Hoffnung gibt, dass noch lebende „Ehemalige“ in den Genuss einer wesentlich beschleunigten Bearbeitung ihrer Anfragen kommen werden.

## Mandat historische Forschung

Anlässlich der Jahresversammlung des Internationalen Ausschusses 1995 in Rom hatte das Aufsichtsorgan des ISD eine Öffnung der Dokumente allgemeiner Art (nicht personenbezogen) beschlossen. Dieser Entscheid wurde am 1. Januar 1996 umgesetzt, wodurch Dritte seither Zugang zu dem Bestand erhalten. Gerade im Zusammenhang mit der Aufarbeitung der eigenen Geschichte machten in den letzten Jahren viele Gemeinden und Firmen von der neu geschaffenen Möglichkeit Gebrauch.

Drei Jahre später beschloss das gleiche Gremium in London die Öffnung der übrigen Dokumente für die Forschung. Ein Entscheid, der ein Jahr später in Brüssel bestätigt wurde. Seither bemühen sich die Vertreter der einzelnen Regierungen im Ausschuss, die Modalitäten für den Zugang festzulegen.

Eine wesentliche Erleichterung bei der Auswahl und Festlegung der definitiven Regelung für die Öffnung der in Bad Arolsen verwahrten Dokumentation bilden die zahlreichen neuen Möglichkeiten, bedingt durch die Schaffung einer ISD-Datenbank. Wie aus den vorangehenden Ausführungen deutlich hervorgeht, ist zwischenzeitlich die Digitalisierung der Dokumente des ISD weit über die ZNK hinaus im Gange. Der eigentliche Dokumentenbestand wird in der Regel in Graustufen oder in Farbe erfasst und elektronisch auf magneto-optischen Datenträgern abgelegt. Dort befindet er sich unter der Verwaltung einer Archivsoftware, die eine Attributierung der einzelnen Dokumente, komfortable und schnelle Recherchen im Dokumentenbestand sowie eine effiziente und übersichtliche Verwaltung der Datenträger gestattet. Zwischenzeitlich ist schon knapp 40 % des in Bad Arolsen vorliegenden Dokumentenbestandes elektronisch verfügbar.

Zusammen mit den physikalischen Eigenschaften der Datenträger, sorgt die Archivsoftware dafür, dass die Dokumente in ihrer festgeleg-

ten Form erhalten bleiben und weder verändert noch gelöscht werden können.

Aus dem elektronischen Archiv heraus können die Dokumente grundsätzlich beliebig auf andere Datenträger und – mit gewissen Einschränkungen (z.B. Verlust der Farbe) – auch auf Mikrofilm kopiert werden. Außerdem ermöglicht ein solches Verfahren die Informationen Dritten elektronisch vor Ort oder bei Bedarf auch über Datennetze (z.B. auch das Internet) zugänglich zu machen.

Einzelne Bestände – wie z.B. die in neuerer Zeit von Sozialversicherungsträgern erworbenen Dokumente – stehen allerdings für eine freie Verwendung außerhalb der humanitären Arbeit grundsätzlich nicht zur Disposition. Entsprechende mit den einzelnen abgebenden Stellen abgeschlossene Verträge sehen vor, dass diese Dokumente lediglich für die Auswertung im Interesse der Betroffenen Verwendung finden dürfen. Die Verfügungsgewalt über die jeweilige Sammlung bleibt hier bei der abgebenden Stelle. Derartige Dokumente werden im elektronischen Archiv einer speziellen „Dokumentenklasse“ zugeordnet, über die eine entsprechende Einschränkung der benutzerspezifischen Zugriffsrechte möglich ist.

Die übrigen Dokumente enthalten fast immer personenbezogene Daten. Bei einer freien Weitergabe derselben, könnten demzufolge schutzwürdige Interessen der noch lebenden Personen bzw. ihrer Nachkommen berührt sein. Es besteht deshalb die Auflage, diese Dokumente entweder vollständig einem Zugriff durch Externe zu entziehen, oder die in ihnen enthaltenen Namensangaben vor der Weitergabe bzw. dem externen Zugriff unkenntlich zu machen.

Während die erste Variante – eine für interessierte Historiker wenig effiziente Alternative – sehr einfach mit Hilfe der schon erwähnten Dokumentenklassen realisiert werden kann, setzt die zweite Möglichkeit eine manuelle Aufbereitung entsprechend erstellter Dokumentenkopien voraus. Ohnehin muss im Vorfeld der Öffnung ein

Mitarbeiter alle Dokumente durchsehen und die Freigabe explizit veranlassen. Im ersten Fall reicht die einfache Änderung der Dokumentenklasse für die Freigabe bzw. das Sperren. Im zweiten Fall sind die Namen festzustellen, mit der Maus zu markieren und die betreffenden Bereiche auszuschneiden bzw. schwarz auszufüllen. Anschließend kann die so aufbereitete Kopie des Dokuments in einem speziellen freigegebenen Bereich abgelegt werden. Eine automatische Verarbeitung der Dokumente mit dem Ziel, einzelne Namen zu schwärzen, ist u.a. wegen der Verschiedenartigkeit der Unterlagen praktisch ausgeschlossen. Weiter sei bedacht, dass nicht nur der Name, sondern oft andere Merkmale schon eine eindeutige Identifizierung ermöglichen.

Der ISD strebt als Lösung für die möglichst schnelle Durchführung einer historischen Forschung die Duplizierung aller beim Suchdienst verwahrten Dokumente in die derzeit im Aufbau befindliche Datenbank an. Während diese nach den Bedürfnissen eines operativen Suchdienstes, d.h. nach dem Abbild der jetzt bestehenden „Papierordnung“ gegliedert sein sollte, müsste eine zweite, d.h. ein Duplikat derselben, voll nach den Bedürfnissen eines historischen Archivs umstrukturiert werden. Nur so ließe sich die humanitäre und die Forschungsarbeit parallel und ohne gegenseitige Beeinträchtigung realisieren. Aus verständlichen Gründen dulden die Tätigkeiten in beiden Gebieten keine unnötigen Verzögerungen.

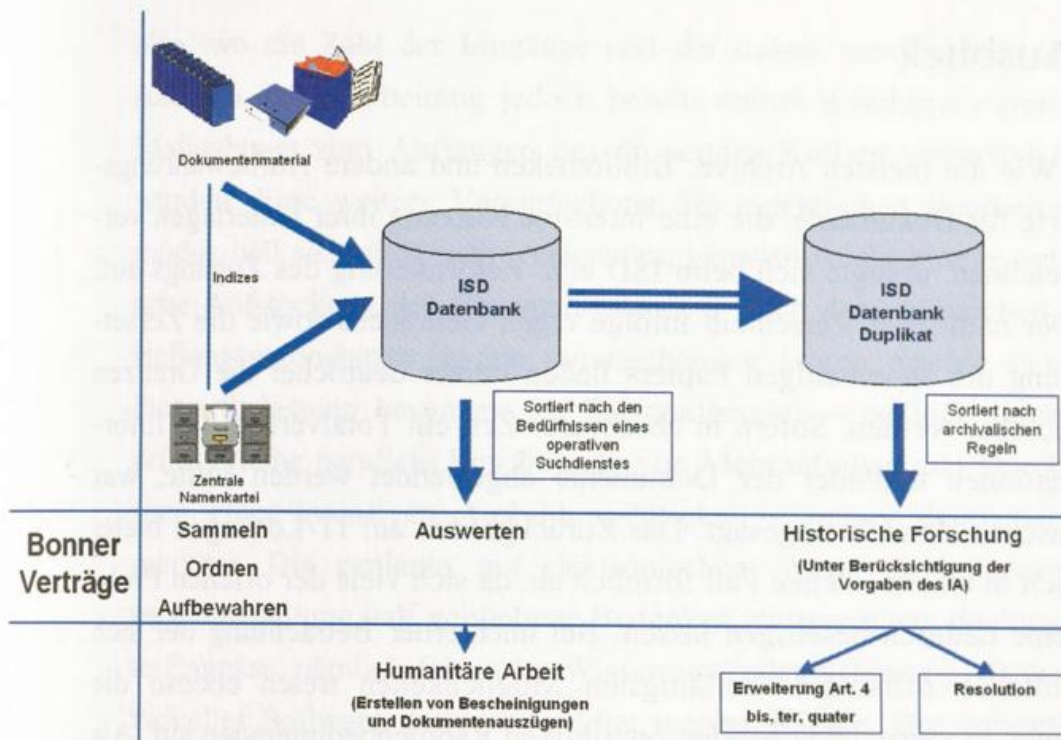


Abbildung 17: Auswertungsvariante der ISD-Datenbank

Der Internationale Ausschuss erarbeitet derzeit das hierfür notwendige Regelwerk. Grundsätzlich sind alle Vertreter der Ansicht, dass hierfür der Artikel 4 der Bonner Verträge einer Erweiterung bedarf. In Form einer Resolution sind die Mitglieder bestrebt, alle notwendigen Bestimmungen festzulegen, damit die Öffnung der Archive erfolgen kann. Dies in einem für den ISD eigenen Instrumentarium, das den Bedürfnissen aller Regierungen entgegenkommt.

## Ausblick

Wie die meisten Archive, Bibliotheken und andere Aufbewahrungsorte für Dokumente, die eine intensive Nutzung ihrer Unterlagen verzeichnen, drängte sich beim ISD eine Reformierung des Zugangs auf. Der natürliche Verschleiß infolge regen Gebrauchs sowie die Zersetzung des säurehaltigen Papiers ließen immer deutlicher die Grenzen sichtbar werden. Sofern in absehbarer Zeit ein Totalverlust der Informationen und/oder der Dokumente abgewendet werden sollte, war rasches Handeln angesagt. Das Zurückgreifen auf IT-Lösungen bietet sich in einem solchen Fall förmlich an, da sich viele der offenen Probleme dadurch beseitigen lassen. Bei nüchterner Betrachtung der sich plötzlich öffnenden vielfältigsten Möglichkeiten treten ebenso die nicht zu vernachlässigenden restriktiven Rahmenbedingungen auf. Als größtes Manko einer elektronischen Variante der Dokumentenverwaltung sei beispielsweise die fehlende Erkenntnis über die Aufbewahrungsfristen gespeicherter Daten zu vermerken. Wenn derzeit bei diesem Medium noch von einer „relativ kurzen Aufbewahrungsdauer“ ausgegangen werden muss, so sprechen zwei Kriterien – schon aus Sicherheitsüberlegungen – für die Einführung eines solchen Verfahrens:

- die relativ günstigen Duplizierungskosten der so erfassten Daten und
- die in nächster Zukunft zu erwartenden technischen Fortschritte auf diesem Gebiet

Mitte der 90er Jahre entschieden sich die Verantwortlichen des ISD für die Einführung einer konsequenten IT-Verwaltung und somit IT-Auswertung der in Bad Arolsen verwahrten Unterlagen. Dies somit lange bevor die neueste Flut an Anfragen im Zusammenhang mit der Abwicklung des Deutschen Fonds absehbar war. Zu einem Zeitpunkt

also, wo die Zahl der Eingänge und der daraus resultierende Rückstand in der Bearbeitung jedoch bereits enorm gestiegen waren und Maßnahmen zum Auffangen des drohenden Kollaps unausweichlich wurden. Eine weitere Vereinfachung des eigentlichen Bearbeitungsmodus ließ sich nicht mehr realisieren, genauso wenig eine hypothetische Aufstockung des Personalbestandes. Nach den zahlreichen Einstellungsmaßnahmen in den vorangehenden Jahren machte sich die Doppelbelastung besonders im Personalbereich – bedingt durch die erforderliche parallele Bewältigung von Mehranfragen und Durchführung einer intensiven Ausbildungstätigkeit – immer deutlicher bemerkbar. Die geplante, auf elektronischem Wege vereinfachte Antragsbearbeitung half gebliebene Bedenken zu beseitigen, da der größte Engpass, nämlich fehlendes Wissen und/oder Erfahrung, dank individueller Software, teilweise ersetzt werden konnte. Der wesentliche Gewinn beim computerisierten Vorgehen liegt jedoch in der eindeutig schnelleren Erledigung vieler Arbeitsschritte. Die vor Jahren begonnene Umstellung vom reinen Papier- in ein elektronisches Archiv wird derzeit zielstrebig fortgeführt. Das ursprünglich entworfene Konzept ist dabei im Wesentlichen das gleiche geblieben. Infolge des rasanten Fortschritts im IT-Bereich erfolgen ständig kleinere Anpassungen, die immer wieder erfreuliche neue Perspektiven erblicken lassen.

Weiter befasst sich der Internationale Ausschuss nach wie vor mit der Realisierung der bereits beschlossenen Mandatserweiterung hinsichtlich auf die Öffnung der personenbezogenen Unterlagen. Wenn auch die große Linie in Bezug auf den Zugang – d.h. die Erweiterung des Artikels 4 der Bonner Verträge – die Zustimmung aller gefunden hat, fehlen bei einigen Detailfragen noch wichtige Abstimmungen. Betreffend der anschließenden praktischen Durchführung verhält es sich gleich, da die geplante Resolution, vor einer Zustimmung aller Mitglieder, ebenfalls weiterer Erörterungen bedarf. Der einheitliche Wille der Ausschussmitglieder, die humanitäre wie auch die histori-

sche Arbeit parallel durchzuführen, lässt auf einen baldigen Abschluss der Beratungen hoffen.

In einem Punkt sind sich alle Vertreter einig: das erwartete Ende der ursprünglichen Aufgabe im Dienste der „Ehemaligen selbst oder ihrer Rechtsnachfolger“ dürfte vermutlich so schnell nicht erreicht sein. An die Beendigung des einen Mandates vor der Aufnahme des nächsten ist daher – realistisch betrachtet – nicht zu denken, weshalb der ISD derzeit eine Erweiterung seiner Aufgaben nach den Vorgaben seines Aufsichtsorgans vorbereitet. Dieses sieht vor, dass die Sachbearbeiter beim Suchdienst weiterhin das humanitäre Mandat und Dritte die historische Forschung selbst durchführen. Alle diese Arbeiten an der ISD-Dokumentation sollen jedoch vor Ort in Bad Arolsen erledigt werden.

Damit ist ein Präjudiz und somit eine gewisse Perspektive für die Zukunft geschaffen. In den Bonner Verträgen sind juristisch betrachtet die Eigentumsrechte für die vom ISD verwahrten Unterlagen nicht explizit festgelegt. In zwei Ausschusssitzungen der letzten Jahre haben die Mitglieder das Thema der zukünftigen Gestaltung des ISD und seiner Organe – also für die Zeit nach Abschluss der humanitären Arbeit – vertagt. Der unverändert hohe Anfrageneingang, in 2001 und 2002 gar das höchste Ergebnis überhaupt, beeinflusste direkt den Entscheid für die nächste Zukunft, weiterhin die humanitäre Arbeit prioritär zu behandeln und gleichzeitig eine historische Forschung vorzubereiten resp. einzuführen. Die große Zahl der nach wie vor anfragenden „Ehemaligen“ spricht in den Augen der Verantwortlichen unter anderem aus datenschutzrechtlichen Gründen gegen eine unkontrollierte Öffnung.

Infolge der zahlreichen zu lösenden aktuellen Probleme (Forcierung der Digitalisierung, Lösung der akuten Konservierungs- und Restaurierungsfragen sowie Planung der Einführung der historischen Forschung) sind Fragen des Eigentums und der möglichen juristischen

Organe des späteren ISD derzeit in den Hintergrund gerückt. Verschiedene Varianten sind denkbar, wie etwa die Schaffung einer Stiftung, deren Mitglieder z.B. die heute im Internationalen Ausschuss vertretenen Regierungen sein könnten. Klare Aussagen hierüber erweisen sich derzeit als verfrüht und lediglich das Anstellen von Denkmodellen als realistisch.

Hoch aktuell hingegen sind so viele Jahre nach den Ereignissen immer noch die Belange der ehemaligen Verfolgten des nationalsozialistischen Regimes und damit die für diesen Personenkreis durchgeführte Suchdienstarbeit.

Rund 106 Mrd. DM (also gut 50 Mrd. Euro) wurden bis heute von der Bundesrepublik Deutschland als Zahlung zur Wiedergutmachung nationalsozialistischen Unrechts geleistet. Dazu kommen 118,5 Mio. DM, die deutsche Industrieunternehmen freiwillig an Geschädigte für geleistete Zwangsarbeit entrichtet haben<sup>20</sup>.

Vom zur Zeit sich in Abwicklung befindlichen Zwangsarbeiterentschädigungsfonds sind bis Ende der Antragsfrist am 31. Dezember 2001 lediglich  $\frac{1}{4}$  der zur Verfügung stehenden 10 Mrd. DM zur Auszahlung gelangt.

Die aktuellen Forderungen seitens der Antragsteller zwingen den ISD sein humanitäres Mandat im Interesse der Betroffenen voll wahrzunehmen. Es gilt, gerade den noch lebenden Opfern – die vielfach bisher ohne Wiedergutmachungsleistungen geblieben sind – jetzt, über ein halbes Jahrhundert nach den Ereignissen, zu ihrem Recht zu verhelfen. Wie viele andere Stellen fühlt sich der ISD diesem Personenkreis gegenüber besonders verpflichtet, solange die Möglichkeit einer direkten Hilfeleistung überhaupt besteht. Bekanntlich haben Tote keine Anwälte.

## Anhang

### Beispiele aus der ISD-Dokumentensammlung

Die enorme Menge, besonders an personenbezogenen Unterlagen, die beim Suchdienst vorliegt, ist an sich schon sehr beeindruckend. Wird zudem die Vielfalt derselben mit in Betracht gezogen, so präsentiert sich eine derart breite Palette unterschiedlichster Arten von Registrierungen, die selbst erfahrene Sachbearbeiter beim Suchdienst immer wieder zum Staunen bringt. Eine Grundvoraussetzung bei der täglichen Beantwortung von Anfragen stellt das "Ziehen" von verschiedensten Dokumenten dar, über deren Existenz man sich oft nur wundern kann. Neben der Erfassung bei der Verhaftung und auf den weiteren Stationen des individuellen und gesamten Leidensweges, d.h. bis hin zum Tod oder zur Befreiung – also der Dokumentierung des chronologischen Verfolgungsweges – gibt es eine Unmenge schriftlicher Spuren über einzelne Ereignisse und somit unglaubliche Details in den einzelnen Etappen dieses für viele dornenvollen Weges. Nachfolgend sind einige Beispiele in einer willkürlichen Sammlung aufgeführt, wie diese nach den Bedürfnissen eines operativen Suchdienstes aus der weiter oben näher beschriebenen Aufbewahrung für die Beweisführung verwahrt werden, damit sie so einfach wie möglich konsultierbar sind:

1. Konzentrationslager-Dokumente
2. Kriegszeit-Dokumente
3. Nachkriegszeit-Dokumente
4. Sachdokumente
5. Suchdienst-Dokumente

An dieser Stelle sei eindeutig darauf hingewiesen, dass es sich, gerade weil die Dokumentensammlung je nach Ort der Verfolgung in höchst unterschiedlicher Vollständigkeit erhalten geblieben und dem

ISD übergeben worden ist, teilweise um Beispiele handelt, die in Bad Arolsen nur sehr fragmentarisch vorhanden sind. Einige weisen neben der Unvollständigkeit zudem das Merkmal der Einmaligkeit auf, d.h. sie sind so spezifisch, dass sie nur an einem ganz bestimmten Ort erstellt worden sind. Rückschlüsse auf Gesamtbestände oder gar Schlussfolgerungen allgemeiner Art zu ziehen wäre hier fehl am Platz. Als ein solches Beispiel sei die Läusekontrolluntersuchungsliste des KL Gross-Rosen erwähnt.



Einen Beitrag zum besseren Verständnis der angestrebten – heute kaum mehr verständlichen – Akribie, mit welcher im Krieg (trotz zeitweiligem akuten Papiermangel, wie beispielsweise auf S. 102 dokumentiert) versucht worden ist, die Erfassung der Verfolgung vorzunehmen, stellt diese Sammlung allemal dar. Eine erkennbare Logik ergibt diese Auswahl jedoch nicht, da in gewissen Fällen offensichtlich und von Anfang an auf das Hinterlassen von Spuren bewusst abgesehen worden ist. Bei den Selektionen in den Lagern Auschwitz und Lublin-Majdanek ist damals auf eine Registrierung der nicht in den Lagern aufgenommenen Personen gänzlich verzichtet worden. Das gleiche gilt für die Erfassung der Transporte nach deren Ankunft in den so genannten Todeslagern wie Chelmno, Treblinka usw.

Trotz der Unvollständigkeit und Verschiedenartigkeit der einzelnen ISD-Bestände, bieten diese zumindest einen Anhaltspunkt und vielleicht gar einen Einblick in diese besondere und irgendwie in sich geschlossene Welt. Inwieweit dieser Blick sich der Realität auch nur ansatzweise nähert, bleibt vermutlich den Nichtbetroffenen in weiten Zügen vorenthalten. Im Vorwort eines im Jahre 2001 herausgegebenen Buches, also mit einem etwas größeren Abstand zu den Ereignissen selbst, hält Raul Hilberg als anerkannter Holocaustforscher nach jahrelangen Studien fest: „Dennoch habe ich erst spät in meinem Leben begonnen, die von mir benutzten Quellen zu analysieren. Fünfzig Jahre lang habe ich mich hauptsächlich mit dem Ereignis selbst be-

schäftigt und die Quellen als Rohmaterial aufgefasst, das mich in die Lage versetzen würde, den Vernichtungsprozess darzustellen“<sup>21</sup>. Wenn auch diese Aussage ausschließlich im Zusammenhang mit Dokumenten über die Shoah getätigt worden ist, so dürfte dieser „approach“ für alle Unterlagen, welche die Haft in einem Konzentrationslager betreffen, und vermutlich für einen bedeutenden Teil der übrigen Unterlagen auch richtig sein.

Das Dokumentenmaterial des ISD umfasst die ganze Facette der Registrierungen während der Zeit der NS-Verfolgung. Entsprechend dem Zeitpunkt der Befreiung der Verfolgungsorte selbst oder geographisch gesehen, d.h. ganzer Gebiete in den früheren vier Besatzungszonen, ist der Bestand in unterschiedlichem Maße erhalten geblieben und nach Bad Arolsen gelangt. Die nachfolgenden Beispiele mögen helfen, vorhandenes Wissen zu vertiefen oder zumindest neue Aspekte aufzuzeigen, die eine noch profundere Einsicht in den damaligen unglaublichen bürokratischen Apparat ermöglichen.

Die in den 50er und 60er Jahren vorgenommene Plastifizierung an den Originalunterlagen hat über Jahrzehnte die Stabilität der Unterlagen sichergestellt. Mit fortschreitender Alterung bewirkt die ursprünglich vorgenommene Konservierungsmaßnahme inzwischen das Gegenteil, nämlich eine Zerstörung derselben. Da noch kein Massenverfahren zur Entfernung der Laminierung angeboten wird, ist in Anbetracht der rapide fortschreitenden Beschädigung sofortiger Handlungsbedarf in Form von Einzelblattrestaurierung notwendig (siehe Anhang 6. Restaurierungsbedarf).

Vor- und Zuname:  Eugeniusz P Post-Nr. 26006  
 geboren am:  1. 23. in: Litzmannstadt  
 Uhr von: Köln Uhr nach: Straße Nr.  
 Einzel am: 21.9.44, Entl. am: / /

## Bei Einlieferung abgegeben:

1 Hut/Mütze	1 Paar Schuhe/Stiefel	1 Kragenknöpfe	1 Koffer	1 Aktentasche	1 Paket
1 Mantel	1 Paar Strümpfe	1 Halstuch	1 Feuerzeug	1 Wehrpaß	
1 Rock	1 Paar Gamaischen <sup>Tuch</sup> Leder	1 Taschentuch	1 Tabak	1 Weife	1 Fremdenpaß
1 Weste/Kleiderweste	1 Kragen	1 Paar Handschuhe <sup>Tuch</sup> Leder	1 Zigarren/Zigaretten	1 Arbeitsbuch	1 Invalidentasche
1 Sohle	1 Vorhemd	1 Brieftasche mit	1 Stierhut		
1 Pullover	1 Binder/Hiege	1 Papiere	1 Messer/Schere		
1 Oberhemden	1 Paar Armeshalter	1 Sporthemd/Hosen	1 Metallspindel/Drehblei		
1 Unterhemden	1 Paar Sockenhalter	1 Absätzen	1 Ohrstöpsel		
1 Unterhosen	1 Paar Manisch. Knöpfe	1 Schlüssel a. Ring	1 Kamm		

Wertfächer: ja - nein

Effektenverwalter:

*Sturman*  
 Oberbeschäftigter

## Effektenkarten

Auf diesen wurden die persönlichen Gegenstände eingetragen, die die Häftlinge bei ihrer Einlieferung mitgebracht hatten. Die Häftlinge bestätigten die Angaben mit ihrer Unterschrift. Einige der beim ISD verwahrten Effektenkarten enthalten sogar die Unterschrift des Häftlings zur Bestätigung der Rückgabe der Effekten.

Abgabe bestätigt



A B C D E F G H I J K L M N O P Q R S T U V W X Y Z		8 7 6 5 4 3 2 1		1 2 3 4 5 6 7 8		8 7 6 5 4 3 2 1		1 2 3 4 5 6 7 8	
m	Zahn	Behandlung	Soll	Haben	Datum	Zahn	Behandlung	Soll	Haben
	6	1X + 19 ✓							
	2	Beauf							
	3	Beauf							
	7	1 1/2g ✓							
	2	1X + 19 ✓							
	3	Beauf							

Gel.-Nr.: F 40120  
 Bemerkungen:  
 [Redacted]

I.T.S. FOTO No. 14...

W. Vordachverlag W. F. Metz, Muenchen (Breiter Buchband) 18894

**Zahnbehandlungskarten**  
 liegen dem ISD nur vom KL Buchenwald vor.



Block 17  
 Nr: 1451  
 Dat: 26.1.45.

69

Läusekontrolle

Nr.	Name	gefunden	Bem.
94692	[redacted]	2 Läuse	
93419	[redacted]	2 "	
93120	[redacted]	2 "	
93593	[redacted]	1 "	
1590	[redacted]	2 "	
85178	[redacted]	2 "	

Insgesamt 11 Läuse bei 6 Häftl.

**Läusekontrolluntersuchungen**

Infolge der wenigen beim ISD vorhandenen personenbezogenen Unterlagen aus dem KL Gross-Rosen sind solche Dokumente oft der einzige Nachweis.

WSM  
 21 87110

183

Mauthausen ..... 9/10 ..... 12

Nazwisko ..... [redacted] ..... Imię *Lejter*

Data urodz. *11/9 1914* ..... Miejsce urodz. *Osławice*

Przynależność państwowa ..... *Polskiego*

Zawód ..... *Handel*

Dotychczasowa wyjeżdżał ..... *Handel*

Czy posiada jakieś zagraniczne.....

Nazwisko Imię Nazwa państwa

1).....

2).....

3).....

4).....

Czy ma krewnych na granicy.....

Nazwisko Imię Nazwa państwa

1) *Ch...* [redacted] *11 Torontu*

2) *Toronto /Kanada/ ul. [redacted] Street*

**Englische und polnische Fragebogen**

Nach der Befreiung wurden die in den Konzentrationslagern, z.B. Buchenwald, Dachau und Mauthausen anwesenden Häftlinge registriert und befragt, unter anderem über Haft, Haftgründe sowie über den gewünschten zukünftigen Aufenthaltsort.

6820 BV. 6820

[redacted] Johann

geb. 4.6.05

- 1 Taschenuhr weiß mit Kette, weiß
- 1 Taschenuhr, gelb mit Kette, (weiß/gelb)
- 1 Münze als Anhänger
- 1 Armband, weiß.

K.L. Neuengamme, den 15.12.41

[redacted] *Johann*



7

P o l e 29 921

[redacted] Josef

geb. 30.3.1923

*3713*

I n h a l t:

- 1 Armbanduhr weiß mit Gliederband (Befekt)
- 1 Taschenuhr weiß mit Kette gelb (Ravue)

*Case 2  
Bündel 52  
Anschloß 19*

Neuengamme, den 16.3.1944

[redacted]

Umschläge aus dem KL Neuengamme mit abgegebenen Effekten

Konzentrationslager-Dokumente

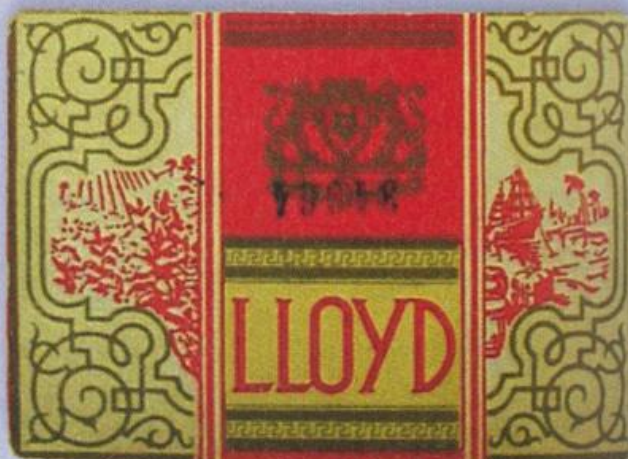
[redacted]	6508	Pol. 5/5
Heinrich		11.11.15
Zugeg. am: 1.10.34		
Geb. Ort: [redacted]		
Geb. 3019.36		



[redacted]	9143	2/2
Georg		19.3.02.
Zugeg. am 8. 2. 36.		
Geb.- Ort: [redacted]		
Geb. 3019.36		



St. [redacted]	10038	P. 4.
Melchior		13. 4. 17
Geb. 177.36		
Geb. 177.36		



Schreibstubenkarte KL Dachau  
Erstellt auf zugeschnittenen Innenseiten von  
Originalzigarettenschachteln



ITS 007 *H. Lentzinger*

**Kategorie III.**

Form. 8

(Alle Formulare sind in flüssiger Ausführung einzureichen.)

Land-kreis Erlangen  
Stadt

Gemeinde Erlangen

Ausstellende Behörde **Siemens-Reiniger-Werke  
Aktiengesellschaft  
Erlangen**

Inventory of personal effects of  
Inventarverzeichnis allen persönlichen Eigentums oder persönlicher Habe von

Name [redacted]

Sex W

Familiennamen

Geschlecht m oder w

Christian Name Anna

Usual place of residence Dorf S [redacted]

Vorname

Heimatort Wolynsk Gebiet

Date and Place of Birth 6.2.27 Dorf [redacted]

Next of Kin (if known) \_\_\_\_\_  
Nächste Angehörige (soweit bekannt)

Nationalität Osterbeiter.  
Nationality  
(für jede Nationalität besonderes Formblatt verwenden)

Name and address of present custodian	Inventory
Name und Adresse des jetzigen Verwalters oder Verwahrers oder der betr. Behörden	Liste des Inventars
1	2

Zentralwirtschaftsbank Ukraine

Sparkarte No. 432920,  
Nennwert der Sparmarken RM 63,-,  
in Verwahrung bei  
**SIEMENS-REINIGER-WERKE**  
Aktiengesellschaft

**Registrierung einer Sparkarte**  
Die ehemaligen Zwangsarbeiter hatten die Möglichkeit, auf einem Konto Gelder anzusparen.  
Die Eintragung – wie in diesem Fall – „Zentralwirtschaftsbank Ukraine“ kommt dabei sehr selten vor.

(Date, Datum)  
Erlangen, den 19. 3. 1947

**SIEMENS-REINIGER-WERKE**  
Aktiengesellschaft  
*[Signature]*  
(Unterschrift d. amsl. Behörde)

J. G. Wolf'sche Buchdruckerei und Verlag, München.

(Stempel)

ITS 084

FG-23

FG-16

-----  
 Liste der in St. Liebfrauen von 1939 bis heute  
 stattgefundenen Trauungen von A u s l ä n d e r n  
 -----

1. Josef [redacted], geb. 24. 11. [redacted] in Kamin Krs.  
 Kalisch, beschnitten in Eckendorf /Lenzo.  
 Marianne [redacted] geb. 26. 1. [redacted] in Bornhagen Krs.  
 Kalisch, beschnitten in Eckendorf.  
 Getraut 8. 12. 1940.
2. Broer [redacted], geb. 12. 11. [redacted] in Maheim /Holland.  
 Jeltje van den B [redacted], geb. 28. 8. [redacted] in Holland,  
 nähere Angaben fehlen.  
 Getraut 10. 7. 1942.
3. Givanni [redacted] o, geb. 29. 7. [redacted] in Oaneladetto  
 Italien.  
 Korizka [redacted] geb. 18. 12. [redacted] L e v o e  
 b./ Warschau.  
 Getraut 1. 8. 1945.
4. Armando [redacted] 3. 2. [redacted]  
 Maria R [redacted] - en [redacted]  
 Getraut 11. 8. 1945.

### Meldungen über Trauungen

Überwiegend kamen diese  
 Meldungen von Standesämtern,  
 da die Gemeinden Ehe-  
 schließungen in den Auf-  
 listungen über Aufenthalt von  
 Ausländern während des  
 Krieges nur selten auführten.

Bielefeld, den 24. Juli 1946.

Kath. Pfarramt Liebfrauen.

Blöink, Pfarrer.

Liebfrauengemeinde

Bielefeld  
 Fritz Reinken, 5

Stadtkreis Bonn

IIS 52

F 9-190

Kategorie B

Beglaubigte Abschrift.

a IV 635/39

9,- RM Urkundensteuer zu dem Gerichtskosten erhoben.

Bonn, den 3. Januar 1940

der Urkundsbeamte der Geschäftsstelle, gez. Zimmermann, Justizoberinspektor.

Eröffnet:

Bonn, den 3. Januar 1940

Amtsgericht, Abt. 5a  
gez. Zimmermann,  
Justizoberinspektor als Rechts-  
pfleger 5 a IV 635/39

Testament.

Wir, die Werftbuchführer [redacted] hen Eheleute zu Kiel, nämlich:

1. ich, Johann [redacted]  
errichten im Nachstehenden unser gemeinschaftliches Testament.

Wir bestimmen von Todeswegen was folgt:

Wir, Johann und Auguste geborene [redacted] hen Eheleute ernennen zu unseren Erben:

- 1. uns gegenseitig,
- 2. unser eheliches Kind

Diese Erbeseinsetzung geschieht mit der Massgabe, dass der Ueberlebende von uns Testatoren Vorerbe des Erstversterbenden und unser vorbenanntes Kind Nacherbe sein soll, und zwar ist letzteres nur auf dasjenige eingesetzt, was bei dem Tode des Letstlebenden von uns noch übrig sein wird.



Sollte der Überlebende Ehegatte indessen zu dem einer zweiten Ehe schreiten, so hat er mit Kinde die gesetzlich vorgeschriebene Teilung zu halten. Dieses ist von mir, dem Ehemann Johann [redacted] eigenhändig geschrieben und unterschrieben.



Kiel den 10. Januar 1937  
gez.

(Siegel)

Beglaubigt:  
gez. Unterschrift  
Justizangestellter als Urkundsbeamter der  
Geschäftsstelle des Amtsgerichts Abt. 5a

Diese Abschrift wird Ihnen zur Kenntnis übersandt.

Für die Richtigkeit der Abschrift:

S: *Meldungen über Inventar und hinterlassenes Eigentum*  
S: gibt es vielfach, und zwar aus allen vier Besatzungs-  
zonen.

Die Beurkundung dieses in 1937 erstellten Testaments erfolgte erst während des Krieges, wahrscheinlich weil die Betroffenen sich zum damaligen Zeitpunkt noch in Deutschland aufhielten.

332 IV ITS 141  
 (17a) Zell i. W., den 25. März 1946.

Städt. Krankenhaus  
 Zell (Wiesental)

Leitender Arzt Dr. Müller  
 Telefon Nr. 251  
 Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 8057  
 der Stadtkasse Zell im Wiesental

Über Landrat, Lörrach  
 Eric 28 NRZ 1943

An den  
 Herrn Landrat - Vers. Amt  
 Lörrach.

Nachforschung über Zivil- und  
 Militäranghörige der vereinig-  
 ten Nationen  
 H t e r

Aufbewahrung medizinisch - da-  
 nitärer Akten dieser Personen.

In der Anlage übersende ich 19 Aktenstücke von Personen  
 der vereinigten Nationen, die im Krankenhaus waren.  
 Ferner geben wir nachstehend eine Aufstellung über die-  
 jenigen Personen, für die Akten nicht vorhanden sind.

O.Z.	Zuname	Vorname	Geburtsdatum	Tage der Aufnahme	Entl.	Krankheit
1.		Adeblk	22.5.25	17.2.43 - 3.6.43		Schienen- beinbruch
2.		Wassitig	unbekannt	17.5.43-22.7.43		Epilem
3.		Jean	11.2.20	8.7.43- 14.7.43		Gastritis
4.		Josef	1.1.15	9.9.43-16.9.43		Magen- senkung
5.		Michael	10.9.10	5.11.43 - 19.11.43		Porunk- lose
6.		Jnhiette	4.6.22	13.1.44-24.1.44		Grippe
7.		Johann	25.4.25	29.1.44- 29.2.44		Asthma

Der Verwalter :

Müller

**Meldungen über Krankenhausauf-  
 enthalte von Ausländern während  
 des Krieges**

Ähnliche Meldungen, wie z.B.  
 Meldungen für diesen Personenkreis  
 über Eheschließungen, Geburten  
 und Todesfälle wurden ebenso  
 seitens der Alliierten Militär-  
 behörden bei allen Meldestellen  
 angefordert.



Int: C 663

S. 11 Aachen

Idgter russischer Staatsangehöriger auf dem Westfriedhof in Aachen.

ITS 002

ITS 002

Itd. Nr. Vornamen Geb. Datum Sterbeort Datum u. Todesursache Beerdigungsstelle

3. Unbekannte Russen.

1	unbekannt	unbekannt	ca. 30 Jahre Aachen	28. 5.44	Fliegerangriff	Flur	27a	2/11
2	"	"	" 20 "	28. 5.44	" Schädelfverlgt.	"	27a	2/13
3	"	"	" 20 "	28. 5.44	" Erstickungstod	"	27a	3/10
4	"	unbekannt	unbekannt		unbekannt	"	27a	3/16
5	"	" männlich	"	15. 4.45	tot durch Bruchlinsen	"	56	1/3
6	"	"	"	15. 4.45	"	"	56	1/4
7	"	"	"	14. 5.45	Herzschwäche	"	56	3/2
8	"	"	"	2. 7.45	unbekannt	"	56	7/4
9	"	"	"	2. 7.45	"	"	56	8/1
10	"	"	"	17. 7.45	"	"	56	8/5
11	unbekanntes Kind	"	"	unbekannt	tot aufgefunden	"	10	12/2



Liste verstorbener, unbekannter russischer Staatsangehöriger  
Solche Meldungen sind sehr selten und für die mandatsgemäße Auswertung mangels konkreter Personalien wenig hilfreich.

### 3. Nachkriegszeit-Dokumente

#### Liste über die Ausstellung von Ausweisen für KZ-Häftlinge.

Lfd. Nr.	Name und Vorname Wohnung	B e r u f	Geb.Datum Geb.Ort	A u s w e i s	Ausstellg. Datum
1 ✓	[redacted] Istvan Erding	Rechtsanw.	18. 99 Ka [redacted]	Lager Dachau v.28.6.45. Capt.Robot E DEAL	31.7.45
2	[redacted] Hugo Erding	Spiritus- Kocher	11. 88 Na [redacted] klod	"	31.7.45
3	[redacted] Istvan Erding	Beamter	1. 07 Na [redacted] parad	"	31.7.45
4	[redacted] Ajzek Erding	Schlosser	2. 23 Be [redacted] in	Pass v.10.7.45 Cap.Bierman- Auschwitz-	31.7.45
5	[redacted] Merin Erding	Journalist	7. 0 Ka [redacted] witz	"	31.7.1945
6	[redacted] Benjamin Erding	Maler	2. 6 Be [redacted] in	Ausweis v.29.7.45 (Dr.Berkes ) Pass v.29.7.45 Cap.Bierman	31.7.45
7	[redacted] Abraham Erding	Attomech.	17. 23 Sz [redacted] en	Lager Dachau v.3.7.45 Robert E.DEAL Capt.F.A. C.D.D.P.	31.7.45.
8 ✓	[redacted] J. [redacted] [redacted] Erding	Schlosser	[redacted] 18 Ka [redacted] [redacted] [redacted] [redacted]	Lager Dachau v.3.7.45 Robert E. DEAL Captain, F.A. C.D.D.P.	31.7.45
9	[redacted] Tobias Erding	Buchhalter	20. 24 Zaw [redacted] [redacted] cie	Lager Dachau v. 3.7.45 Robert E.DEAL Capt. F.A.,C.,D.P.	31.7.45
10	[redacted] Joel Erding	Beamter	25. 25 Be [redacted] [redacted]	Lager Dachau v.3.7.45 Robert E.DEAL Capt.F.A.C.D.D.P.	31.7.45
11	[redacted] Josef Erding	Maler	16. 10 Er [redacted] [redacted]	Lager Dachau v.3.7.45 Robert E.DEAL Captain, F.A. C.D.D.P. Team 101	6.8.45
12	Nic [redacted]	Kraftfahrer	1.9. Bel [redacted]	970-94 COUNTER INTELLIGENCE DETACHMENT APO 446 U.S.ARMY JAMES A.Evans Ap.Agent CIC	7.8.45

#### Ausstellung von Ausweisen für ehemalige Häftlinge aus Konzentrationslagern

Auflistung des Landratsamtes Erding. Von solchen Meldungen sind sehr wenige beim Suchdienst vorhanden.

11246  
 Jidiszer Komitet  
 in Altötting



Altötting, den 24. 1. 1947

176

Eingang  
 Friedigt  
 150 24/1

A J N W O J N E R - L I S T E

der naj ajnregistrierten ajnwojner bis 25. Januar 1947

Kibuc  
 Lager  
 Komitet

Altötting II - Bayerischer Hof -

genojer post adres Neuöttingerstr. 5, Bayerischer Hof

nomen fun ferantfortlichen lajter fun di kartaj:



Nr.	familje	nomen	gebojren	jectiker adres
1.	[redacted]	Hermann	30. 5.	[redacted] geim Altötting, [redacted] Hof
2.	[redacted]	Rosa	27. 9.	[redacted] ow " " Hof
3.	[redacted]	Halina	3. 12.	[redacted] vikowo " " "
4.	[redacted]	Sura-Perla	2. 1.	[redacted] ötting " " "
5.	[redacted]	Hersz-David	7. 1.	[redacted] ötting " " "
6.	[redacted]	Motek	11. 11.	[redacted] ku Neuötting, str. 11
7.	[redacted]	Toba	21. 6.	[redacted] ku " " "
8.	[redacted]	Rachela	25. 2.	[redacted] wice Altötting, str.
9.	[redacted]	Esla	15. 4.	[redacted] usk " " 84
10.	[redacted]	Mordka	10. 12.	[redacted] schau " " "
11.	[redacted]	[redacted]	21. 1.	[redacted] ötting " " Hof
12.	[redacted]	Ruta	20. 2.	[redacted] " " Ne igerstr
13.	[redacted]	Hrajndla	27. 9.	[redacted] " " 15
14.	[redacted]	Josef	20. 4.	[redacted] " " "
15.	[redacted]	Alter	15. 2.	[redacted] " " "



Nach dem Krieg neu-registrierte  
 Einwohner  
 Ausgestellt in Altötting am  
 24.01.1947 in jiddischer Sprache.

F/a 70-16-1034 Bal 15 "B" 37

OIR Dir. Zone Fr. All.  
Service Zonal de l'Eligibilite  
NEUENBURG - Wurt. - Tel. 396

CATEGORIE "B"

Quinzieme Liste -  
Trente-Septieme Page -  
31-3-49

Centre de DALLINGEN -  
Cercle de DALLINGEN -  
Pays de Wurtemberg.

REFUGIES OU PERSONNES DEPLACÉES  
reconnus par le Service Zonal d'Eligibilite  
couse tombant sous le mandat de l'OIR et  
ayant droit, des reception de la presente  
liste:

- 1) a la protection juridique et politique  
de l'OIR,
- 2) au reetablissement ou au rapatriement.

Categorie B = Beneficiaires } de l'assistance materielle, complete et gratuite  
Categorie BJ = Non Beneficiaires } de l'OIR.  
Categorie CB = Cat. B } mais a convoques au premier passage de la Commission Zonale  
Categorie CBJ = Cat. BJ } de Verification de l'Eligibilite de l'OIR

.....  
Natio- Date de Drenatri- Nombre de Par,  
nalite Sexe Prenom Nom naissance sulation des, pers, Const. Adresse  
.....

Hong.	F	[REDACTED]	[REDACTED]	17-15	167.602-2	RF 1	SCHOMBERG,
"	F	[REDACTED]	[REDACTED]	26-57	" -3	" 1	Camp Hong.
"	F	[REDACTED]	[REDACTED]	27-57	" -4	" 1	(Dolf)
"	M	[REDACTED]	[REDACTED]	[REDACTED]	" -5	" 1	
		(8-1)			(ca) 772		
Youg.	M	[REDACTED]	[REDACTED]	13-			
		(8-2 4-3-25)					

**Anerkennung des DP-Status**  
durch den zonalen Ausschuss für Flüchtlinge und verschleppte Personen.  
Damit erhielten diese den rechtlichen und politischen Schutz der IRO und das Recht sich zu etablieren und zu repatriieren.

Appendix 1 for Prov. Order No. 25  
61/217/L 15th JUNE 1951

THE INTERNATIONAL REFUGEE ORGANIZATION  
Resettlement to U.S.A. via  
502 IRO Resettlement Centre Wetzlar

NUMERICAL ROLL OF PERSONS DEPARTING FROM 502 IRO RESETTLEMENT CENTRE WETZLAR NEAR HANNOVER GIEZ 21st JUNE 1951

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Ser. No.	EC No.	Col/1 No.	Names Family	First	Sex	Date of Birth	Country of Birth	Occupation	Agency	Destination in USA	Agency	Area of Origin		
1.	247287	408758	[REDACTED]	Jozana	F	10.1.20	POL.	Farmer	ICRC	1010 E. 1st Ave., Chicago, Ill.	ICRC	803		
2.	247287	408758	[REDACTED]	Jozana	F	15.9.31	CZE.	Housewife	ICRC	Chicago, Ill.	ICRC	803		
3.	239832	344847	[REDACTED]	Marek	M	9.11.09	POL.	Mechanician	ICRC	Chicago, Ill.	ICRC	803		
4.	187675	415476	[REDACTED]	Nicola	M	12.5.03	YUG.	Hotel Worker	ICRC	Chicago, Ill.	ICRC	803		
5.	227903	357	[REDACTED]	[REDACTED]	[REDACTED]	[REDACTED]	[REDACTED]	[REDACTED]	[REDACTED]	[REDACTED]	[REDACTED]	600		

LEEWAY STAFFS.

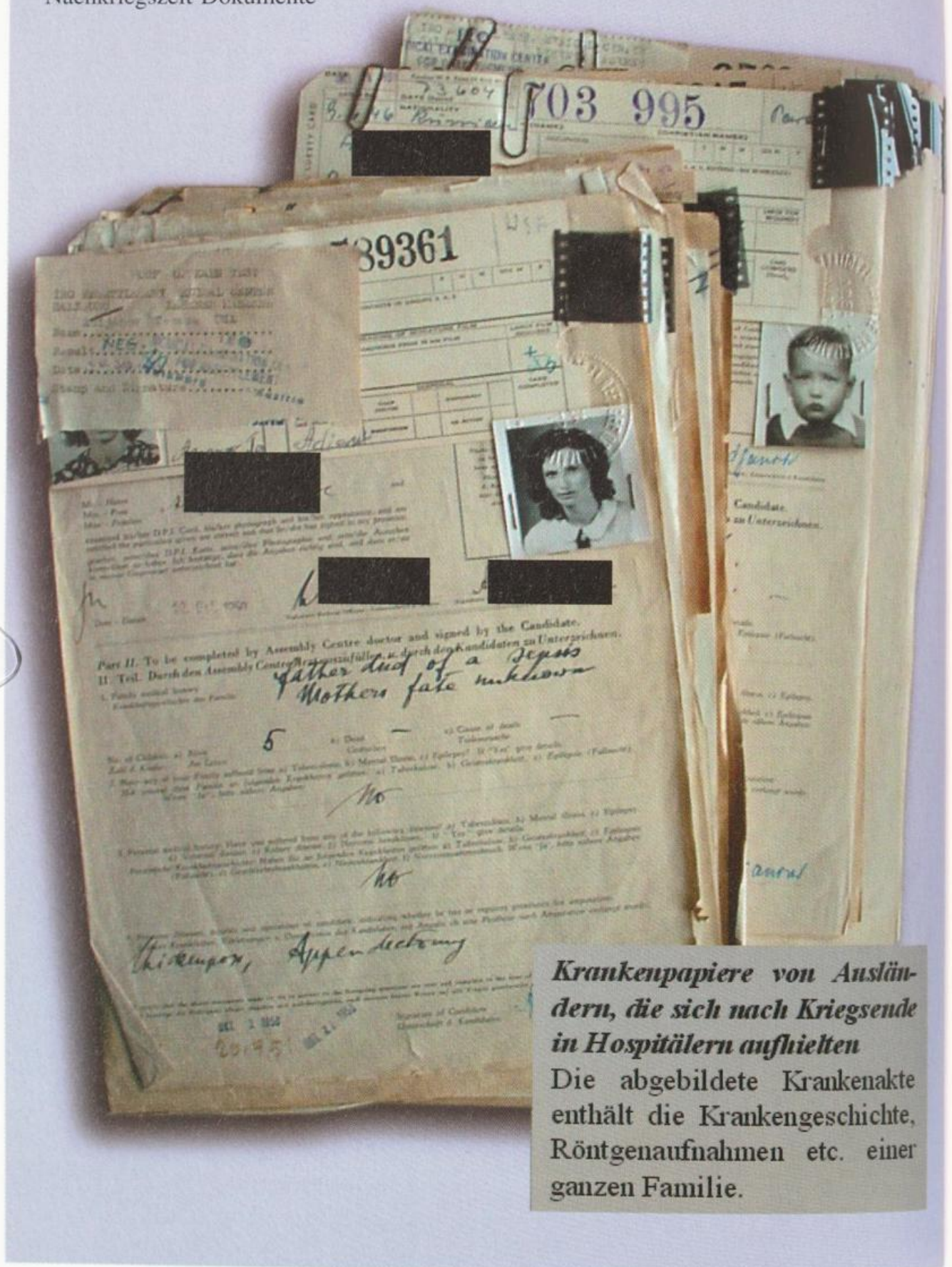
**Emigrationlisten**

Auflistungen der Auswanderungen von Displaced Persons in Drittländer überwiegend USA, Kanada, Australien per Schiff oder Flugzeug. Die Listen sind aufgeteilt in Schiffslisten und Resettlement Center-Listen.

**Resettlement Center:** In diese Center kamen die Personen unmittelbar nach dem Aufenthalt im DP-Lager. Dort wurden die letzten Papiere ausgestellt, die DPs in die Transportlisten eingetragen und die Schiffstickets ausgestellt sowie das Gepäck überprüft, gekennzeichnet und aufgegeben. Es folgte die letzte ärztliche Untersuchung und die letzte Überprüfung beim Sicherheitsdienst.

**Schiffsliste:** Im Einschiffungshafen wurden ein letztes Mal durch die IRO die Ausweise überprüft, bevor es auf die Reise in ein fremdes Land mit meist unbekannter Zukunft ging.

- 6. ~~166947-300~~
- 7. ~~166947-304~~
- 8. ~~166917-304~~
- 9. ~~166917-304~~
- 10. ~~166947-300~~



**Krankenspiere von Ausländern, die sich nach Kriegsende in Hospitälern aufhielten**  
Die abgebildete Krankenakte enthält die Krankengeschichte, Röntgenaufnahmen etc. einer ganzen Familie.

CM1  
 COMMISSION PREPARATOIRE  
 DE L'ORGANISATION INTERNATIONALE POUR LES REFUGIES

Vorbereitende Kommission  
 der Internationalen Flüchtlings-Organisation

P.L.S.3.

Wangen 858  
 A  
 5.12.48  
 N° B  
 N° 8  
 Genève - Cent 25-4397

13.10/52  
**DEMANDE D'ASSISTANCE**  
**GESUCH UM HILFE**

1. NOM DE FAMILLE - Familiennamen  
 S. [redacted]

4. Date - Datum  
 18.11.48

5. N° d'identité - Ausweis-Nr.  
 155.404

2. Autre ORTHOGRAPHE ou autres NOMS  
 Andere Schreibweise oder Zuzamen

6. Nationalité - Staatsangehörigkeit  
 a) revendiquée - beanspruchte **POLISCHE**  
 b) groupe ethnique - Volkszugehörigkeit **ALBENISCH**  
 c) à la naissance - bei der Geburt **POLISCHE**  
 d) pays de résidence avant 2e guerre mondiale  
 Aufenthaltsland vor dem 2. Weltkrieg **Polen**  
 6 A - Nationalité précédente - Früherer Staatsangehörigkeit **ALBENISCH**

Religion - Religion  
 cath. rom. protest. juive, orthod., autre  
 Röm. kath., Protest., Jüd., Quäker, Andere  
**gru. - cath.**

7. Etat-civil - Familienstand  
~~célib.~~ ~~mar.~~ ~~veuf~~ ~~divorcé~~  
 célib. ~~mar.~~ ~~veuf~~ ~~divorcé~~

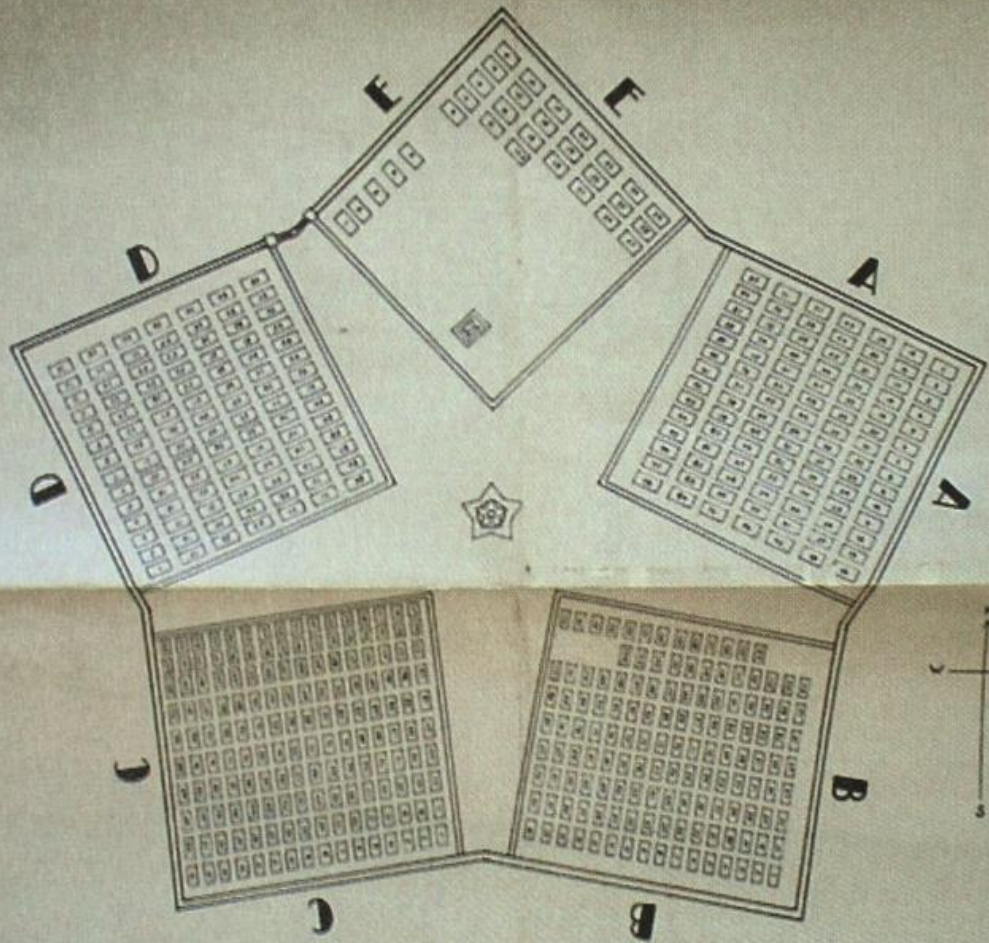
8. NOMS - Namen	Degré de parenté avec chef de famille Verwandschaftsgrad z. Familienoberhaupt	Date de naissance Geburtsdatum	Nationalité Staatsangehörigkeit	VILLE, PROVINCE et PAYS de naissance Geburtsort, Provinz und Land
8. 1) HOMME - Mann [redacted]	chef	15.11.1898	Pologne	STRUTYN, Kalisz, Pologne
8. 2) FEMME - Frau Rosa [redacted]	épouse	3.12.1898	mar.	ATRACH, Württ. ALBENISCH
8. 3) ENFANTS - Kinder [redacted]	filles	5.3.1900	"	"
8. 4) [redacted]	filles	31.10.1900	"	Aitrach/Wangen ALBENISCH

9. AUTRES MEMBRES DE LA FAMILLE. NOMS AU COMPLET. Sonstige Familienmitglieder, Vollständige Namen



CM1 Akte (überwiegend für Familien vorhanden)  
 „Care and maintenance“-Formulare sind Anträge auf Gewährung der IRO-Unterstützung. Sie wurden in DP-Lagern gestellt und enthalten die eigenen Angaben der Antragsteller über Beschäftigung und/oder Aufenthalt während und nach dem Krieg.

REFUGEE CEMETERY EL SHATT  
EGYPT - UNRRA - I.R.O.



Scale : 1 cm. = 2 metres.  
Location : longitude - 29° 33' 34".  
          latitude - 30° 06' 30".

Date : December, 1948.

*Friedhofsplan mit Namenliste, anhand der die Gräber den Personen zugeordnet werden können.*

In El Shatt in Ägypten gab es seit 1944 und in der frühen Nachkriegszeit zwei Flüchtlingslager.

Überwiegend wohnten dort Flüchtlinge aus Jugoslawien. In der Liste der auf diesem Friedhof Beerdigten konnten auch vereinzelt Tschechen, Österreicher, Polen und auch Tote, deren Nationalität nicht bekannt ist, festgestellt werden.

NAME	AGE	DATE OF DEATH	PLACE	NO.	PL.
Jana	3	11. 5. 45	B	91	475
Petar	31	29. 5. 45	D	61	497
Mare	25	14. 5. 44	A	60	370
Ante	9/12	16. 5. 44	B	113	66/2
Jerko	62	16. 4. 45	D	45	402
Tront	1	29. 5. 44	B	7	303
Jure	6	24. 1. 45	B	74	434
Joka	54	26.10. 44	A	90	344
Katasa	5	28. 5. 44	C	15	34
Barica	3	11.11. 44	B	55	380
Jana	72	12.12. 44	D.	9	470 (Slovenien)
Jaka	6	11.10. 44	B	33	350 (Slovenien)
Danica	2	9. 4. 44	C	34	104
Goran	1	20. 5. 44	C	148	377
Ivo	1	26. 5. 44	C	12	30
Devica	1/20	24. 5. 44	C	78	178 (Slovenien)
Perinko	12	10.12. 44	B	64	475
Vinka	4	22. 7. 44	Q	114	329
Ante	24	12.10. 44	A	82	342
Jelo	27	2. 2. 44	B	14	3/2
Ivan	44	5. 3. 48	B	4	519
Ivan	1	9.10. 44	B	36	345
Ali	5/12	20. 4. 44	B	106	39/2
Margarita	8/12	19. 4. 44	B	107	38/2
Petar	45	7. 7. 44	A	34	222
Vinka	8	16. 1. 45	B	75	431
Ivan	1	30. 8. 44	B	6	301 (Slovenien)
Jaka	76	4. 6. 44	A	21	110
Walter	24	13. 4. 47	B	16	514 (Slovenien)
Joka	1	27. 5. 44	C	4	66
Ivan	58	20. 5. 44	A	3	75
Jura	68	8. 5. 45	D	51	472
Đieljka	17	22. 4. 45	B	25	40/2
Stk-Franc	1	4.10. 44	C	31	230
Lenjanka	1	4. 8. 44	C	150	252
Jeran	21	20. 7. 44	A	49	254
Ante	5	18. 5. 44	C	81	64/2
Kate	55	19.12. 44	D	17	415
Tibko	13	16. 5. 44	C	144	273
Milica	1	26.10. 44	B	46	365
Mij	1	27. 5. 44	C	10	89
Dunja	3	9. 5. 44	C	137	341
Branko	13	15. 5. 44	C	51	146
Ante	50	1. 4. 44	D	85	27/2
Antunija	46	13. 4. 44	B	20	30/2
Mate	40	18. 3. 47	B	7	815
Rank	13	28. 5. 44	C	154	263 (Slovenien)
Katica	2	22. 5. 44	C	67	168
Marija	60	3. 4. 44	B	5	204
Mara			D	65	
Mare	51	20. 4. 44	B	12	40/2
Ante	1	10. 3. 46	B	121	514
Jure	61	12. 2. 44	B	48	6/2
Don-Biko	33	10. 1. 45	D	24	438
Katica	74	20. 7. 44	A	53	214
Marija	74	13. 7. 45	D	69	499
Mate	50	17. 3. 45	D	33	446
Anelija	1	16. 6. 44	C	50	149
Ante	5	21. 3. 44	B	118	3/2
Istvana	3	18. 6. 44	C	54	155
Janko	3	14. 8. 44	C	142	271
Georg	3	13. 6. 44	C	40	133
Mate	35	16. 5. 44	A	1	69
Stenka	50	23. 9. 41	B	4	377 (Slovenien)
Francina	77	3. 7. 44	A	29	192
Marija	63	17. 5. 45	D	54	479
Marek	1	16. 6. 44	C	56	153

Neustadt in Holstein, den 23. November 1950

## S c h l u ß b e r i c h t

Über die Ausgabe von Brennmaterialien (Unionbriketts, Koks, Holz und Eierbriketts) an die EI-DPs in der Gemeinschaftsunterkunft Neustadt in Holstein.

Lfd. Nr.	Volksgruppe	Bezeichnung des Brennmaterials							
		Unionbriketts		Eierbriketts		Holz		Koks	
		Port.	kg	Port.	kg	Port.	kg	Port.	kg
1.	Polen	603 ✓	25	566 ✓	35	534 ✓	19	602	30
2.	Letten	525 ✓	25	498 ✓	35	484 ✓	19	457	30
3.	Litauer	243 ✓	25	240 ✓	35	240 ✓	19	268	30
4.	Ukrainer	117 ✓	25	102 ✓	35	107 ✓	19	98	30
5.	Esten u. And.	105 ✓	25	85 ✓	35	104 ✓	19	102	30
	Sa...	1593	-	1491	-	1469	-	1527	-
1.	Polen	539 †	25	602	15	-	-	-	-
2.	Letten	490 †	25	457	15	-	-	-	-
3.	Litauer	217 ✓	25	268 ✓	10 ✓	-	-	-	-
4.	Ukrainer	105 †	25	98 †	10	-	-	-	-
5.	Esten u. And.	77 †	25	108 †	10	-	-	-	-
	Sa...	1428	-	1533	-	-	-	-	-
1.	poln. Komitee	-	-	-	-	-	200	-	250
2.	lett. "	-	-	-	-	-	200	-	250
3.	lit. "	-	-	-	-	-	200	-	250
4.	ukr. "	-	-	-	-	-	200	-	250
5.	est. "	-	-	-	-	-	200	-	250
	Sa...	-	-	-	-	-	1000	-	1250
1.	Polen								2400
2.	Letten								1650
3.	Litauer								1100
4.	Ukrainer								500
5.	Esten u. And.								500
	Sa...								6150

Gesamtaufstellung  
in der Anlage I**Brennstoffausgabe in einer DP Gemeinschaftsunterkunft**

Für die verschiedenen Volksgruppen hat jeweils ein Verantwortlicher die Kohlenbezugsscheine abgeholt und diese an die Berechtigten ausgegeben.

Handwritten signature: *Port. Nr. 1116*

Die Unterlagen dieser Abteilung enthalten u.a. Angaben zur Eröffnung und Schließung von Lagern, über den Arbeitseinsatz der Häftlinge bzw. Zwangsarbeiter und über die Bedingungen, denen jene ausgesetzt waren. Nachfolgend einige Beispiele von Dokumenten, über die der ISD die Verfügungsgewalt besitzt.

Schutz-Häftling  
2-541

Albert

Köln, den 8. August 1948.

8

### Lebenslauf.

Herrn geboren am 5. [redacted] in  
Steinheim (Luxemburg) als ältester Sohn  
des Landwirts [redacted] und  
seiner Ehefrau [redacted] geb. [redacted]  
Stand, beide wohnhaft in [redacted] bei Zersdorf  
(Luxemburg).

Ich besuchte 7 Jahre Volksschule und 2 Jahre  
Fortbildungsschule in Zersdorf. Danach arbeitete  
ich im landwirtschaftlichen Betriebe meines  
Vaters bis zu meinem 18. Lebensjahr. Am  
2. Oktober 1939 trat ich in die Großherzogliche  
Freiwilligen-Kompagnie ein, welche nach dem  
Ereignissen von 1940 am 4. Dezember  
desselben Jahres nach Weimar zur Um-  
schichtung versetzt wurde. Am 10. Juni  
1941 kam meine Kompagnie nach Köln und  
von dort am 20. Oktober desselben Jahres  
nach Jugoslawien kommandiert. Am 3. Januar  
1943 wurde ich in Kranberg verhaftet.

Auerbach/Opf 5/4

Betrifft: Todesmarsch ..... unter dem Kommando des Landes-  
 schützen-Batl. 814. ....

1. Sind einer oder mehrere Gefangene Transporte während des Monats April 1945 durch Ihre Gemeinde gegangen ?

*Es ging ein Transport durch unter der Führung von 1 Hptm. 1 Feldb. u. 26 Wachleuten, welcher in Auerbach von 11. auf 12. April 1945 hier übernachtete.*

2. Falls bejahend, zu welchem Zeitpunkt? ( Wenn möglich, genaues Datum angeben ).

*11. / 12. April 1945.*

3. Aus welcher Richtung kam derselbe ?

*Kam aus dem Westen von Michelfeld her und ging am 12. IV. 45 in südlicher Richtung auf der Pegnitztalstrasse Neuhaus a/P. gegen Nürnberg.*

4. Aus wieviel Gefangene bestand dieser Transport ?

*Es sollen 1700 Mann gewesen sein und zwar  
 400 Neger,  
 500 Russen und  
 800 Franzosen.*

5. Sind Gefangene beim Durchgang Ihrer Gemeinde gestorben ?

*In Auerbach verstarb kein Mann, dagegen ist in der Ortschaft Ranna auf der Strasse zwischen Fabrik und Schulhaus der Russe beim Weitermarsch am 12. Apr. 1945 um 8 Uhr 30 Minuten verstorben (Herzlähmung-Herzschwäche. Der Sterbefall ist hier beurkundet auf Grund*

6. Falls bejahend, wieviel ? Todesanzeige der Ortpolizei Ranna, welcher der Todesfall von der Transportführung des Landeschützenbataillons 814 angezeigt worden ist. X

7. Sind Gefangene in der Nachbarschaft Ihrer Gemeinde gestorben ?

*Siehe 5 u 6.*

8. Falls bejahend, wieviel ?

*Siehe 5. u. 6.*

9. Wo sind diese Gefangene beerdigt ?

*Der Verstorbene wurde in Auerbach Opf beerdigt, da die Gemeinde Ranna zur Sepultur Auerbach gehört.*

Fragebogen bzgl. Todesmarsch (1. Seite)

159

10. Von wem sind dieselben begraben worden?  
*Durch den Friedhofwärter Ferdinand Horn in Auerbach.*
11. Wer pflegt diese Gräber?  
 (Angabe des Namens und Anschrift desselben)  
*Die Stadt Auerbach Opf.*
12. Hat der Bürgermeister die Personalien der Gefangenen registriert, welche im Lager, in der Gemeinde oder in der Nachbarschaft gestorben und begraben worden sind?  
*Die Beurkundung erfolgte unter No= 47 / 1945 im Sterbebuch des Standesamts Auerbach Opf.*
13. Kann die Richtung angegeben werden in welcher sich der Transport begeben hat?  
*Kommand vom Westen, woher nicht angegeben, mit Marschrichtung nach Nürnberg.*
14. Ist dieser Transport zu Fuß weitermarschiert oder in Ihrer Gemeinde durch die Bahn abtransportiert worden?  
*Marschierten zu Fuß weiter, die Eisenbahn war damals in unserer Gegend außer Betrieb gesetzt.*
15. Sind noch Augenzeugen in Ihrer Gemeinde vorhanden, welche Auskunft über solche Transporte aussagen können?  
*Hierüber müßten erst Ermittlungen angestellt werden, ob sich hier Personen befinden, welche über solche Transporte durch andere Ortschaften und Gemeinden Aufschluß geben könnten. Hier sind weitere Transporte nicht durch.*
16. Falls bejahend, ist Name und Anschrift derselben anzugeben.

./- -/-

1814

Auerbach/Opf., den 28. April 1947.....

Stadt Auerbach/Opf.

*Der Herrnhuter Ehrenbach**7. Hof. v. 28. 3. 47 Nr. 1113.**Selbst*

Fragebogen bzgl. Todesmarsch (2. Seite)

Zuchthaus und Strafgefängnis  
Strasburg

Abchrift 1  
Strasburg, im  
Gebäude des  
Strafgefängnisses  
am  
Bismarckplatz

6. Mai 1943.

Nr. 233 g.

An den Herrn Reichsanwalt der Justiz Abt. XV.  
z.B. des Herrn Staatspräsidenten Hecker oder Vertreter in der  
Beir.-Abgde assozieller Gefangener.  
Auf Stra. vom 6. II. 1943 XV g 30.  
In B e r l i n .

Die Straßburger für die Witzemacher (Nr. 320) und (Nr. 372) sind noch nicht eingereicht, sie bedürfen noch der Ausbildung bis 1. II. 1944. Sollen sie vorher abgelehnt werden, so muß die Witzemacherlei eingestellt werden.

Der noch vorhandene dritte Witzemacher hat demselben mit seiner Einberufung zur Rekrutierung (Nr. 358) ist Straß angelehnt die von ihm ausgeführten Arbeiten sind dortmögliche SS Arbeiten.

Für den Mitformschneider (Nr. 392) konnte kein Straß angelehnt werden, weil kein hierzu geeigneter Gefangener zugeht.

Der Handkehrmacher (Nr. 359) ist ebenfalls mit dortmöglichen Arbeiten beschäftigt. Wenn ihm solcher Abgabe nicht entgegensteht, kann auch er abgelehnt werden.

Unsere Schneiderlei hat durch Abgabe assozieller bereits 12 Gefangene verloren, 3 weitere (Nr. 365, Nr. 371 und Nr. 364) werden am 7. d. Monats abgelehnt, 2 Mitformschneider gehen im Laufe dieses Monats mit Straßente ab. Ein nach dem 1. II. 1942 zugegangener gelernter Mitformschneider mit anschließender Sicherungsbewahrung (Nr. 371) meinen Bericht vom 5. d. Monats 231 g) ist ebenfalls zur Abgabe vorgesehen.

Nach dem für den Oberanwaltsbereich Karlsruhe z. Zt. geltenden Straßfollekturplan übersteigt an seiner Anzahl für den Straßente die Zahl der Abgabe die der Justiz um ein Doppelte. (Seite 1. I. 1943 65 Tabelle und 128 Abgabe). Da die meisten Gefangenen mit Straßente von mehr als 3 Jahren nach Diebstahl abgelehnt werden müssen, befinden sich unter den Zählungen viele körperlich geschwächte. Dadurch wird die Möglichkeit, für Abgabe durch anschließende Aufnahme Straß zu schaffen, stark verringert. Das Anlernen selbst erfordert

100-1000-100

Schreiben des Vorstandes des  
Zuchthauses und Strafgefängnisses bzgl.  
Abgabe von Gefangenen als Arbeitskräfte

bis zur Ausbildung regelmäßig längere Zeit als eine Lehre in der  
Praxis.  
Durch die in Gang befindliche Aktion der Abgabe Assozieller  
werden unsere Ritzungsarbeiten ihrer besten Arbeiter beraubt. In der  
Schneiderlei stehen, da aus den Zählungen keine entsprechenden Arbeiter  
zur Angelerntesten eingereicht werden konnten, heute schon 8 Maschinen  
leer, vom 7. d. Stra. ab 11 Maschinen. Sind die Aktion betr. Abgabe der  
Assoziellen weiter durchgeführt, ohne das der Straßfollekturplan  
in einer den Belangen meiner Anzahl entsprechenden Weise revidiert  
wird, dann ist unsere Mitformschneiderlei in kurzer Zeit völlig ruhe-  
tiert.

In Vertretung  
1st. Dr. Röt 10114  
Oberstaatsanwalter

Schwester Mathilde Ressz

angestellt v. 10.8. bis 2.11.1936

Gehalt bezahlt v. 1.8. bis 28.2.1937.

---

Auskunft am 22.2.37 an die Gaufrauenschaftsleiterin  
Elsbeth F r i c k , München.

---

Frau Ressz war 2 1/2 Monate im Heim Steinhöring beschäftigt.

Sie hat während dieser Zeit umfassende wirtschaftliche Kenntnisse und hervorragende Tüchtigkeit an den Tag gelegt. Als Wirtschaftlerin, die auch über gute Führereigenschaften verfügt, kann sie bestens empfohlen werden.

Ihre Entlassung aus dem Heim durch das Rasse- und Siedlungsamt erfolgte deshalb, weil sie nicht genügend die SS- mässige Einstellung zu den jungen Frauen im Heim finden konnte.

Heil Hitler!

Der Leiter des Heimes Steinhöring  
gez. Dr. Ebner  
SS- Standartenführer.

*Qualifikation einer Schwester in einem Lebensbornheim*

## Lagerordnung des Konzentrationslagers Esterwegen

Konzentrationslager Esterwegen  
Kommandantur

1. 8. 1934

### Besondere Lagerordnung für das Gefangenen-Barackenlager.

#### 1. Zweck:

Es bleibt jedem Schutzhaftgefangenen überlassen, darüber nachzudenken, warum er in das Konzentrationslager gekommen ist. Hier wird ihm Gelegenheit geboten, seine innere Einstellung gegen Volk und Vaterland zu Gunsten einer Volksgemeinschaft auf nationalsozialistischer Grundlage zu ändern, oder, wenn es der Einzelne für wertvoller hält, für die schmutzige 2. od. 3. Juden-Internationale eines Marx oder Lenin zu sterben.

#### 2. Einweisung in das Lager:

Kein Gefangener darf im Lager Zivilkleidung tragen. Zivilkleidung und Effekten werden bei der Einlieferung abgenommen und gesondert verwaltet.

Allen Neuzugängen sind die Kopfhaare radikal zu scheren. Wer mit Ungesiefler behaftet ist und bei der Einlieferung keine Meldung erstattet, wird bestraft.

Bei der Aufnahme der Personalien durch Beamte der Politt. Abtg. des K.L.E. hat sich jeder Häftling an die reine Wahrheit zu halten und gestellte Fragen gewissenhaft zu beantworten.

#### 3. Meldepflicht für ansteckende Krankheiten.

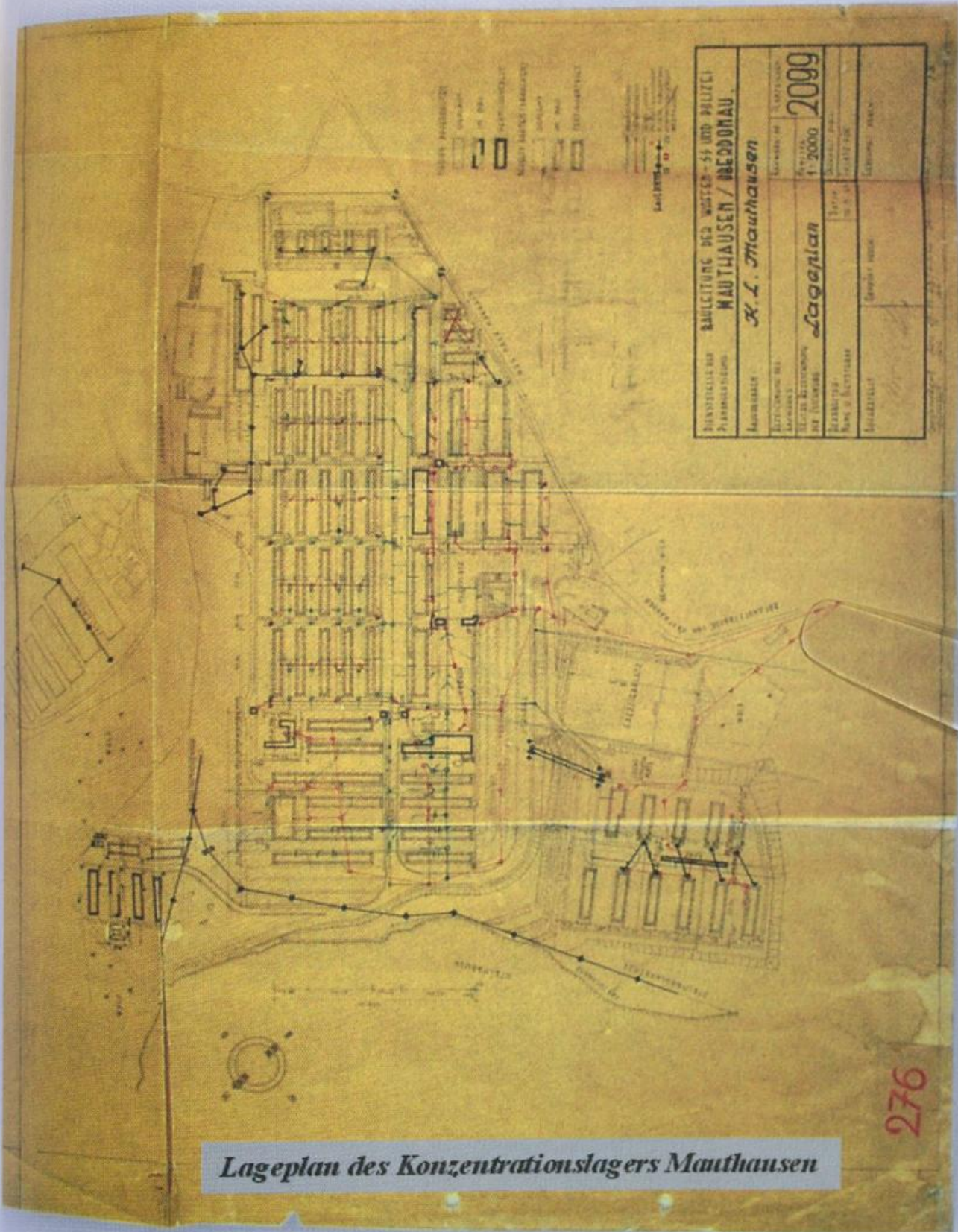
Wer mit einer ansteckenden oder übertragbaren Krankheit, oder mit Ungesiefler behaftet ist, hat bei der Einlieferung Meldung zu erstatten.

Ein Gefangenen-Feldwebel oder Korporalschaftsführer, welcher innerhalb seines Barackenbereichs Ungesiefler (Mäusen, Läuse, Filzläuse usw.) aufkommen lässt, wird mit Arrest bestraft, ebenso wird ein Gefangener bestraft, welcher Ungesiefler einschleppt, diesen Zustand verschweigt, oder Meldung hierüber unterlässt. Wo Ungesiefler aufkommt, fehlt es an der erforderlichen Sauberkeit der Personen oder Stuben. Wird der oben geschilderte Zustand mit Absicht herbeigeführt, dann werden die dafür verantwortlichen Personen wegen Sabotage zur Verantwortung gezogen.

#### 4. Zucht und Ordnung.

Ohne Rücksicht auf Herkunft, Stand und Beruf befinden sich die Gefangenen ausnahmslos in einem untergeordneten Verhältnis. Ob alt, ob jung, hat sich Jeder an militärische Zucht und Ordnung vom ersten Tage an zu gewöhnen.

Alle SS-Männer bis zum Kommandanten des Konzentra-



PROJEKTANT VERLEGER	BAULEITUNG DER WERKE-59 UND BRÜCKEN MAUTHAUSEN / NEUDORF	VERLEGER VERLAG	VERLEGER 2009
MASSSTAB	K. L. Mauthausen	VERLEGER Lageplan	VERLEGER 1:2000
PROJEKTANT VERLEGER		VERLEGER Lageplan	VERLEGER 1:2000
PROJEKTANT VERLEGER		VERLEGER Lageplan	VERLEGER 1:2000
PROJEKTANT VERLEGER		VERLEGER Lageplan	VERLEGER 1:2000

Lageplan des Konzentrationslagers Mauthausen

276

5. Suchdienst-Dokumente

Haushaltsvorstand <b>evakuiert</b>		Name: <span style="background-color: black; color: black;">[REDACTED]</span> Vorname: <b>Zdzislaw</b> Konf.: <b>kath.</b>		Geb.: <span style="background-color: black; color: black;">[REDACTED]</span> 1934 in: <b>T. Kreis Lask</b>	
Beruf: <b>ohne</b>		Ost: <b>I/3943</b>		Lfd. Nr.: <b>94</b>	
Wohnort: deutsch: <b>Hermanow, Kreis Lask</b> polnisch: <b>Oemeinde:</b>		deutsch: <b>Kreis:</b>		polnisch: <b>Kreis:</b>	
Ehefrau: Vorname: <span style="background-color: black; color: black;">[REDACTED]</span>		geb.: <b>11.11.1903</b>		in: <b>T. Kreis Lask</b>	
Kinder im Haushalt	männlich:	Vorname: <b>Eugeniusz</b>	Alter: <b>16 J.</b>		
	weiblich:	Vorname: <b>Janina</b>	Alter: <b>93 J.</b>		
Gesamteindruck der Familie: <small>(höchstens zweifach)</small> <b>gut</b> — <b>mittel</b> — <b>mässig</b> — <b>schlecht</b>					
Ausstellung genehmigt:		Hofkarte Nr.:		Ausgestellert am:	
Vorläufig am: <b>14.4.44</b>		in:		weitergeleitet am:	
untergebracht am: <b>2</b>		in:		weitergeleitet am:	
am:		in:			
In Arbeit vermittelt am: <b>28.4.44</b>		nach: <b>HPP, fhr</b>			
Im Ost untergebracht am:		in:			
In das Generalgouvernement ausgewiesen am:		nach:			
Politische Beurteilung: Der WE stand er nicht soweit man es bei einem neun jährigen Jungen beurteilen kann, ablehnend gegenüber. <u>Geistige Beurteilung.</u> Spricht sehr schlecht deutsch, ist aber sehr stark bemüht, seine sprachlichen Kenntnisse zu erweitern.			Verhalten im Lager: Genau wie sein Bruder gab er selten Anlass zu einem Tadel. Wenn es der Fall war, so war es nur dort eine kindliche Verspieltheit.		
Gesundheitszustand:			Rassische Beurteilung: 13. April 1944 <b>R. u. S. II.</b> N-1(oh)		
Schlussbeurteilung: D. kann, so er unter geeigneter Führung kommt zu einem guten deutschen Menschen gemacht werden. Da er noch sehr jung ist, verspricht er sehr viel, denn er verfügt über gute Charakter-Eigenschaften. <b>Obst 1/6.44</b>					

*Karteikarten des Rasse und Siedlungshauptamtes Litzmannstadt*  
Solche Karten enthalten neben ausführlichen Personalien beispielsweise auch die „Politische Beurteilung“ des Kindes.

## LIST OF SILESIAN CHILDREN

16 April 1947

Name	Birthdate	Birthplace	Last known Address of parents
[REDACTED] I Barbara [REDACTED]	1.42	Reichenbach Low. Silesia	Illegitimate Child. Father unknown. Mother: [REDACTED] Gertrud Last known address: Unknown Child came from St. Vincente- heim, Langenbilau.
[REDACTED] II Bertha [REDACTED]	9.5.35	Breslau	Father: [REDACTED] Paul Mother: [REDACTED] Johanna Last known Address: Markt [REDACTED] b, Breslau
[REDACTED] III Regina [REDACTED]	26.1.37	Bummersrode	Same information
[REDACTED] IV Martha [REDACTED]	29.5.33	"	Same information
[REDACTED] V Ilse [REDACTED]	29.5.33	"	Same information
[REDACTED] VI Charlott [REDACTED]	3.9.1942	Breslau	Parents: Unknown Child came from St. Vincente Home Langenbilau.
[REDACTED] VII Lusia [REDACTED]	19.9.1930	Reichenbach	Illegitimate Child. Father: Unknown Mother: [REDACTED] Lusia Last known address: c/o farmer WOM [REDACTED] Ifersdorf
[REDACTED] VIII Monika [REDACTED]	1.X.1932	Langenbilau	Father: Unknown Mother: Died in 1942 in Langenbils [REDACTED] SU. Child came from St. Vincente- home, Langenbilau.
[REDACTED] IX Regina [REDACTED]	27.8.1937	Langenbilau	Father: P[REDACTED] Killed during action in Russia Mother: Same information as above.
[REDACTED] X [REDACTED]	[REDACTED]	Breslau	Father: [REDACTED] Mother: [REDACTED] E Margaretha Last address of mother: [REDACTED] gasse, Breslau. Last address of father: [REDACTED] bacherstr., [REDACTED]

*Liste schlesischer Kin-  
der, die wahrscheinlich  
deutscher Nationalität  
waren*

Wer die Eltern waren  
bzw. wo diese sich am  
Kriegsende aufhielten,  
war unbekannt.

Suchdienst-Dokumente

IBM Document 50 22 6 49

CO3M 11 49 21 11 82

SURNAME	CHRISTIAN NAME	CHR NAME CODE	BIRTH	LEFT OR
1	2	3	4	5
INDEX				

IBM Document 50 22 6 49

IBM Document 50 14 7 49

HARL HEINZ 05 09 40 01

SURNAME	CHRISTIAN NAME	CHR NAME CODE	BIRTH	LEFT OR
1	2	3	4	5
L.R.P.-AU.				

IBM Document 50 14 7 49

IBM Document 50 14 5 49

EWALO 02 06 32

SURNAME	CHRISTIAN NAME	CHR NAME CODE	BIRTH	LEFT OR
1	2	3	4	5
L.R.P.-C				

IBM Document 50 14 5 49

IBM Document 50 14 7 49

40981 274

04 10 31 01 03 0 20

SURNAME	CHRISTIAN NAME	CHR NAME CODE	BIRTH	LEFT OR
1	2	3	4	5
L.R.P.-B				

IBM Document 50 14 7 49

Hollerith-Kartei

Im Jahre 1949 wurde auf Anweisung der Militärregierung eine Registrieraktion von gigantischem Ausmaß eingeleitet, die den Zweck hatte, alle Kinder, die sich in öffentlichen oder privaten Anstalten aufhielten, alle Pflegekinder und alle Kinder, die seit dem 1.9.1939 adoptiert wurden, zu registrieren.

Die gesammelten Meldungen und Dokumente wurden durch das Hollerithverfahren erfasst. Ein Lesegerät steht jedoch nicht mehr zur Verfügung, weshalb die Daten der Kartenlochungen in die ISD-Datenbank eingegeben werden mussten.

Ebenso wurden damals die vorhandenen Geburtsurkunden, Akten und Listen hollerith-mäßig erfasst.

Die verschiedenen auf der Grundlage von Geburtsurkunden und anderen Kindersuchunterlagen erstellten Hollerithkarten enthalten folgende Informationen:

- Die visuell durch einen grünen Diagonalstreifen von links unten nach rechts oben und die Bezeichnung INDEX gekennzeichneten Karten enthalten auch die Kennzeichnung L.R.P. „Limited Registration Plane“, was bedeutet: Beschränkter Registrierungsplan (bezogen auf die drei westlichen Zonen).
- L.R.P.-A II sowie ein gelber Querstreifen am rechten Kartenrand bedeutet: Adoptivkind
- L.R.P.-C und ein roter Querstreifen am rechten Kartenrand bedeutet: Heimkind.
- L.R.P.-B und ein blauer Querstreifen am rechten oder oberen Kartenrand bedeutet: Pflegekind.

Zusätzlich zu diesen visuellen Kennzeichnungen hat jede Karte links oben eine bestimmte Code-Nummer, die mittels eines Schlüsselverzeichnisses entschlüsselt werden kann.

7/19/48

COMMISSION PRÉPARATOIRE  
DE L'ORGANISATION INTERNATIONALE  
POUR LES RÉFUGIÉS

Direction de la Zone Française

SAINT, ASSISTANCE ET ENFANTIN  
CHILD BRANCH  
Ref: No 17/6053

RECEIVED  
18 AUG 1948  
5 August 1948

PREPARATORY COMMISSION  
FOR THE INTERNATIONAL REFUGEE  
ORGANIZATION

La Commission Préparatoire  
de l'Organisation Internationale pour les Réfugiés  
Zone Française d'Occupation en Allemagne

Veuillez Le Directeur  
de l'INTERNATIONAL TRACING SERVICE  
U. S. ARMY SERVICE - ESSEN/EN  
APO 154 - U. S. ARMY

565

OBJET : RECHERCHER ORIGINAIRES LES ENFANTS QU'ILS SONT EN LES FAMILLES ALLEMANDES EN ZONE FRANÇAISE D'OCCUPATION.

Je vous indique ci-dessous la liste des enfants qu'on a par le Lebensborn à des familles allemandes domiciliées en Zone Française d'Occupation et qui nous ont été signalés jusqu'à présent, avec des notes pour chacun d'eux.

Vous voudrez bien me dire si vous desirez avoir des renseignements complémentaires, en cas où ces enfants ne vous seraient pas connus.

1. [redacted] - née le 21.3.1930, qui se trouvait dans la famille [redacted] à Elvenberg (Sarre) ; nationalité polonaise - a été rapatriée en janvier 1946.

2. [redacted] - née le 26.9.1930, nationalité polonaise - qui se trouve dans la famille allemande [redacted] à Niederradsbach, près de Bennersod (Oberweser) ; Orpheline de père et de mère, ayant toujours vécu en orphelinat ; elle refuse le rapatriement en Pologne.

3. [redacted] (en réalité [redacted]), née le 2.3.1931 - de nationalité polonaise - se trouve dans la famille [redacted] Spohls, près de Halbrunnach - rapatriée en 1946.

4. [redacted] (en réalité [redacted]), née le 2.3.1933, de nationalité polonaise - qui se trouvait précédemment dans la famille [redacted] à Weibourg 1/B. ; rapatriée en juin 1946.

5. [redacted] - née le 24.3.1938, de nationalité polonaise - qui se trouve encore actuellement dans la famille [redacted] à Goblanc-Morsbheim ; une enquête est en cours.

[redacted]

**Meldungen bezüglich der  
Ermittlung von Kindern, die vom  
„Lebensborn“ deutschen  
Familien in der französischen  
Besatzungszone in Obhut gegeben  
wurden**

018002

Stadtjugendamt Augsburg. *017*

1.)

Verzeichnis der Fragebogen für die Registrierung aller Pflegekinder

	Name	Geburtsdatum
1.	[redacted] arl	11.6.46 ✓
2.	[redacted] er Anita	31.3.44 ✓
3.	[redacted] eela Katharina	3.2.36 ✓
4.	[redacted] egfried Josef	4.11.36 ✓
5.	[redacted] ia	8.4.39 ✓
6.	[redacted] harina	14.1.36 ✓
7.	[redacted] wig	22.9.37 ✓
8.	[redacted] ard	9.2.31 ✓



**STADTVERWALTUNG AUGSBURG**  
**STADTJUGENDAMT**  
**AMTSVORMUNDECHAFT 509**

Kufi Ortsweg 324 - Fernweg 4891 - Nebenst.  
 Bezirk: Stadtperk. Augsburg Nr. 1752 - Postcheckk. München 19274

An das Bayerische Landesjugendamt  
 München  
 Holbeinstrasse 11

Ihr Zeichen: Ihre Nachricht vom: Unser Zeichen: AUGSBURG  
 J/A 17. Mai 1949

Angelegenheit: Suche nach Kindern der Vereinten Nationen.

Im Vollzug der Entschliessung vom 5.4.1949 Nr. 6737/12 übermitteln wir in der Anlage 535 Fragebogen nebst einem Namensverzeichnis.

*Amann*  
 (Amann)  
 Stadtamtmann

Staatsministerium des Innern  
 empf.: 23. Mai 1949  
 Nr.: *44 6737/12*  
 Beil.: *- 684 -*

*25*

44.	[redacted] ornat	10.7.41 ✓
45.	[redacted] rene	6.11.41 ✓
46.	[redacted] ürgen Dwight	27.10.41 ✓
47.	[redacted] er	12.1.41 ✓
48.	[redacted] eku	3.8.41 ✓
49.	[redacted] ald	31.1.36 ✓
50.	[redacted] Angelika	15.5.41 ✓
51.	[redacted] ilse	1.5.41 ✓
52.	[redacted] ried	6.9.39 ✓
53.	[redacted] eca	24.11.39 ✓
54.	[redacted] rika	

Meldungen über Pflegekinder

Standesamt  
Kinderheime

INTERNATIONAL ORGANIZATION

**I.T.S.**  
CHILD SEARCH

**IRO**

**CASE COVER SHEET**

Surname [redacted]  
 Given or christian names [redacted]  
 Other names used [redacted]

Missing child [redacted]  
 Located child [redacted]  
 Registered child [redacted]  
 Relatives located [redacted]

Nationality [redacted] Birthdate [redacted] Birthplace [redacted]

Lists on which name appears [redacted]  
 Checked with children's index [redacted]  
 Card entered into index [redacted]  
 Date case received [redacted]

**Action of Correspondence unit**

Letter for documents and information [redacted]  
 Letter to [redacted] Libeca

**IDENTICAL**

**CASE REVIEWED**

**NOT IDENTICAL**

Summarised by N.F. Dated 13/10

JIS und IRO-Akten zusammengelegt 23.5

Date sent out	Initials
24.2.43	
11.5.43	
29.8.51	

Statistically Recorded

**Kinderakte**  
 Betrifft in diesem Fall ein norwegisches Lebensbornkind. Die Akte (58 Blatt) enthält ausschließlich suchdienstlichen Schriftverkehr aus der Nachkriegszeit.



Lebensborn e. V.

Hauptabteilung A

München 1, den 13. Mai 1942  
Postfach 14  
Geyersdorfer-Str. 1-3  
Telefon 13114 15Herr  
Herr

Lango, 5. Mai 1942.

Lango / Lippe  
Kuhgraben 53

An

Lebensborn e. V.

MünchenStr. Aufnahme eines Pflegekindes.

Sehr geehrter Herr Edelmann!

In den Anlagen überreiche ich Ihnen das Bild meiner Frau. Es stammt aus den ersten Tagen nach dem Tode unserer Ursel und zeigt recht verhärtete Züge. Meine ist sonst ein recht fröhlicher Mensch. Ausserdem füge ich noch 2 Urkunden bei über die Heirat der Grosseltern meiner Frau. Ich bitte Sie freundlich, die Daten doch der Stammtafel meiner Frau einfügen zu wollen. Damit wären wohl alle Angaben über die beiderseitige Abstammung vollständig.

Ich darf Sie nun nochmals herzlich bitten, die Angelegenheit soweit wie möglich zu beschleunigen, wir sehnen uns so sehr, neues Leben in unser nun so stilles Haus zu bekommen. Ich würde mich freuen, recht bald von Ihnen zu hören.

**Kinderakte**

ein polnisches Lebensbornkind betreffend. Der größte Teil des Schriftwechsels (54 Blatt) ist aus der Kriegszeit in Bezug auf die Adoption des Kindes im Jahre 1942.

Heil Hitler!

Regung Konto Nr. 59 - Post der Deutschen Reich H. G. Niederlassung München  
Lebensborn e. V. Finanzhauptabteilung München Nr. 10.564

## 6. Restaurierungsbedarf



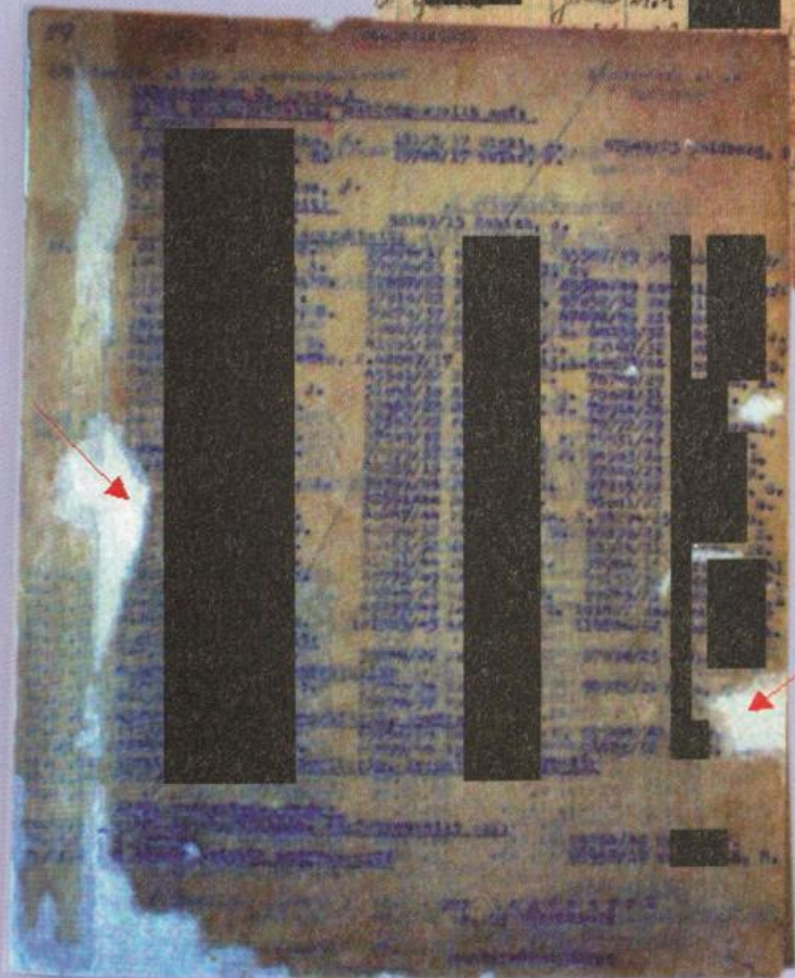
**Plastifizierte Unterlage**  
Restaurierungsmaßnahme, die angestrebt wurde, um dem Zerfall (Brüchigkeit) des Papiers entgegenzuwirken.

**Laminierung**  
Um die Dokumente entsäuern zu können, müssen sie aufwendig delaminiert werden, wobei weder Papier noch Schrift beschädigt werden dürfen.



	Name	Datum	Name
1	Martha	3.11.17	Martha
2	Hanna	17.11.17	Circhawit
3	Silja	12.11.17	Circhawit
4	Hanna	18.11.17	" "
5	Karla	2.11.17	Wieder
6	Inna	20.11.17	Raja
7	Kyle	8.11.17	Circhawit
8	David	15.11.17	Circhawit
9	Kaja	10.11.17	Circhawit
10	Jacob	15.11.17	Circhawit
11	Silja	12.11.17	" " " "
12	David	10.11.17	Circhawit
13	He	1.11.17	" " " "
14	Josef	10.11.17	Circhawit
15	Jacob	15.11.17	Circhawit
16	Cher	1.11.17	Circhawit
17	Silja	1.11.17	Weg Sybil
18	Karla	15.11.17	" " " "
19	Martha	17.11.17	Circhawit
20	Jacob	14.11.17	Circhawit

(maniflate) + Circhawit  
- ausgez. 12.11.17 3.11.17



*Restaurierte und konservierte Dokumente*  
Delaminiert, entsäuert und nach der Papierspaltung mit säurefreiem Papier verstärkt.

## Dankesworte

Die heutige Bedeutung des ISD basiert gewiss auf der ungebrochen großen Zahl eingehender Anfragen. Die wahrgenommene Verantwortung und/oder der geleistete Beitrag vieler Interessierter bei der Schaffung der bestehenden Strukturen mögen an dieser Stelle jedoch nicht unerwähnt bleiben. Insbesondere gilt der Dank:

- den Vertretern im Internationalen Ausschuss für die Zustimmung zur Anpassung der Geschäftspolitik entsprechend den sich verändernden Anforderungen,
- den Verantwortlichen beim Bundesministerium des Innern für das Verständnis gegenüber den nach und nach vorgelegten Teilprojekten,
- Herrn U. Ossenberg und Herrn Prof. A. Richter als Unternehmensberater für die in unzähligen auch abendlichen Sitzungen gelösten vielen „schwierigen Einzelprobleme“,
- Herrn E. Becker und seinen engsten Mitarbeitern, welche als Spezialisten für die Restaurierung und Konservierung Wege aufgezeichnet haben, wie besonders gefährdete Originaldokumente vor dem endgültigen Zerfall gerettet werden können,
- Herrn Rechtsanwalt Dr. W. Gaile für die wertvolle juristische Beratung in spezifischen Fragen, die gerade im Rahmen der Realisierung der IT-Projekte vermehrt aufgetreten sind,
- und besonders allen ISD-Mitarbeitern, die von Anfang an die umfangreiche Umstellung auf IT mitgetragen haben.

Ohne die gewährte große Unterstützung und aktive Mitarbeit könnte der derzeit noch stattfindende technische Wandel in allen Arbeitsgängen sowie die Vorbereitung einer Mandatserweiterung gar nicht erst erfolgen.

## Literaturverzeichnis

- 1 Josef Becker – Ruth Becker, Hitlers Machtergreifung, Hrsg. dtv, München 1983, S. 101-182
- 2 Bernd Jürgen Wendt, Das nationalsozialistische Deutschland, Hrsg. Landeszentrale für politische Bildungsarbeit Berlin, Berlin 1999, S. 38-41
- 3 Hilde Kammer – Elisabeth Bartsch, Nationalsozialismus-Begriffe aus der Zeit der Gewaltherrschaft 1933-1945, Hrsg. Rowohlt Taschenbuchverlag, 22.-24. Aufl., Hamburg 1996, S. 62+63
- 4 Adolf Hitler, Mein Kampf, Hrsg. Franz Eher Nachfolger, 167.-169. Aufl., München 1935, S. 447
- 5 Wolfgang Langhoff, Die Moorsoldaten-13 Monate Konzentrationslager, Hrsg. Verlag Neuer Weg, 6. ergänzte Aufl., Essen 1992 (1935 erstmals im Schweizer Exil erschienen)
- 6 Charles-Claude Biedermann, Le SIR-50 ans au service de l'humanité. In: Revue Internationale de la Croix-Rouge no. 803 (1993) S. 475
- 7 Konrad Adenauer, Bekanntmachungen über das Abkommen über die Errichtung eines Internationalen Ausschusses für den ISD. In: Bundesanzeiger Jahrgang 7 Nummer 241 (1955) S. 2
- 8 Paul Ruegger, (wie Anm. 7) S. 2
- 9 Auswärtiges Amt, Notenwechsel zwischen dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes mit den Botschaftern Frankreichs, der Vereinigten Staaten von Amerika und Großbritanniens, Bonn 1990
- 10 Bundesgesetzblatt II Nr. 49, Bonn 1994, S. 2750
- 11 ISD, Verzeichnis der Haftstätten unter dem Reichsführer-SS (1933-1945), Arolsen 1979
- 12 Wilhelm Wolf, Kurzinformationen über das Sonderstandesamt Arolsen, Arolsen 1984, S. 2

- 13 Bundesgesetzblatt I Nr. 3, Bonn 1951, S. 57-58
- 14 Bundesgesetzblatt I Nr. 211-1, Bonn 1957, S. 1125
- 15 Abkommen über die Errichtung eines Internationalen Ausschusses für den ISD, In: Bundesanzeiger Jahrgang 7 Nummer 241 (1955) S. 3
- 16 Charles-Claude Biedermann, Protokoll der 56. Jahresversammlung des Internationalen Ausschusses für den ISD (1994) S. 4-5
- 17 Günter Saathoff, Informationsbrief der Bundesstiftung Nummer 3/2001, Berlin 2001, S. 4
- 18 Ernst Becker, Schadensanalyse zu den Beständen des ISD, Leipzig 2000, S. 20-23
- 19 Charles-Claude Biedermann - Ernst Becker, Broschüre zum Mandat Aufbewahren, Leipzig 2001
- 20 Karl Doehring – Bernd Josef Fehn – Hans Günter Hockerts, Jahrhundertsschuld Jahrhundertsühne-Reparationen Wiedergutmachung Entschädigung für nationalsozialistisches Kriegs- und Verfolgungsunrecht, Hrsg. Olzog, München 2001, S. 66+83
- 21 Raul Hilberg, Die Quellen des Holocaust-Entschlüsseln und Interpretieren, Hrsg. S. Fischer, Frankfurt am Main 2002, S. 9

## Verzeichnis der Abkürzungen

ACR	Agence Centrale de Recherches/Zentraler Suchdienst
Bay./He-KK	Bayern-Hessen Karteikarten
CM-1	Care and Maintenance/Fürsorge und Schutz
CTB	Central Tracing Bureau/Zentrales Suchbüro
Dfü	Datenfernübertragung
DP	Displaced person/Verschleppte Person
HIAS	Hebrew Immigrant Aid Society/Gesellschaft zur Unterstützung jüdischer Einwanderer
HICOG	Allied High Commission for Germany/Alliierte Hochkommission für Deutschland
IA	Internationaler Ausschuss
IA/ISD	Internationaler Ausschuss für den Internationalen Suchdienst
ICEM	Intergovernmental Committee for European Migration/ Zwischenstaatliches Komitee für Migration in Europa
IKRK	Internationales Komitee vom Roten Kreuz
IMG	Internationaler Militärgerichtshof Nürnberg
IOM	International Organisation for Migration/Internationale Organisation für Migration
IRO	International Refugee Organization/Internationale Flüchtlingsorga- nisation
ISD	Internationaler Suchdienst
IT	Informationstechnik/technologie
ITS	International Tracing Service
JCC	Jewish Claims Conference
KDF	Kraft durch Freude
KL	Konzentrationslager
Lfm	laufende Meter
NS	Nationalsozialistisch/e/es
NSDAP	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
PCIRO	Preparatory Commission of the International Refugee Organizati- on/Ausschuss zur Vorbereitung der Internationalen Flüchtlingsorga- nisation
PO/POen	Partnerorganisation(en) der Bundesstiftung
PStG	Personenstandsgesetz
SHAEF	Supreme Headquarters of the Allied Expeditionary Forces/Hauptquartier der Alliierten Expeditionstreitkräfte
SIR	Service International de Recherches
SS	Schutzstaffel
UNRRA	United Nations Relief and Rehabilitation Administration/Hilfs- und Wiederaufbau-Organisation der Vereinten Nationen
WASt	Wehrmachtsauskunftsstelle
WVHA	Wirtschaftsverwaltungshauptamt
ZNK	Zentrale Namenkartei
ZNT	Zentrum für Neue Ingenieur- und Softwaretechnologien

## Verzeichnis der Abbildungen

- 1 Organe des Internationalen Suchdienstes
- 2 Weltweiter Dokumentenerwerb
- 3 Der personenbezogene Datenbestand des ISD
- 4 Schadensanalyse der beim ISD verwahrten Bestände
- 5 Verweise der ZNK auf Dokumentenbestand
- 6 Prinzipieller Ablauf der Bearbeitung von neuerworbenen Dokumenten
- 7 Einführungsstrategie für den Workflow
- 8 Ablaufschema der ZNK-Bearbeitung
- 9 Beispiele verschiedener Schreibweisen ein und desselben Namens
- 10 Listenbearbeitungsverfahren
- 11 Bearbeitung der Anfragen (ausschließlich in Listenform) im Rahmen des Kooperationsverbundes
- 12 Digitaler Dokumentenerwerb
- 13 Elektronische Verkartung
- 14 Autokatalytisch exponentieller Papierabbau
- 15 Die Bedeutung der beim ISD festgestellten Schäden
- 16 Die vollelektronische Bearbeitung der Anfragen
- 17 Auswertungsvariante der ISD-Datenbank

## Summary

60 years ago, a registration bureau for the civilian population affected by the Second World War came into existence in London, the activities of which have gradually developed further in the course of time. For more than half a century, the main task of the International Tracing Service (ITS) has been to provide the former civilian persecutees of World War II with certificates about the stay in camps or the forced labour suffered during the events respectively about registrations in the immediate post-war time. This enables the group of persons concerned to assert their rights in the form of pensions, compensation or fund payments. The ITS whose work is controlled by an International Commission (IC), consisting of eleven member governments, as ruling body and directed and administered by the International Committee of the Red Cross in Geneva has more than 25,000 linear metres of personal records at its disposal for the fulfilment of this task. At the moment, the conversion from pure paper into electronic archives is taking place. Furthermore, the IC/ITS is presently elaborating the regulations concerning the implementation of historical research already decided on. After completing the humanitarian work, it will be necessary to determine the final legal form. The diversity of the personal registrations is reflected in a selection of documents that have been preserved to the most different extents from the various places of persecution until today.

## Résumé

Il y a 60 ans, un bureau d'enregistrement fut créé à Londres pour la population civile touchée par la Seconde Guerre mondiale. Les activités de ce service ne cessèrent d'évoluer au fil du temps. Depuis plus d'un demi-siècle, la tâche principale du Service International de Recherches (SIR) consiste à délivrer aux anciens persécutés civils de la Seconde Guerre mondiale des attestations sur leurs séjours en camps ou le travail obligatoire accompli pendant les événements, respectivement à fournir des certificats de leur enregistrement dans l'après-guerre immédiat. Grâce à ces confirmations, le cercle de personnes en question peut faire valoir ses droits sous forme de retraites, dédommagements ou de paiements provenant de fonds. Le SIR supervisé par un organe de contrôle constitué de 11 Gouvernements membres, la Commission Internationale (CI) - est dirigé et administré par le Comité international de la Croix-Rouge. Pour accomplir sa tâche, l'institution dispose de plus de 25 000 mètres linéaires de documents individuels. Actuellement, le passage des archives papier aux archives électroniques est en cours. Par ailleurs, la recherche historique ayant déjà été décidée, la CI/SIR élabore momentanément les règlements pour en permettre la réalisation. Lorsque le travail humanitaire sera clôturé, il conviendra de déterminer la forme juridique définitive de l'institution. La multitude des enregistrements à caractère personnel se reflète dans une sélection des documents conservés aujourd'hui, disponibles dans un degré d'intégralité variant extrêmement selon les divers lieux de persécution.



## Résumé

Le présent rapport, qui constitue l'annuaire de la Conférence de Londres, porte sur les négociations menées au sein de la Conférence de Londres pendant les années 1944 et 1945. Il est divisé en deux parties principales. La première partie, qui est la plus importante, traite des négociations relatives à la déclaration de la Conférence de Londres sur les droits de l'homme. Cette partie est divisée en deux sections principales. La première section traite des négociations relatives à la déclaration de la Conférence de Londres sur les droits de l'homme, et la deuxième section traite des négociations relatives à la déclaration de la Conférence de Londres sur les droits de l'homme. La deuxième partie du rapport traite des négociations relatives à la déclaration de la Conférence de Londres sur les droits de l'homme, et de la mise en œuvre de cette déclaration. Cette partie est divisée en deux sections principales. La première section traite des négociations relatives à la déclaration de la Conférence de Londres sur les droits de l'homme, et la deuxième section traite des négociations relatives à la déclaration de la Conférence de Londres sur les droits de l'homme.





ICRC